Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 43 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Freitag, 21. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Filiale Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg

Tagesschau

In einer Besprechung zwischen dem Reichsfinanzminister und dem interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien ist die Aussprache über Haushalt und Steuerfragen abgeschlossen worden. Der Reichsfinanzminister hofft, Anfang der nächsten Woche auch noch die Deckungsfrage unter Dach und Fach zu bringen.

*

Zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Angestelltenversicherung ist eine Verständigung über die strittige Frage der Uebernahme der Reichsbahnvorzugsaktien erzielt worden.

*

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Parteien über die Steuer- und Deckungsfrage sind noch sehr groß.

*

Dem Berliner Magistrat ist von einer Bankengruppe unter Führung der Preußischen Staatsbank und der DD-Bank ein Kredit von 45 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.

*

Warschauer Meldungen zufolge ist noch in dieser Woche mit der Paraphierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages zu rechnen.

*

Die Londoner Flottenkonferenz ist infolge der herrschenden Schwierigkeiten bis Mittwoch nächster Woche vertagt worden.

*

Nach Genfer Informationen wird die Zollfriedenskonferenz voraussichtlich zum Scheitern verurteilt sein.

*

In Athen kam es zu schweren Kommunistentumulten, in deren Verlauf 100 Kommunisten das Gebäude des Bürgermeisters stürmten.

Preußens Wahlgesetz gültig

Leipzig, 1[illegible]. Februar. In der Verfassungsstreitsache des Völkisch-Nationalen Blocks und der Volksrechtspartei gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit von Bestimmungen des preußischen Landeswahlgesetzes wurde vom Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Sie ging dahin, daß die Klageanträge zurückgewiesen und damit die Verfassungsmäßigkeit des preußischen Wahlgesetzes anerkannt wurden.

Auch Reichsbahn-Tariferhöhung

:: Berlin, 20. Februar. In Zusammenhang mit der Steuerdebatte sei noch erwähnt, daß nunmehr auch der Plan einer Tariferhöhung der Reichsbahn wieder akut wird. Denn der entsprechende Antrag des Reichsbahndirektoriums liegt schon seit längerer Zeit vor und man hat ihn immer wieder mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über den Youngplan hinausgeschoben. Nachdem nunmehr die Haager Verhandlungen abgeschlossen sind und außerdem feststeht, daß das Reich nicht auf die durch den Youngplan freiwerdenden Ueberschüsse aus der Beförderungssteuer zugunsten der Reichsbahn verzichten kann, muß die Reichsbahn selbstverständlich ihr eigenes Defizit auf andere Weise decken und dazu bleibt unter den jetzigen Umständen nur eine Tariferhöhung übrig.

Die Internationale Bank

:: Paris, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Am 10. März werden in Rom die Leiter der sechs Notenbanken zusammentreffen, um den Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen zu bilden. Ferner werden auf der Sitzung das leitende Personal der Bank ernannt sowie die Zeichnungsbedingungen geprüft werden. Die Kandidatur Quesnais für den Posten des Generaldirektors wird von der französischen Presse mit größtem Wohlwollen betrachtet.

Wie man sich helfen will

Die Suche nach Deckungsmitteln im Reichshaushaltsplan

Höchstgrad der Unklarheit

○ Berlin, 20. Februar. Bei den Finanzverhandlungen in Berlin ist zur Stunde offenbar ein Höchstgrad der allgemeinen Unklarheit erreicht. Fortwährend tauchen neue Pläne und Lösungsversuche auf, die zu geordneten Finanzverhältnissen und vor allem zur Gesundung der Arbeitslosenversicherung dienen sollen, kein Vorschlag aber hat bisher eine Mehrheit gefunden.

Biersteuer, Tee- und Kaffeezölle

:: Berlin, 20. Februar. Nach privaten Schätzungen glaubt man gegenüber den Mehrforderungen im Reichshaushalt von etwa 400 Millionen RM. nunmehr mit 250 oder höchstens 300 Millionen RM. neuer Steuern auskommen zu können. In Frage kommt hierfür in erster Linie die Erhöhung der Biersteuer und die Erhöhung der Kaffee- und Teezölle. Den Vorschlägen, die auf ein Notopfer in der Form einer allgemeinen Erhöhung der Kopfsteuer oder in der Form eines Sonderbeitrages vom Einkommen der Festbesoldeten und Beamten zielen, setzt der Finanzminister aus naheliegenden politischen Gründen nach wie vor entschiedenen Widerstand entgegen.

Die Biersteuer gesichert

Berlin, 20. Februar. Ueber die Beratungen der Finanzsachverständigen mit dem Reichsfinanzminister berichtet die „Vossische Zeitung", daß das Zustandekommen der Biersteuer als gesichert gilt, die mit Rücksicht auf die bayerischen Wünsche von 360 auf 180 Millionen Mark reduziert würde.

Große Meinungsverschiedenheiten

w. Berlin, 20. Februar. Zum Abschluß der Besprechungen der finanzpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien mit dem Reichsfinanzminister schreibt der „Vorwärts", daß die Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien über die Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt außerordentlich groß seien. Auch wenn die Angestelltenversicherung, die jetzt festzustehen scheine, bereit sei, freiwillig etwa 100 Millionen Vorzugsaktien der Reichsbahn zu erwerben und die Invalidenversicherung einen ebenfalls, wenn auch wesentlich kleineren Betrag übernehmen werde, so könne doch auf diesem Wege der Fehlbetrag für die Arbeitslosenversicherung des nächsten Jahres nicht voll gedeckt werden. Neben der Höhe des Fehlbetrages sei es aber vor allen Dingen die Art der Steuererhöhungen, die zwischen den Parteien strittig sei. Auf der einen Seite ständen diejenigen, die durch möglichst starke Erhöhungen der Verbrauchssteuern, die dauernden Charakter trügen, nicht nur das einmalige Defizit decken wollten, sondern auch dadurch zu erreichen suchten, daß im Jahre 1931 beträchtliche Ermäßigungen der Besitzsteuern vorgenommen werden könnten. Auf der anderen Seite ständen diejenigen, die wegen des Charakters des Fehlbetrages aus einer einmaligen Erscheinung dauernde Steuererhebungen, insbesondere der Verbrauchssteuern, für wirtschaftsschädlich hielten, die Festlegung auf künftige Steuersenkungen für unmöglich erklärten und deshalb wünschten, daß der Fehlbetrag im wesentlichen durch ein einmaliges Notopfer zur Einkommensteuer aufgebracht werde. Die letztere Auffassung sei die der Sozialdemokratie. Unter diesen Umständen sei eine Entscheidung des Kabinetts wohl kaum sehr schnell zu erwarten. Eine Sitzung des Kabinetts, die sich mit den Deckungsvorschlägen beschäftigen solle, ist erst Anfang nächster Woche zu erwarten.

Nach der DAZ wird sich das Kabinett bereits am heutigen Donnerstag mit dem Etatsentwurf beschäftigen. Gleichzeitig sollen wichtige außenpolitische Fragen behandelt werden.

Die Anleihe bei den Angestellten

t. Berlin, 20. Februar. Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer hat am Mittwoch mit dem Präsidenten der Angestelltenversicherung wegen Uebernahme eines Teiles der Eisenbahnvorzugsaktien durch die Angestelltenversicherung verhandelt, um auf diesem Wege Geld für die Arbeitslosenversicherung zu schaffen. Es soll eine Verständigung erzielt worden sein.

*

Gewerbe- und Hauszinssteuer im Staatsrat

§ Berlin, 20. Februar. Der preußische Staatsrat nahm die Vorlage, die die Gewerbesteuer um ein weiteres Jahr verlängert, mit der Bestimmung an, wonach die Anrechnung der nachgewiesenen vorjährigen Gewerbeverluste auf den Gewerbeertrag zugelassen wird. Auch gegen die Verlängerung der Hauszinssteuer- und Grundvermögenssteuerverordnung wurden Bedenken nicht erhoben. Gegen die drei Steuervorlagen stimmten lediglich die Kommunisten. Bei Beratung der Grundvermögenssteuernovelle hatte der Berichterstatter Dr. Graf von Kayserlingk (Arbeitsgemeinschaft) dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß der Einheitswert immer noch nicht eingeführt sei. Der jetzige Bewertungsmaßstab sei veraltet und trage den tatsächlichen Ertragsverhältnissen nicht Rechnung. Vor allem sei dringend erforderlich, daß endlich mit der Senkung der Realsteuern Ernst gemacht werde.

Wieder ein Rundfunk-Reinfall

○ Berlin, 20. Februar. In der vorigen Woche sollte in Berlin ein Sportfest der „Roten Sport-Internationale" stattfinden, an dem sowjetrussische Sportsleute teilnehmen sollten. Diesen Sowjetrussen wurde die Einreise nach Deutschland verweigert und als Protest dagegen veranstalteten die Berliner Kommunisten ein Sportfest im Sportpalast, das sie dem Rundfunk gegenüber als eine harmlose unpolitische Sportveranstaltung ausgegeben hatten. Die Dekoration des Saales wies Inschriften auf wie „Nieder mit Severing!" und „Wir verteidigen Sowjetrußland!"

Trotzdem ist es den Veranstaltern dieses bolschewistischen Sportfestes gelungen, ihre sämtlichen Vorführungen durch den Berliner Rundfunk verbreiten zu lassen. An amtlicher Stelle in Berlin und am Rundfunk hat man anscheinend bis heute noch keine Ahnung von diesem Reinfall und es ist dringend erwünscht, daß bald eine amtliche Untersuchung darüber angestellt wird.

Kältewelle in Spanien

:: Paris, 20. Febr. (Eig. Funkspruch.) Von den 49 spanischen Provinzen haben 37 zur Stunde eine Temperatur von mehreren Graden unter Null. In der Provinz Avila herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 20 Grad. Zahlreiche Tiere sind dem Frost bereits zum Opfer gefallen. Eine derartige anhaltende Kältewelle war bisher in Spanien noch nicht vorgekommen.

Kyffhäuserbund und Youngplan

□ Berlin, 20. Februar. In einer Veröffentlichung im „Kyffhäuser" betont der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", daß sein neutrales Verhalten zum Neuen Plan kein Zeichen von Unentschlossenheit sei, sondern eine schwer erkämpfte Zurückhaltung, um nicht Parteigegensätze in seine Organisation hineinzutragen, in der durch 3 Millionen Mitglieder alle staatserhaltenden Parteien vertreten sind. Gewiß sei der Neue Plan eine Schicksalsfrage des ganzen deutschen Volkes, aber wir stünden auch vor der erschütternden Tatsache, daß Gegner und Befürworter des Planes je nach ihrer Parteizugehörigkeit ihren Weg für den einzig möglichen halten. Die Regierung könne wirkungsvolle Schritte gegen die uns immer mehr versklavende Haßpolitik unserer Gegner nur dann unternehmen, wenn sie hinter sich ein Volk weiß, das in dem Kampfe gegen die Kriegsschuldlüge in geschlossener Einmütigkeit zusammensteht. Die weiteren schweren wirtschaftlichen Nöte, denen wir, wie die Entscheidung über den Neuen Plan auch ausfallen mag, entgegengeben und der immer stärker drohende Bolschewismus verlangen in erster Linie eine Zusammenfassung aller nationalen und sittlichen Kräfte. Die deutschen Lebens- und Schicksalsfragen dürfen nicht vom Parteistandpunkt aus behandelt werden, sie sind nur durch einen nationalen deutschen Einheitswillen zu lösen.

Freytag-Loringhoven und Dr. Wirth

Zwischenfall in einem Parlamentsausschuß

:: Berlin, 20. Februar. Im Youngplan-Ausschuß ist es gestern zu einem Zwischenfall gekommen, der nicht geringes Aufsehen erregte. Nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die Sitzung bereits geschlossen hatte, beklagte sich Minister Dr. Wirth darüber, daß in den Berichten der Rechtspresse über die letzte Sitzung behauptet worden sei, aus dem Ausschuß sei ihm zugerufen worden, er benehme sich wie ein Primaner. Das sei eine gemeine Lüge, da ein derartiger Zwischenruf nicht erfolgt sei. Abg. von Freytag-Loringhoven bemerkte darauf: „Angesichts Ihres augenblicklichen Benehmens ist dieser Vergleich noch viel zu höflich!" Darauf trat Minister Dr. Wirth mit den Worten auf den Abgeordneten zu: „Wagen Sie es, das nochmals zu wiederholen!" Abg. von Freytag-Loringhoven erwiderte, daß er sich nicht einschüchtern lasse, worauf Dr. Wirth entgegnete: „Und Sie wollen ein Universitätsprofessor sein? Pfui, schämen Sie sich!"

Abg. von Freytag-Loringhoven erwiderte: „Lernen Sie erst Manieren, bevor Sie sich erlauben, mit mir zu sprechen!" und wandte dem Minister den Rücken, wobei Dr. Wirth noch immer erregte Worte ausstieß. Damit war der Zwischenfall beendet.

Niemals studiert und doch Universitätslehrer

Professor Dr. h. c. Hermann Francke †

:: Berlin, 20. Februar. Der außerordentliche Professor an der Universität Berlin, Dr. h. c. August Hermann Francke ist gestorben. Der Verblichene, der niemals studiert hatte, hat sich als Missionar im Gebiet des Himalaya solche Kenntnisse des Tibetanischen erworben, daß er 1911 von der Universität Breslau zum Ehrendoktor ernannt und 1925 als außerordentlicher Professor für Tibetanisch an die Universität Berlin berufen wurde.

Die schlesisch-rumänische Heirat

Keine Entlobung

t. Waldenburg, 20. Februar. Die in verschiedenen Zeitungen veröffentlichten Gerüchte, wonach die Verlobung der Prinzessin Ileana mit dem Grafen Hochberg aufgelöst werden soll, sind unzutreffend und stellen lediglich die Stimmungsmache einer ausländischen Nachrichtenagentur dar. Nach Mitteilungen von zuständiger Stelle wird die Hochzeit demnächst stattfinden.

Forderungen des Handwerks

w. **Berlin**, 20. Februar. In der Mitgliederversammlung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wurde eine Entschließung angenommen und an die zuständigen Reichs- und Staatsbehörden weitergeleitet, die den Regierungsentwurf eines Berufsausbildungs-Gesetzes als einen schweren Eingriff in die seit drei Jahrzehnten zum Wohl und zur Förderung von Handel und Gewerbe entfaltete Tätigkeit ihrer Berufsvertretungen bezeichnet. Der Entwurf enthalte eine Anzahl von Bestimmungen, gegen die in den Reihen von Handel und Gewerbe die schwerwiegendsten Bedenken bestehen, die eine Zurückstellung des vorgelegten Gesetzentwurfs und dessen Verabschiedung in wirtschaftlich besseren Zeiten zweckmäßig erscheinen lassen.

Wirtschaft und Wissenschaft auf dem Plan

Berlin, 20. Februar. Mehr als 200 führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft veröffentlichen zu der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage Deutschlands eine Erklärung, in der es als unerläßlich bezeichnet wird, die Finanz- und Wirtschaftspolitik grundlegend zu ändern. Sie müsse einheitlich und folgerichtig auf die endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und auf die Steigerung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft eingestellt werden.

Die durch die äußeren Verpflichtungen verschärfte Verantwortung des Reiches für die Finanzgebarung auch in Ländern und Gemeinden erfordere, daß die Ordnung der öffentlichen Haushalte als eine einheitliche Aufgabe von Reich, Ländern und Gemeinden betrachtet und unter Führung des Reiches durchgeführt werde. An die Durchführung des neuen Planes könne aber auch nicht gegangen werden, wenn nicht die Erkenntnis verwirklicht werde, daß die Verpflichtungen nur aus einer Ueberschüsse erzeugenden Volkswirtschaft aufgebracht werden können. Die gegenwärtige Finanzpolitik, die die notwendigen Ueberschüsse in weitestem Umfange wegsteuere, sei hiermit wirtschaftlich und politisch unvereinbar.

Die Steuern müssen insbesondere an den Stellen gesenkt werden, wo diese Senkung am wirksamsten dem Kapitalschwund und der Kapitalflucht entgegenwirken. In der Förderung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion und in der Verbreiterung und Hebung des Wohlstandes in den weitesten Schichten unseres Volkes sehen die Unterzeichner der Erklärung eine Vorbedingung für den nationalen und kulturellen Aufstieg, der aber nur erreicht werden könne, wenn die Wirtschaft sich ihrer vollen Verantwortung gegen Staat und Volk bewußt ist und der Staat die Erfordernisse einer streng sachlichen Wirtschaftspolitik erfülle.

Zu den Unterzeichnern des Aufrufes gehören neben zahlreichen anderen bekannten Männern und Frauen des öffentlichen Lebens Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Professor Anschütz, Prof. von Batocki, Dr. von Borsig, Dr. Eckener, Frowein, Prof. v. Harnack, Dr. Hein, Graf von Kalkreuth, Graf Kanitz, Kastl, Dr. Krumbhaar, Dr. Hans Luther, Dr. Melchior, Prof. Planck, Dr. Pönsgen, Dr. Ravené, General Reinhardt, Dr. Röchling, Dr. Schacht, Prof. Sering, Dr. Silverberg, Dr. Solmssen, Prof. Sombart, Dr. Springorum, Prof. Triepel, Franz Urbig, Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel, Rießer, Schacht, Brandes, Duisberg, Grünfeld, v. Mendelssohn, Henry Plate.

Das gottlose Rußland

Die Kronstädter Kathedrale wird abgerissen

Kowno, 20. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Stadtsowjet von Kronstadt beschlossen, die große Kathedrale in Kronstadt abzureißen, die ein religiöser Mittelpunkt der russischen Marinekreise war. In der Kathedrale ist außerdem der heilige Johann von Kronstadt bestattet. Im übrigen sind sämtliche Kirchen in der Stadt bereits geschlossen und werden kommunistischen Klubs übergeben.

Der verschwundene General

Die Entführer festgenommen

Paris, 20. Februar. Die nationalistische „Liberté" weiß mit der sensationellen Mitteilung aufzuwarten, daß die Polizei nach zwanzigtägiger Suche die Schuldigen an der Entführung des russischen Emigrantengenerals Kutiepow festgenommen hat. Der Organisator selbst sei ein Russe, der mit der G. P. U. in Verbindung steht. Die übrigen Täter seien Komplicen aus der französischen kommunistischen Partei. Der falsche Polizist, der an der Entführung mitwirkte, sei ein wegen mehrfacher Unregelmäßigkeiten entlassener Gendarm.

Die Lehrerausweisung in Memel

:: **Memel**, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Ausweisung der reichsdeutschen Lehrer aus dem Memelgebiet hat zu einer krisenhaften Zuspitzung der Lage in Memel geführt. Wie zuverlässig verlautet, sind die Mehrheitsparteien des memelländischen Landtages entschlossen, dem Präsidenten des Direktoriums das Mißtrauen auszusprechen. Dem Präsidenten wird zum Vorwurf gemacht, daß er den Drohungen des litauischen Gouverneurs entgegen dem Memelstatut und gegen den Willen der Landtagsmehrheit nachgegeben und den Lehrern die Kündigung angedroht hat, ohne sich mit den Mitgliedern des Direktoriums ins Benehmen zu setzen. Da die Unzufriedenheit mit der Landesregierung auch sonst sehr groß ist, so besteht eine Möglichkeit der Verhinderung der Krise höchstens darin, daß sich der litauische Gouverneur zu einer Aenderung seines Standpunktes in der Frage der Lehrerausweisung bereit findet, bevor der memelländische Landtag zusammentritt. Selbst litauische Kreise erklären, daß diese herausfordernde Politik des Gouverneurs nicht weiter fortgesetzt werden könne.

Die zwecklosen Konferenzen

Die Flottenkonferenz vertagt

London, 20. Februar. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Beratungen der Seemächtekonferenz auf Grund der Besprechungen zwischen den Leitern sämtlicher beteiligter Delegationen wegen der französischen Regierungskrise bis zum 26. Februar vertagt worden sind.

Die italienische Denkschrift

§ **London**, 19. Februar. Der italienische Außenminister Grandi hatte Dienstag eine Aussprache mit Macdonald und Stimson über eine italienische Denkschrift, die in Kürze veröffentlicht werden soll. Italien weist in der Denkschrift auf seine Auffassung hin, daß die Konferenz die Flottenstärke möglichst niedrig festsetzen sollte. Die italienische Forderung auf Gleichstellung mit Frankreich wird aufrecht erhalten. Italien habe zur Verhinderung eines Flottenwettbewerbs seit der Washingtoner Konferenz auf jedes langfristige Flottenbauprogramm verzichtet und seitdem nur die für die sofortigen Bedürfnisse unerläßlichen Schiffe gebaut. Die durch den Washingtoner Vertrag nicht begrenzten Schiffsklassen werden einem Vergleich mit Frankreich unterzogen. Italienische U-Boot-Tonage wird mit 27 000 gegen 32 000 Tonnen Frankreichs ausgewiesen. Frankreichs Bauprogramm an U-Booten betrage 50 000 Tonnen, dasjenige Italiens genehmige nur 9000 Tonnen.

Allgemeiner Pessimismus

:: **London**, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die italienische Denkschrift zur Flottenabrüstung hat sowohl in amerikanischen wie in britischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht. Das Fehlen eines Hinweises auf einen Mittelmeerpakt oder irgend ein anderes neues Sicherheitsabkommen wird angenehm empfunden. Auch die Tatsache, daß Italien eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen mit dem Hinweis auf das Bestehen des Kellogg- und des Locarno-Vertrags begründet, wird sowohl von Macdonald wie auch von Stimson in vollem Wert eingeschätzt. Sachlich wird die Denkschrift so ausgelegt, daß Italien wohl theoretisch Parität mit Frankreich verlangt, aber zu erkennen gibt, daß es nicht notwendigerweise diese Paritätsrechte ausnutzen, sondern sich nur nach den eigenen Bedürfnissen richten will. Die von französischer Seite geäußerten Befürchtungen eines italienischen Anschlusses an die englisch-amerikanische Front sind bei diesem Stand der völligen Unterbindung aller wesentlichen Arbeiten unbegründet. Die Vertagungspause der Konferenz wird aber durch einen allgemeinen Pessimismus beherrscht, der noch weit ausgeprägter ist als zu Beginn der Verhandlungen.

Italiens Vertreter reist ab

:: **London**, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der italienische Außenminister Grandi, der Führer der italienischen Abordnung auf der Flottenkonferenz, beabsichtigt heute nach Rom abzureisen. Er will in einer Woche zurückkommen, wenn inzwischen die Lösung der französischen Kabinettskrise die Wiederaufnahme der Arbeiten der Flottenkonferenz erlaubt.

Schwierigkeiten der Zollkonferenz

Die Opposition in der Front

:: **Genf**, 20. Februar. Auf der Zollfriedenskonferenz kam am Mittwoch zum ersten Mal die Opposition gegen einen europäischen Zollfrieden zum Wort, wobei in erster Linie die Agrarländer zum scharfen Angriff vorgingen. Rumänien und Spanien äußerten schwere Bedenken und Zweifel an der Durchführbarkeit eines Zollwaffenstillstandes. Auch der italienische Regierungsvertreter erklärte in einer kurzen Erklärung einen europäischen Zollwaffenstillstand als undurchführbar und nicht notwendig. Das europäische Handelsvertragssystem sei auf zweiseitigen Handelsverträgen aufgebaut. Der Zollwaffenstillstand sei ein neuer Gedanke, der jedoch an der gegensätzlichen Haltung der einzelnen Länder und insbesondere an den Gegensätzen der Währungspolitik scheiterte. Es bestehe bereits der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes. Dieser müsse beauftragt werden, sofort die Grundlagen eines allgemeinen Wirtschaftsfriedens zu prüfen. Der rumänische Finanzminister Madgearu befürwortete regionale europäische Wirtschaftsbündnisse. Der Vorschlag eines Zollfriedens sei ohne ein allgemeines und umfassendes Wirtschaftsprogramm undenkbar. Dieses fehle heute vollständig. Der rumänische Minister schilderte die schwere Notlage der europäischen Landwirtschaft und forderte Abbau der Agrarschutzzölle der großen Industriestaaten, vertrat aber die Notwendigkeit der osteuropäischen Staaten, ihre jungen Industrien durch Zölle zu schützen.

Leere Reden

t. **Genf**, 20. Februar. **Zwischen den auf der Zollfriedenskonferenz vertretenen Mächten, die den Gedanken eines Zollwaffenstillstandes unterstützen, und zwar Deutschland, England, Belgien, Holland, Dänemark und der Schweiz, hat auf privatem Wege eine Fühlungnahme stattgefunden, in der versucht wurde, eine einheitliche Haltung gegenüber den oppositionellen Mächten herbeizuführen. Man scheint hierbei die Mittel erwogen zu haben, die im Falle des allgemein erwarteten Scheiterns der Konferenz ergriffen werden sollen.**

Um das Polen-Abkommen

Schweineausfuhr und Schiffahrtsgesellschaften

t. **Warschau**, 20. Februar. Wie der „Kurjer Warszawski" meldet, schreiten die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen rasch fort. Die Ausschüsse bearbeiten zur Zeit noch die Schweineausfuhrfrage, sowie die Frage der Zulassung deutscher Schiffahrtsgesellschaften. Im Falle der Unterzeichnung des Vertrages würden drei deutsche Schiffahrtslinien, und zwar der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie und die Hamburg-Südamerikanische Linie Konzessionen auf polnischem Boden erhalten.

Im Zusammenhang mit einer Besprechung, die am Mittwoch nachmittag zwischen dem deutschen Gesandten Rauscher und dem Außenminister Zaleski stattgefunden hat, ist in polnischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß der deutsch-polnische Handelsvertrag noch im Laufe dieser Woche paraphiert werden soll.

Bedenken verschiedener Art

t. **Berlin**, 20. Februar. Mit Rücksicht darauf, daß sich die vereinigten Reichstagsausschüsse am heutigen Donnerstag und das Kabinett in diesen Tagen mit dem Liquidationsabkommen beschäftigen, nimmt die „Germania" ausführlich dazu Stellung und weist darauf hin, daß Deutschland durchaus freie Hand habe, ja oder nein zu sagen oder unter Zurückstellung des Abkommens Vertreter zu neuen Verhandlungen mit Polen zu entsenden. Das Blatt kommt zu dem Schluß, daß auf der Zentrumspartei die schwere Verantwortung laste, zu einem Vertrag ihr entscheidendes Votum abzugeben, an dem auf der einen Seite das Schicksal von Zehntausenden deutscher Existenzen hänge, die — vielleicht — von diesem Abkommen Vorteile hätten, der aber zugleich einen Weg ins Dunkle führe.

Auch die „DAZ" nimmt gegen das Abkommen Stellung. Sie weist darauf hin, daß die Befürworter des Abkommens jetzt versuchten, das Abkommen in den Rahmen der großen europäischen Politik zu stellen und sagt, daß man dann erst recht mit noch größeren Sorgen gegen seine Verwirklichung Stellung nehmen müsse, denn dann werde stetig, daß der Zweck des Abkommens für Polen und seine Protektoren nichts anderes sei, als die Stabilisierung Polens auf Deutschlands Kosten ohne entsprechende Gegenleistung durch Polen oder seine Schutzmächte. Das Blatt rechnet bestimmt damit, daß das Abkommen von den Younggesetzen abgetrennt wird.

Polen gegen Ergänzungsverhandlungen

t. **Warschau**, 20. Februar. Das führende Krakauer Regierungsblatt „Kurjer Illustrowany" bringt die offiziös aufgezogene Meldung, daß die polnische Regierung es grundsätzlich ablehne, mit der deutschen Reichsregierung noch irgendwelche ergänzende Verhandlungen über den Inhalt des Warschauer Liquidationsabkommens vom 31. Oktober zu führen.

Die Kabinettskrise in Paris

Tardieu empfiehlt Chautemps

Paris, 20. Februar. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Tardieu dem Präsidenten Doumergue in Anbetracht der Umstände, die die letzte Krise hervorgerufen haben, empfohlen, den Chef der künftigen Regierung aus den Reihen der Mehrheit zu wählen, wie sie sich am 17. d. M. bei der Abstimmung in der Kammer herausgebildet hat. Doumergue hat diese Gründe bis zu einem gewissen Grade für stichhaltig anerkannt, betonte aber gleichwohl die Notwendigkeit, unverzüglich die bisherige Politik mit Rücksicht auf die wichtigen Londoner Verhandlungen fortzusetzen. Wenn Tardieu die Entscheidung nicht zurücknimmt, dürfte der Präsident den Obmann der parlamentarischen Gruppe der Sozialistisch-Radikalen, Chautemps, mit der Regierungsumbildung betrauen. Es ist wahrscheinlich, daß sich Chautemps die Mitarbeit Tardieus werde sichern wollen, weil dieser der Führer der französischen Delegation in London sei, aber die Freunde Tardieus behaupten, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ablehnen werde.

Chautemps, der 45 Jahre alt ist, war ursprünglich Advokat und kam später als Angehöriger der Radikalsozialistischen Partei in die Kammer. Im Kabinett Herriot (Juni 1924) war er Innenminister. In das Kabinett Painleve kam er erst nach dessen Umbildung im Oktober 1925 als Justizminister. Im Kabinett Briand im November 1925 war er wieder Innenminister.

Chautemps wird Ministerpräsident

:: **Paris**, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Die Morgenblätter rechnen bestimmt damit, daß Staatspräsident Doumergue heute vormittags den Führer der Radikalsozialisten, Camille Chautemps, mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird und daß dieser den Auftrag annimmt. Da die Sozialisten nicht in das Kabinett eintreten, wird er wahrscheinlich die Bildung eines Konzentrationskabinetts versuchen, das wohl nach links gerichtet ist, sich aber auch auf die Parteien stützt, die in letzter Zeit für Tardieu stimmten. Allerdings hätte er schon in seiner eigenen Partei einige Widerstände zu überwinden.

Kommunistenkrawall in Athen

Das Amtsgebäude des Bürgermeisters gestürmt

w. **Athen**, 20. Februar. Das Amtsgebäude des Bürgermeisters von Athen war am Mittwoch der Schauplatz wüster kommunistischer Krawallszenen. Unter Hochrufen auf Sowjetrußland drangen etwa 100 Kommunisten in das Gebäude ein, zertrümmerten die Einrichtung, zerrissen die Akten und konnten erst von einem eine Stunde später erschienenen Polizeiaufgebot entfernt werden. Eine Wache zur Sicherung des Amtsgebäudes wurde aber nicht zurückgelassen. Drei Stunden später erschienen die Kommunisten von neuem und verlangten den Bürgermeister persönlich zu sprechen. Es entstanden wiederum schwere Tumulte, in deren Verlauf mehrere Schüsse fielen. Die herbeigerufene Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. Der Bürgermeister kündigte die Bewaffnung des Amtspersonals an, um vor ähnlichen Vorkommnissen geschützt zu sein.

Schreckensszenen vor den Krankenhäusern

:: **Wien**, 20. Februar. (Eigener Funkspruch.) Wie aus Athen gemeldet wird, spielten sich vor den Krankenhäusern, in denen die Verletzten der Pulverlagerexplosion liegen, wahre Schreckensszenen ab. Die Mütter und die Frauen der Verletzten mußten mit Gewalt daran gehindert werden, bis zu dem Krankenlager vorzudringen, wo sie die Hilfeleistung der Aerzte behindert hätten. Die Frauen versuchten an zwei Stellen die Eingänge zu stürmen. Die Polizei zog daher um die Krankenhäuser eine Postenkette auch während der ganzen Nacht.

Die Pulverexplosion bei Athen

Zwölf Tote

t. **London**, 20. Februar. Bei der Explosion des Pulverlagers im Athener Vorort Liossia wurden zwei Offiziere und zehn Mann getötet und eine Anzahl anderer schwer verletzt. Die Explosion entstand bei dem Transport von Bomben und erfaßte ein ganzes Lager, in dem 200 000 Bomben und Handgranaten untergebracht waren. Die tatsächliche Ursache ist noch nicht festgestellt worden, da alle Zeugen des Unglücks entweder tot oder schwer verletzt sind. Man nimmt aber an, die Ursache sei darin zu suchen, daß eine Kiste mit Granaten, die in der Fabrik gefüllt wurden und in das Pulverlager gebracht werden sollten, vom Lastkraftwagen gefallen sein muß und so das folgenschwere Unglück herbeigeführt hat.

Parlamentswahlen in Japan

:: **Tokio**, 20. Februar. (Funkspruch.) Die bisherigen Ergebnisse der Neuwahlen für das japanische Unterhaus haben eine Mehrheit für die Regierungspartei Minseito gebracht.

Brandkatastrophen

Die Ausstellung „Der Mensch" durch Feuer vernichtet

w. **Dortmund**, 19. Februar. Am Dienstag brach in der anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch" ein Brand aus, der in kurzer Zeit die Ausstellungshalle mit vielen hunderten Modellen und Präparaten vollkommen vernichtete. Der Schaden ist unberechenbar und dürfte sich auf viele hunderttausende Mark belaufen.

Die in einer provisorischen Holzhalle untergebrachte Ausstellung, die schon seit Jahren in zahlreichen deutschen Großstädten gezeigt wurde und im Frühjahr nach Amerika überführt werden sollte, stellt das Lebenswerk des bekannten Münchener Universitätsplastikers Emil Eduard Hammer dar. Der Brand breitete sich, obwohl die Feuerwehr ihn bald nach dem Ausbruch mit acht Schlauchleitungen bekämpfte, mit solcher Geschwindigkeit aus, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Von der Halle sind nur einige verkohlte Balken übrig geblieben.

Großfeuer in einer Chemischen Fabrik

t. **Ludwigshafen**, 20. Februar. Am Mittwoch nachmittag brach aus bisher unbekannter Ursache in einem Lagerschuppen der Chemischen Fabrik Dr. Raschig ein Großfeuer aus. Das Feuer fand an den Chemikalien reiche Nahrung. Der Schaden beträgt 20 000 bis 25 000 Mark.

Zum Explosionsunglück in einer Alkoholraffinerie

§ **Newyork**, 20. Februar. Bei der Riesenexplosion einer der Standard-Oil gehörigen Alkoholraffinerie haben bisher vier Tote geborgen werden können, während die Zahl der Verletzten auf 64 gestiegen ist. Von dem Gebäude stürzten zwei Stockwerke ein. Die Mehrzahl der Verletzten liegt hoffnungslos darnieder, anadere haben Aussicht auf Wiedergenesung, werden aber blind bleiben.

Grubenunglück

Fünf Tote

t. **Paris**, 20. Februar. **Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am Mittwoch mittag in der Kaligrube „Fernand" in Wittenheim bei Mühlhausen, das fünf Menschenleben forderte. Ein Ingenieur einer Pariser Baufirma war in Begleitung des Grubeningenieurs und von vier Arbeitern in die Grube hinabgestiegen, um Versuche mit einer Belastungsmaschine zu unternehmen. Plötzlich hörte man verdächtiges Krachen und laute Warnrufe. Wenige Sekunden später stürzte die Decke des Stollens ein und begrub fünf der Anwesenden. Nur einem gelang es, sich noch rechtzeitig aus dem Gefahrenbereich zu retten, doch hat er durch den Schreck die Sprache verloren. Die sofort angestellten Rettungsarbeiten führten nur zur Freilegung der fünf Leichen.**

Geheimrat Professor Schwalbe †



Der Herausgeber der „Deutschen Medizinischen Wissenschaft", Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Schwalbe, einer der bedeutendsten medizinischen Publizisten, ist im Alter von 66 Jahren in Berlin gestorben. Er ist auf den verschiedensten Gebieten der Heilkunde schriftstellerisch tätig gewesen, u. a. als Herausgeber größerer Sammelwerke.

Gegen die kommunistische Propaganda

Das Liebknecht-Haus polizeilich durchsucht

:: **Berlin,** 19. Februar. Gestern wurde das Karl Liebknechthaus am Bülowplatz, in dem sich die Zentralverwaltung der Kommunistischen Partei Deutschlands befindet, von einem größeren Polizeiaufgebot besetzt und wurde aufs eingehendste durchsucht. Es wurde zentnerweise Propagandamaterial gefunden.

Hierzu teilt der Polizeipräsident folgendes mit: Durch Beschluß de vierte Strafsenats des Reichsgerichts vom 5. Februar 1930 in der Ermittelungssache gegen Unbekannt wegen Vorbereitung des Hochverrats ist die Durchsuchung des Karl Liebknechtshauses in Berlin, insbesondere der Abteilung Vervielfältigung, angeordnet worden. Es handelt sich um die Zersetzungsschriften „Was müssen wir Polizeibeamte jetzt tun" und „Polizeibeamte als Opfer des Youngplanes" und um Material, aus dem sich ergibt, daß diese Schriften im genannten Gebäude hergestellt wurden.

10 Personen verhaftet

§ **Berlin,** 19. Februar. Zu der Durchsuchung des Karl Liebknecht-Hauses, teilt der Polizeipräsident mit: Die Durchsuchung verlief im allgemeinen reibungslos. Ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einem Koffer verpackt und versuchte, es im Fahrstuhlschacht dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt. Die Durchführung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zu Tage, das sich mit Zersetzung der Reichswehr und der Schutzpolizei befaßte, und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme unterliegen. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Rotfrontkämpferbund, z. T. aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. 10 Personen, die den Anordnungen der Schutzpolizei nicht nachkamen oder die die Feststellung ihrer Personalien erschwerten, wurden zum zuständigen Polizeirevier zwangsgestellt, aber bis auf eine Person wieder entlassen.

Rasche Zunahme der Konkurse

Das neue Wirtschaftsjahr ist gekennzeichnet durch eine lawinenartige Zunahme der Konkurse. Während im November 813 und im Dezember 881 Konkurse eintraten, schnellte diese an und für sich schon traurige und vielsagende Ziffer nach den letzten abgeschlossenen amtlichen Mitteilungen im Januar auf 1106 Fälle hinauf. Diese Rekordziffer der Zusammenbrüche infolge einer unglücklichen Finanz- und Wirtschaftspolitik steigert sich noch um die hohe Ziffer von 521 Vergleichsverfahren gegenüber 459 im Dezember und 394 im November. Dabei ist zu beachten, daß es sich bei diesen Konkursen um Bekanntgaben von Anträgen auf Konkurseröffnungen im „Reichsanzeiger" handelt. In dieser Form gelangen aber nur Konkurse zur Kenntnis der Oeffentlichkeit, in denen noch das Vorhandensein einer Masse angenommen wird. Ungezählte Anträge auf Konkurseröffnung werden „wegen Mangels an hinreichender Masse" abgelehnt. Fast die Hälfte aller Januar-Konkurse entfällt auf den Einzelhandel. Welche katastrophalen Erscheinungen auf diesem Gebiet einreißen, mag man daran ermessen, daß die Konkurse im Handel mit Nahrungs- und Genußmitteln von 59 auf 106, also fast das Doppelte, hinaufgeschnellt sind. Eine Verdoppelung der Konkurse ist ferner in der elektrotechnischen Industrie und in der Eisen- und Metallwaren-Industrie und im Schuhwarenhandel eingetreten. Auch beim Großhandel ist die Kurve der Zusammenbrüche sprungartig gestiegen.

Gemeindekassenraub

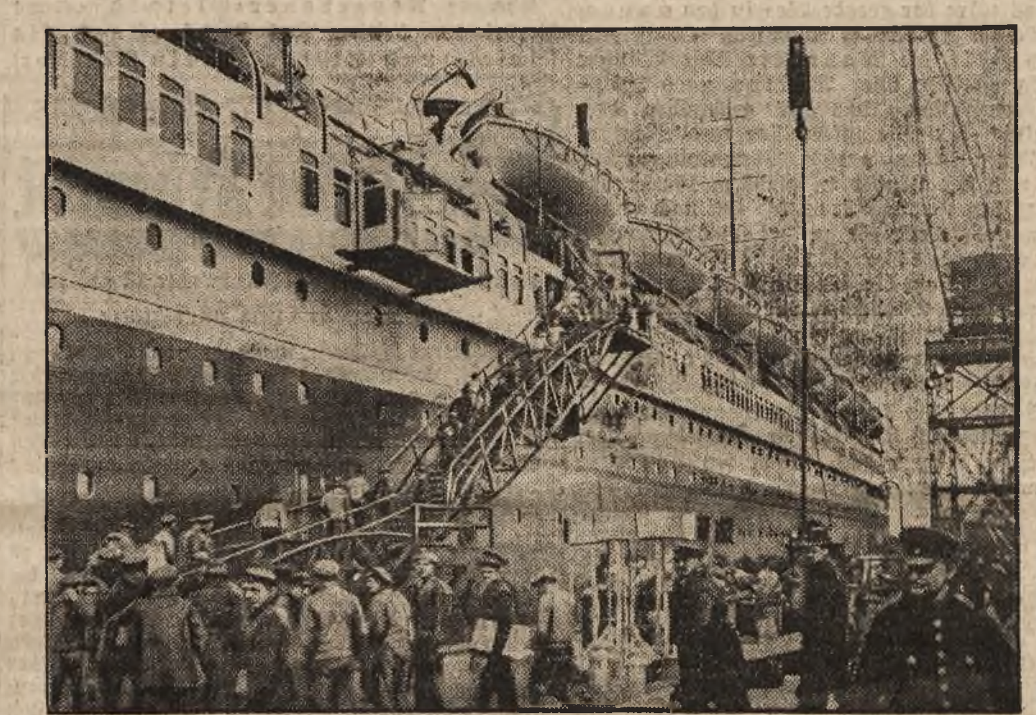
w. **Gr. Strehlitz.** Noch ist der Gemeindekassenraub in Sucho-Danietz in guter Erinnerung, als ein weiterer Gemeindekassenraub im Kreise Gr.-Strehlitz bekannt wird. Mit den Oertlichkeiten vertraute Diebe drangen in der Nacht in das Gemeindebüro von Sandowitz ein und raubten die Kasse mit etwa 1500 RM. Inhalt. Die bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Landjägerei haben lediglich ergeben, daß die Kasette in der Nähe des Bahnhofs erbrochen und geleert wurde.

Gottesdienst-Hinweise auf Bahnhöfen

Die Deutsche Reichseisenbahnverwaltung hat nun die Erlaubnis erteilt, daß kostenlos auf jedem Bahnhof der Reichsbahn Plakate angebracht werden dürfen, die einen Hinweis auf die nächste evangelische Kirche und deren Gottesdienstzeiten enthalten. Ein solches Plakat in dem amtlich genehmigten Format hat der Evangelische Preßverband für Deutschland herstellen lassen. Von der Erlaubnis der Reichseisenbahnverwaltung werden vor allem diejenigen Pfarrämter Gebrauch machen, in deren Bereich sich Bahnhöfe befinden, die einen starken Sonntagsverkehr haben und vorzugsweise als Ausgangspunkt für den Sonntagsausflugsverkehr der großen Städte benutzt werden.

Deutschlands neuer Ozeanriese

Der neue 51 000 Tonnen große Vierschrauben-Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd steht in Hamburg seiner Vollendung entgegen. Der Dampfer hat eine Länge von 285 Meter, eine Breite von 31 und eine Höhe von 27 Meter. An Bord des Schiffes, das 2000 Passagiere befördern kann und eine Besatzung von rund 1000 Personen hat, befinden sich 48 unsinkbare Rettungsboote, in denen alle Passagiere und die gesamte Besatzung bequem Platz finden können.



Unser Bild zeigt eine Seitenansicht der „Europa"; es begibt sich gerade eine Arbeitskolonne auf das Schiff, um ihm den „letzten Schliff" zu geben.

Kleine Nachrichten

Schulabbau in Berlin

:: **Berlin,** 17. Februar. Nach den Beschlüssen der Schuldeputation des Magistrats werden zu Ersparniszwecken 387 Lehrer entlassen und 455 Schulklassen aufgehoben. Die Kinder dieser Klassen werden auf die übrigen Klassen verteilt werden, wodurch die Ueberfüllung einer ganzen Anzahl von Schulen noch zunimmt. Durch die Kündigung werden hauptsächlich junge Lehrer und Lehrerinnen betroffen.

Ein Deutscher aus Mexiko-Stadt verschleppt

:: **Newyork,** 19. Februar. Der Glasfabrikbesitzer Hans Hildebrand, ein hervorragendes Mitglied der deutschen Kolonie in Mexiko, wurde von Räubern in die Berge entführt.

Ein Flieger tödlich verunglückt

t. **London,** 18. Februar. Wie aus Washington gemeldet wird, verunglückte ein amerikanischer Fliegeroffizier tödlich, dessen Flugzeug von Bord des 27 500 Tonnen großen Schlachtschiffes „Newada" bei Guantanamo auf Kuba durch einen Katapult gestartet wurde. Es handelt sich um die ersten Versuche eines neuen Typs von Katapulten, die statt mit komprimitierter Luft mit Pulver betrieben werden.

Ein wertvolles Gemälde gestohlen

§ **Basel** 20. Februar. Im Museum der schönen Künste in Mühlhausen ist ein wertvolles Gemälde des französischen Malers Carot gestohlen worden. Die Leinwand wurde von den Dieben aus dem Rahmen herausgeschnitten.

Von einem Unbekannten ermordet

:: **Berlin,** 20. Februar. Der Direktor der Kohlengrube Nachterstedt bei Quedlinburg, Kramer, wurde am Mittwoch abend, als er aus seinem Haus trat, im Garten von einem Unbekannten in der Dunkelheit erschossen. Es war bereits vor einiger Zeit auf den Direktor ein ähnliches Attentat versucht worden. Man vermutet einen Racheakt.

Zweimal Ernte

Dem Berliner Physiker Fritz Hildebrandt ist die Entdeckung eines Verfahrens geglückt, das die deutsche Landwirtschaft von Grund umwälzen wird. Hildebrandt ließ auf verschiedene Samensorten bestimmte Strahlen einwirken. Er hat durch praktische Versuche den Beweis erbracht, daß mittels seiner Methoden zweimalige Ernten im Jahr zu erzielen sind.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

46. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

„Pardon, da wenden Sie sich an die falsche Adresse. Ich bin doch kein Geldmann."

„Aber Sie genießen das unbegrenzte Vertrauen der Landesbank. Wenn Sie den Herren dort die Sache nahlegen wollten! Unsere Interessen gehen doch Hand in Hand, wir —"

Eine kalte Bewegung der Abwehr.

„Wenn ich wirklich das Vertrauen der Bank in dem Maße besäße, wie Sie annehmen, so hieße es dieses aufs schwerste mißbrauchen, wollte ich eine Unterstützung Ihres Unternehmens anempfehlen."

„Herr Bertsch?"

„Beliebt?"

„Was berechtigt Sie zu diesem Ton mir gegenüber? Haben Sie nicht genau so gewagt wie ich? Nur daß Sie eben mehr Glück hatten!"

„Das ist wohl auch sonst noch ein kleiner Unterschied. Wenn ich wagte, geschah es um der Sache willen, nicht für mich. Sie aber riskierten, um sich die Tasche zu füllen."

„Sie sind gefühllos und undankbar. Denken Sie doch daran, daß Sie schließlich meinem Vater Ihren ganzen Erfolg verdanken! Ich weiß es von ihm selber."

„Auch das ist falsch. Ich habe Ihrem Vater nichts zu danken. Auch er suchte nur seinen Vorteil. Allerdings war er ein nüchternerer Rechner als Sie."

Reusch machte eine heftige Gebärde.

„Also Sie lehnen jede Hilfe ab?"

„Jede."

„Dann drücken Sie mir den Revolver in die Hand."

Ein Achselzucken. Da stürzte Hermann Reusch verzweifelt aus dem Zimmer.

Auch in das stille Haus drunten im Unterdorf, wo die Reusch-Mutter nun bei ihrem Bruder, dem pensionierten Bergverwalter Manskopf, wohnte, war die dunkle Kunde gedrungen. Eine Nachbarin hatte es geschwätzig der Blinden hinterbracht; was man sich erzählte von ihrem Enkel, dem Reusch-Mannes. Aber in dem alten, welken Gesicht hatte sich kein Nerv bewegt. Gelassen, ja mit einem abweisenden Stolz, hatte die Reusch-Mutter nur erwidert:

„Laßt die Leute schwätzen, was sie wollen. Es wird so manches geredet. Und eines Menschen ehrlicher Name ist schneller in den Schmutz gezogen als wieder reingewaschen. Warten Sie's ab, was daran ist."

Aber dann war sie ins Haus gegangen. Dort saß sie nun allein für sich, den ganzen Nachmittag, mit tiefem Kummer in dem alten, müden Antlitz, bis der Abend einbrach. Fast war es schon Nachtzeit, da pochte es plötzlich leise am Fensterladen draußen. Sie fuhr erschreckt auf aus ihrem trüben Sinnen und tastete sich zum Fenster. Leise öffnete sie, von einem dunklen Ahnen befallen.

„Wer ist da, noch so spät?"

„Ich, Großmutter — der Mannes." Eine Flüsterstimme antwortete es, in höchster Erregung. „Laß mich ein. Nur schnell."

Der alten Frau zitterten die Hände. Als ob ihm schon die Verfolger auf den Fersen wären, klang das. Aber sie raffte sich auf.

„Ja., ich komme!"

Und sie fand sich hinaus auf den Flur und entriegelte die Hausflur. Ungestüm drängte sich etwas an ihr vorüber, der Riegel wurde wieder vorgeschoben, dann ein heftiges Aufatmen. Mehr ein Keuchen schon, wie ein gehetztes Wild.

„Mannes, was ist geschehen?"

„Nicht hier — drinnen, Großmutter!"

Immer noch stieß er es hervor, in scheuem Flüsterton, dann zog sie seine Hand mit sich fort, wieder ins Zimmer hinein. Sie hörte ihn den noch offenen Laden schließen, und nun erst kamen die Schritte des Enkels zu ihr.

„Großmutter — ich bin verloren, wenn du mir nicht hilfst!"

Und plötzlich traf ein Schluchzen an ihr Ohr, ein furchtbares, stöhnendes Schluchzen aus verzweifelter Mannesbrust. Der Laut weckte in dem alten Herzen längst verschollene Erinnerungen an die Zeiten, wo der, der vor ihr stand als ein mit schwerer Schuld Beladener, noch ein unschuldiges Kind war, ihre ganze Freude und Lebenshoffnung.

„Mannes — was kann ich tun für dich?"

„Gib mir Geld, Großmutter, daß ich fort kann. Außer Landes. Denn, wenn ich hierbleibe, wenn sie mich fassen —!"

Wieder dieses krampfhafte Aufschluchzen, das so schrecklich durch das stille Gemach schütterte.

Schweigend erhob sich die alte Frau, tastete sich zum Nachttisch, zur Schublade und kam wieder.

„Hier — nimm den Schlüssel. Dort im Sekretär, gleich oben, liegt, was ich mir erspart hab'. Es ist nicht viel, aber es langt wohl, daß du fortkommst — und noch einmal ein neues Leben anfängst."

„Großmutter!"

Wild preßten sich ein paar feuchtkalte Hände um die ihren, aber plötzlich ließen sie ab, wie in einem jähen Erschrecken.

„Was ist dir?"

„Still! Hörst du nichts?"

Beide hielten sie den Atem an, und nun vernahm es auch die Blinde: Schritte draußen, fest und drohend, und jetzt ein scharfes Pochen an der Haustür.

„Aufgemacht! Ich Namen des Gesetzes!"

„Zu spät — der Gendarm!" Zusammenbrechend sank Hermann Reusch auf den nächsten Stuhl.

Wieder das Pochen, dröhnender, fordernder. Da richtete sich die Blinde hoch auf. Ihre Hand suchte das Haupt des Enkels.

„Trag's wie ein Mann. Und vergiß das eine nicht: Jede Schuld läßt sich sühnen!"

Dann ging sie zur Haustür und öffnete selber dem Häscher.

Im Dunkel der Nacht wurde der Sohn des reichen Reusch-Hannes fortgeführt, seinen Richtern entgegen. In dem wieder stillen Hause aber falteten sich ein paar Hände, noch müder als sonst, und welke Lippen sprachen leise:

„Nun, kann ich nur noch für dich beten, Mannes!"

*

Der Reusch-Mannes im Gefängnis, als ein Bankrotteur und Schwindler! Tagelang sprach man von nichts anderem im Rauhen Grund. Und ein wildes Frohlocken ging um bei allen denen, die es mit Pastor Burgmann hielten. War es nicht gekommen, wie er es so oft vorausgesagt? Ein Ende mit Schrecken hatte die neue Herrlichkeit genommen. Wer wußte, ob nun nicht auch bald der andere an die Reihe kam? Und mancher Blick flog hinauf zu den ragenden Essen von Christiansglück, zu dem prächtigen, villenähnlichen Gebäude, in dem Bertsch wohnte, jetzt nun schon Jahr und Tag.

Auch in das Adlige Haus drunten im Grunde war die aufregende Kunde gedrungen und hatte die Stille aufgestört, die dort über dem düsteren Gemäuer lastete, seitdem sie den alten Herrn an einem strahlenden Herbsttag hinausgetragen hatten zur letzten Ruhe, in die Familiengruft der Grunds neben dem Rödiger Gotteshause. Eke zwar hatte die Nachricht ohne tieferes Empfinden hingenommen. Was ging sie dieser Mensch an, den sie da in Haft genommen? Mochte er mit sich und seinen Richtern abmachen, was er verschuldet. Nur die armen Leute taten ihr leid, die ihm allzu vertrauensvoll zum Opfer gefallen waren, und sie beschloß, die Not zu lindern, soweit das in ihren Kräften stand.

Jetzt, wo sie nach des Oheims Tode Miterbin des ansehnlichen Familienbesitzes geworden war, konnte sie ja dem Triebe ihres Herzens folgen in solchen Dingen — ungehindert. Und dieses Bewußtsein trug zum ersten Male wieder einen lichteren Schein in ihr Leben, das sonst grau vor ihr lag.

Jenes Hoffen, das sich noch einmal in ihr hatte regen wollen, im eigenen Hause Wärme zu verbreiten, hatte sie aufgegeben, seit dem Fehlschlag des ersten Versuchs. Ihr Stolz setzte sich keiner zweiten Ablehnung mehr aus, und ihr Gatte tat ihr seinerseits keinen Schritt entgegen. Sie nahm es hin ohne Vorwurf. Vielmehr mit dem klaren Bewußtsein: sie selber trug die Schuld daran. Lange genug hatte er ja um sie geworben, still und zart; aber sie hatte sich ihm verschlossen. Nun war es eben zu spät.

In diesem Bewußtsein ertrug sie auch noch anderes. Eines Tages war ihr ein Brief zugegangen. Von einer anonymen Schreiberin. Darin stand, daß die häufigen Fahrten ihres Mannes einen andern Grund hätten als seine angeblichen Geschäfte. Sie möchte auf ihrer Hut sein. Ihr Mann habe eine Geliebte.

(Fortsetzung folgt.)

Das ermattete Gewissen

Immer noch kein Entschluß zur Steuersenkung.

Von Hans Witte-Berlin.

Die Besucher des Reichstags, die aus der näheren oder ferneren „Provinz", wie man das Dutzend Halbmillionenstädte im Reiche ein wenig mitleidig in der Reichshauptstadt immer noch zu nennen beliebt, in die Wandelhalle geraten, sieht man nach kurzer Zeit mit sehr langen Gesichtern umherlaufen. Nachdem seit zwei Jahren täglich und stündlich von der Notwendigkeit einer Haushaltssäuberung mit dem Ziele einer umfassenden Lastensenkung gesprochen worden ist, wird in den Fraktionszimmern, bei den Ministerberatungen, innerhalb der Gerüchtbildungsgruppen auf dem roten Teppich ausschließlich der Begriff Steuererhöhung hin- und her gewendet. Das ist wahrlich schwer zu begreifen! Die Befürworter des Youngplans haben sich darauf geeinigt, daß sich eine Lastensenkung von rund 700 Millionen im laufenden Haushaltsjahr ergeben werde. Das Finanzministerium läßt heftig erklären, daß es bei voller Aufrechnung dieser 700 Millionen noch weitere 700 Millionen benötigt, um das Defizit zu decken, das also insgesamt 1400 Millionen Mark betragen würde.

Das sind in der Tat Ziffern und Zustände, bei denen man das Gruseln lernen könnte, wenn man nicht genau wüßte, wie willkürlich amtlich und nichtamtlich bei uns in Soll- und Haben-Angelegenheiten gewirtschaftet wird. Diese Erscheinung bildet die Grundlage der Zweifelsucht und des erbitterten Mißtrauens, das breiteste Bevölkerungsschichten gegenüber unserer finanz- und wirtschaftspolitischen Führung hegen und von dessen Ernst man sich unter der goldenen Kuppel bestimmt in zu geringem Grade Rechenschaft gibt. Es wäre sonst nicht möglich, daß nicht das Schicksal von Land und Volk, sondern immer noch sehr untergeordnete Fraktionswünsche — „in Rücksicht auf unsere Wähler" — im Vordergrund des parlamentarischen Meinungsaustausches stehen. Die Gewissen machen den Eindruck der Ermattung in einem Augenblick, in dem das Parlament wie niemals im letzten Jahrzehnt zuvor zu zeigen hätte, daß es gewillt ist, das Volk zu vertreten, zu führen und zur Ueberwindung einer Lebensgefahr zusammen zu ballen.

Aber was für Pläne tauchen dabei auf! Es mutet schlechthin abenteuerlich an, daß man mit der Biersteuer einer der stärksten Industrien erneut zuleibe gehen und dadurch gleichzeitig die Rohstofflieferantin, die Landwirtschaft, treffen und ferner durch Verschwendung der Hauszinssteuer für allgemeine Staatsausgaben auch den Baumarkt, die wichtigste Ankurbelungsindustrie für sämtliche Wirtschaftszweige, zum Erlahmen bringen will.

Mag das errechnete Defizit von 1400 Millionen durch den Young-Plan nur bis auf 700 Millionen vermindert werden! Mögen restliche 700 Millionen auf irgendwelchen Wegen zu decken sein: Dennoch stehen Regierung und Parlament vor der Notwendigkeit der Steuersenkung! Nur durch die Ueberschreitung der Haushaltsausgaben von 1929 um rund 1400 Millionen möglich gewesen ist, dann beweist das nicht die Unvermeidbarkeit weiterer Steuererhöhungen, sondern ganz allein die unaufschiebbare Notwendigkeit der gründlichen Säuberung der Ausgabenseite von entbehrlichen Posten, weil eine Verwaltungs-Mißwirtschaft eingerissen ist, die dem Leben von Staat, Wirtschaft und Volk an die Gurgel geht. Es gilt endlich, die Dinge wieder nach ihrer Wichtigkeit nebeneinander zu stellen. Die Leistungen von Volk und Wirtschaft allein ermöglichen das Leben des Staates; seine Einrichtungen und die Verwaltung sind nur Mittel und nicht Zweck, einschließlich der Volksvertretung, durch die sich das Volk in diesem Augenblick so wenig und so mangelhaft vertreten fühlt. Es gibt keine gesunde Ordnung der Staatsfinanzen, keine Ordnung der öffentlichen Haushalts- und Finanzkrise ohne die Wiederankurbelung der Wirtschaft. Und dieses Ziel ist ausschließlich durch Beseitigung der Wirtschaftslähmungen zu erzielen, die auf den Deckungszwang für die aufgeblähten Staatsausgaben zurückzuführen sind.

Wer heute noch daran denken kann, der Bevölkerung und der Wirtschaft neue Mittel zu entziehen, der leistet die Arbeit jener Schmarotzer in der Pflanzenwelt, die ihren Wirt und dadurch schließlich sich selbst um das Dasein bringen. Das eineinhalb Milliardendefizit, das selbst durch die Annahme des Young-Plans nur um die Hälfte vermindert wird, ist aus der bewußten Unterschätzung der Ausgaben und der bewußten Ueberschätzung der Einnahmen durch jenen Fünferausschuß entstanden, der eingesetzt worden war, um den Haushalt von 1929 zusammenzustreichen. Das ist eine unrühmliche und traurige Wahrheit. Im Verlauf der letzten Monate verschärfte sich jedoch das Defizit sehr wesentlich auch durch unerwarteten Einnahmeausfall. Das Reichsfinanzministerium selbst schätzt den Rückfall der Eingänge unter den normalen Stand auf mehr als 350 Millionen, eine Summe, die sich aus Mindereinnahmen an Zöllen und Steuern zusammensetzt. Die Wirtschaft erwies sich in dieser Zeit unfähig zur Aufrechterhaltung der Einfuhr in Deutschland zu verarbeitender Rohstoffe und Halbfabrikate und verlor damit gleichzeitig die Aussicht auf Durchhaltung ihrer Arbeitnehmerschaft. Und einer derartig bedrängten Wirtschaft will man neue Lasten auferlegen!

Das wäre das wirkungsvollste Mittel einer weiteren Drosselung der Unternehmungslust, einer Verschärfung der Kapitalflucht ins Ausland und einer Verschlechterung des Arbeitsmarktes über den augenblicklichen verhängnisvollen Grad hinaus. Das wäre der gerade Weg in den unvermeidlichen Zusammenbruch. Es ist jetzt endlich Zeit, die Wahrheit über Wünsche und Möglichkeiten, über Wollen und Können zu verbreiten. Das gilt gegenüber dem „Unmöglich" der Staatssekretäre und Ministerialdirektoren in den großen Verwaltungen des Reiches und der Länder in gleichem Grade wie gegenüber den Funktionären, die sich nach außen hin so mannhaft vor die gar nicht bedrohte, aber reformreife Arbeitslosenversicherung stellen, die für die Verschlimmerung der Finanz- und Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit unmittelbar nicht weniger mitbestimmend gewesen ist als die Verschwendungssucht der Verwaltung.

Im Verlauf der kurzen Zeitspanne bis zum Ende des Monats, der die Verabschiedung der Younggesetze bringen soll, haben sich Regierung und Parlament endlich zu dem Entschluß der Steuersenkung durchzuringen. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer gewann sich das Vertrauen der Wirtschaft und der Bevölkerung mit der Zusage einer Verbesserung des Hilferdingschen Steuersenkungs-Programms und erzielte dadurch wenigstens einen Augenblick des Aufatmens und der Hoffnung. Dieses ist sehr klein geworden angesichts des parlamentarischen Gezänkes nach den Notausgängen. Regierung und Parlament stehen vor der verantwortungsschweren Entscheidung, ob sie ihre Pflicht der Führung und der Bannung von Gefahren ausüben oder sich von den Geschehnissen wie bisher treiben lassen wollen. In der gegenwärtigen Lage gibt es keine Hilfe von außen, sondern nur eine Befreiung aus eigener Kraft. Sie ist zu gewinnen aus der schon viel zu lange verzögerten Beachtung des einen Unmöglich, das wirkliche Geltung beanspruchen kann, des Unmöglich von neuen Steuererhöhungen und Unmöglich eines Weiterbestehens von Wirtschaft und Volk ohne Lastensenkung.

Gegen Steuererhöhung / für Steuersenkung

Forderung des Einzelhandels

Berlin, 20. Februar. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erhebt in einem Schreiben an die Reichstagsabgeordneten nochmals schärfsten Protest dagegen, daß Reichsregierung und Reichstag Pläne über Steuererhöhungen für das Etatsjahr 1930/31 beraten, anstatt mit allen Mitteln und mit aller Macht eine Ausgabensenkung in solchem Umfange herbeizuführen, daß durch Ersparnisse und Abstriche an den Etats aller öffentlichen Einrichtungen im Reich, Ländern und Gemeinden Mittel zur Sanierung der öffentlichen Haushalte und darüber hinaus zu der für die Wirtschaft unbedingt notwendigen Steuersenkung bereitgestellt werden. Mit ganz besonderer Schärfe müsse die Hauptgemeinschaft allen denjenigen Plänen widersprechen, die eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 3/4 auf 1 Prozent durchführen wollen. Eine solche Maßnahme würde das gesamte deutsche Preisniveau aufs unheilvollste beeinflussen. Die Hauptgemeinschaft bestreitet nach wie vor, daß die Notwendigkeit von Steuererhöhungen überhaupt besteht und damit die Notwendigkeit, zwischen einer Erhöhung der Umsatzsteuer einerseits und einer Erhöhung von Steuern und Zöllen auf entbehrliche Verbrauchsgüter andererseits zu wählen. Sollte man im Gegensatz zu dieser Auffassung der Notwendigkeit des Abbaus der öffentlichen Ausgaben die Notwendigkeit einer Steuererhöhung trotzdem als gegeben ansehen, so könne die Wahl alsdann immer nur in Richtung des kleineren Uebels erfolgen. Dieses kleinere Uebel sehe sie in der Erhöhung von Steuern auf den entbehrlichen Verbrauch, wenn schon überhaupt eine Steuer erhöht werden solle oder müsse.

Die Hauptgemeinschaft faßt abschließend ihre Forderungen wie folgt zusammen: „1. Wir verlangen, daß von Steuererhöhungen jeglichen Ausmaßes überhaupt abgesehen wird und daß sowohl die Sanierung der öffentlichen Finanzen wie auch die der Wirtschaft entsprechende Steuersenkung dadurch ermöglicht wird, daß die Ausgaben der öffentlichen Haushalte im nächsten Etatsjahr durchweg um 5 Prozent gesenkt werden. Mit der auf diese Weise zu erzielenden Einsparung von rund 1 Milliarde RM. lassen sich beide Probleme lösen (800 Mill. wären im Reichsetat zu sparen, 700 Mill. bei Ländern und Gemeinden). 2. Wir erheben schärfsten Protest gegen alle Pläne zur Erhöhung der Umsatzsteuer."

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaften

Oberschlesische Erfolge

Die deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf am 17. und 18. d. Mts. in Breslau sind ein glänzender Erfolg für Oberschlesiens Eissportwelt. Schon die Beteiligung von nicht weniger als zehn Wettbewerbern aus Oppeln, Gleiwitz, Ratibor, Hindenburg zeigt Oberschlesiens Vorrangstellung im Osten Deutschlands. Die Hauptveranstaltung am Sonntag, den 17. d. Mts., litt sehr durch ungünstige Witterung. Das Eis auf der Eisbahn des Breslauer Eislaufvereins an der Liebichshöhe war sehr weich und nur mit größter Anstrengung und Gefahr konnte ein Teil des zusammengedrängten Programms ausgetragen werden. Oberschlesien besitzt leider noch immer keine Freiluft-Eisbahn und seine Läufer und Läuferinnen mußten gegen Berlin, München und Wien antreten, die über ausgezeichnete Freilufteisbahnen, Eissportpaläste und beste Uebungsgelegenheiten verfügen. Deshalb sind die Erfolge der Oberschlesier hoch anzuerkennen. Im Meisterschafts-Paarlaufen überragte

Frl. Förster — Dr. Jüngling-Oppeln

weit die anderen Bewerber aus Deutschland und machte selbst dem Titelverteidiger Frl. Kießhauer-Gaste (Berlin), den deutschen Meisterschaftstitel streitig. Die Leistungen erwiesen sich fast gleichwertig. Sie errangen jedoch bei den äußerst ungünstigen Wettbewerbsverhältnissen nur den zweiten Preis.

Hartmann-Oppeln

belegte im Herren-Juniorlaufen um den Schenkendorff-Ehrenschild gegen die Berliner Noack und Laß den dritten Platz.

Meisel (Eislaufverein Hindenburg)

gelang es sogar, den niederschlesischen Meisterschaftsläufer Kuthe zu schlagen.

Am 18. Februar kam bei günstiger Beschaffenheit der Eisbahn die Ueberlegenheit der Oberschlesier noch mehr zur Geltung. Nicht weniger als drei Paare aus Oberschlesien maßen beim schärfsten internationalen Wettbewerb ihre Kräfte.

Ehepaar Neugebauer-Gleiwitz errang hierbei den dritten, Frl Loske-Snehotta (Spiel- und Eislaufverein Ratibor) den vierten und Frl. Kurzaj-Heinrich aus Oppeln den sechsten Preis.

Bei der Festveranstaltung anläßlich der Preisverteilung im Saale des Hotels Savoyen wurden vom Vorsitzenden des Deutschen Eislaufverbandes (Geheimer Regierungsrat Schöning-Berlin) die Leistungen der Oberschlesier besonders hervorgehoben und auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Freilufteisbahn für Oberschlesien besonders hingewiesen. Hierbei wurde betont, daß ohne diese Einrichtung es den Oberschlesiern trotz heißem Bemühen niemals gelingen wird, auf dem Gebiete des Eissports den Platz in Ostdeutschland zu erringen, welcher ihnen auf Grund ihrer guten Veranlagung und ihrer schon in der Vorkriegszeit aufzuweisenden Leistungen und der in ganz Deutschland anerkannten vorbildlichen Organisation zukommt.

Auch die Polen haben die Wichtigkeit der Pflege des Eislaufs als Volkssport erkannt und errichten zu seiner besonderen Pflege demnächst die erste Freilufteisbahn in Kattowitz.

Oberschlesische Turnerschaft

Der Odergrenzgau hielt seinen ersten Gauturntag im Kreuzburger Bahnhofshotel ab. Gauvertreter Oberschullehrer Lindner begrüßte besonders den als Ehrengast erschienenen Vorsitzenden der Oberschlesischen Turnerschaft, Direktor Simelka-Ratibor. Dann erstattete er den Jahresbericht.

Direktor Simelka-Ratibor dankte für die Begrüßung und überbrachte die Grüße der Oberschlesischen Turnerschaft sowie des 2. Turnkreises. Er sprach den Wunsch aus, daß auch die geistige Jugendpflege in dn Vereinen betrieben werden möge. Was die Erlangung des Turn- und Sportabzeichens anbetrifft, so wird von der OS. Turnerschaft erwartet, daß in jedem Verein mindestens zwei bis drei Mitglieder mit einem solchen Abzeichen ausgezeichnet sind. Hoba-Kreuzburg als Vorsitzender des MTV. Kreuzburg wünschte der Tagung ebenfalls guten Verlauf. Der Haushaltsplan für 1930 wurde festgestellt, die Gaubeiträge wie im Vorjahre auf 75 Pfennig festgesetzt. Dem Antrage des Gauschwimmwarts, zur Hebung des Schwimmbetriebes das Schwimmen in die Mehrkämpfe einzugliedern, wird zugestimmt.



Ratibor, 20. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

✱ **Schulrat Volkmer †.** Kurz nach Vollendung seines 84. Lebensjahres ist in Bad Langenau der frühere Seminardirektor Schulrat Dr. Franz Volkmer gestorben. Viele Jahre war er Leiter des Seminars in Habelschwerdt. Außer den vielen Lehrern, die seinen Unterricht genossen, erhielten Abertausende andere Lehrer aus seinen pädagogischen Lehrbüchern reichliche Anregung. Schulrat Dr. Volkmer war jahrelang Mitglied des Magistrats der Stadt Habelschwerdt, die ihn 1899 zu ihrem Ehrenbürger ernannte. Wohl die Hälfte seiner Lebensarbeit galt der heimatlichen Geschichtsforschung, die ihm über hundert wertvolle neue Druckschriften verdankt. Der Verein für die Geschichte Schlesiens und der Glatzer Heimatverein ernannten ihn in Anerkennung dieser seiner Verdienste bei seinem 75. Geburtstage zum Ehrenmitglied. Auch die Universität Breslau sandte ihm damals ein Dankschreiben für die der Erforschung der Heimatgeschichte geleisteten Dienste. Er war 1846 in Schönau bei Landeck geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Glatz studierte er in Breslau Philosophie und Mathematik. Nach dem Kriege 1870/71, in den er als freiwilliger Krankenpfleger mit auszog, wurde er Gymnasiallehrer am Matthias-Gymnasium Breslau. 1874 erfolgte seine Ernennung zum Seminardirektor in Zülz und 1877 kam er in gleicher Eigenschaft nach Habelschwerdt. Ueber drei Jahrzehnte wirkte er hier, bis er am 30. September 1908 in den Ruhestand trat.

✱ **Konrad Ansorge**, einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, der am 13. Februar in Berlin im Alter von 68 Jahren starb, hat für Liebau, in der u. a. Ad. Spitzer geboren wurde, eine besondere Bedeutung, denn dort am Markt Nr. 4 steht sein Vaterhaus. Das Geburtshaus zu besitzen, rühmt sich das nahe Dörfchen Buchwald. Der Vater betrieb später in Liebau einen Leinwandhandel und ein Speditionsgeschäft. Konrad, anfangs für den geistlichen Stand bestimmt, wurde ein Schüler von Liszt, später Lehrer am Klindworth-Konservatorium in Berlin und trat dann weite Kunstreisen ins Ausland an. Große Erfolge erzielte der Künstler in Amerika, wohin ihn eine Sängerin von Ruf begleitete. Ansorge galt als ein hervorragender Kenner und Interpret der Beethoven-Muse.

⊙ **Waldenburg erhält ein neues Polizeipräsidium.** Die Regierung hat in Waldenburg von der Baustoff-Großhandels-GmbH. ein Gelände von 7000 Quadratmetern auf den Tichauer Wiesen käuflich erworben, um dort den Neubau für das Polizeipräsidium auszuführen. Mit dem Bau soll bereits im Frühjahr begonnen werden.

⊙ **Die Bunzlauer Schülertragödie.** Der junge Mann, der im Herbst 1927 in Bunzlau infolge ausbrechender vererbter Geisteskrankheit den furchtbaren Mord an einer Schülerin beging, hat in Lüben, wo er sich in der Landesirrenanstalt befand, anscheinend wieder in einer plötzlich aufgetretenen Umnachtung seinem Leben selbst ein Ende bereitet. Damit hat eine Tragödie ein Ende gefunden, die seinerzeit viel von sich reden machte.

✱ **Raubüberfall auf eine Kontoristin.** Am Sonnabend überfiel in Breslau ein junger Mann am Ohlauer Stadtgraben eine 17jährige Kontoristin, die für ihren Arbeitgeber beim Postscheckamt 200 Mark abgehoben hatte. Er entriß ihr die Aktentasche, in der sich das Geld befand und flüchtete. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahmen einige junge Leute die Verfolgung auf **und es gelang ihnen auch, den Täter der Polizei** zu übergeben und das Geld dem Bestohlenen wieder auszuhändigen. Es handelt sich um den 18jährigen Franz Scheffczyk aus Beuthen OS., der nach seinen Angaben erst am 13. Februar in Breslau eingetroffen sein will, um Arbeit zu suchen.

✱ **Der rasende Tod.** Am Schäferberg in Parchwitz ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Motorradfahrer, der in Richtung Liegnitz fuhr, stieß mit einem Lastwagen zusammen, der von Liegnitz kam. Der Motorradfahrer wurde tödlich verletzt. — Weiter stießen auf der Chaussee Koitz—Neumarkt zwei Personenwagen, der einer Liegnitzer Wollwarenfirma und der eines Breslauer Kaufmanns, zusammen. Beide Wagen sind beschädigt, der Breslauer sehr schwer. Der Fahrer wurde gegen das Steuerrad gestoßen und ihm der Brustkorb eingedrückt. Er erlitt innere und außerdem Knieverletzungen. Ein Wanderbursche, der mit dem Liegnitzer Auto mitfuhr, wurde ebenfalls verletzt und in das Krankenhaus nach Liegnitz überführt.

⊙ **Totschlag nach der Tanzmusik.** Auf dem Heimwege von der Tanzmusik stach der 22jährige Maurer Paul Grimm aus Priedemost, Kreis Glogau, den 25jährigen Melker Josef Türke auf der Dorfstraße in Gramschütz mit dem Taschenmesser in den Hals, so daß dieser infolge schwerer Verletzungen bald verschied. Der Täter ließ sein Opfer auf der Landstraße liegen und begab sich seelenruhig nach Hause, wo er von Landjägereibeamten verhaftet und in das Gerichtsgefängnis Glogau eingeliefert wurde. Grimm hat seine Bluttat lächelnd eingestanden! Er gibt an, daß der Tat eine Eifersuchtsszene vorangegangen sei.

✱ **Schwerer Zusammenstoß.** Als dieser Tage gegen 19,30 Uhr ein großes Glogauer Personenauto das Mühlenauto aus Winzig in Richtung Ibsdorf (Kreis Steinau) überholen wollte und die beiden Wagen vorschriftsmäßig fuhren, kam im gleichen Augenblick von Winzig ein kleiner Personenwagen. Er prallte mit dem großen in der Mitte zusammen: der große Wagen überfuhr den kleinen und drückte ihn zusammen. Dem Fahrer wurden Zähne und Brustkasten eingedrückt, außerdem hat er schwere andere Verletzungen am Kopf. Er wurde nach dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht. Dem anderen Fahrer mit dem großen Auto ist nichts zugestoßen.

Die Unterwelt von Chikago

5000 Verhaftungen in Chikago

:: **Chikago**, 20. Februar. Die große Polizeikampagne gegen die Unterwelt von Chikago nimmt ihren Fortgang. Innerhalb vierundzwanzig Stunden sind weitere sechshundertachtundzwanzig Personen, darunter sieben allgemein bekannte Straßenräuber und vierundfünfzig frühere Sträflinge festgenommen worden. Insgesamt wurden bisher im Verlauf der Kampagne etwa fünftausend Personen verhaftet.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

Sudoll. In der Jahresversammlung des Kriegervereins wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Bäckermeister Karl Marczinsky, zum 2. Vorsitzenden Anton Wischkon, zum Kassierer Gastwirt Alfons Kraiczy, und zum Schriftführer Landwirt Kaspar Ploch. Ins Schiedsamt wurden gewählt: der Gemeindevorsteher Franz Rostek, Gemeindeschöffe Andreas Placzek, Landwirt Josef Wischkony und Arbeiter Max Bugla.

b. **Tworkau.** Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt im Saale des Gastwirts Drobny ein Faschingsvergnügen ab. Geleitet wurde es von Kullik. Durch humoristische Vorträge kam im Laufe des Abends fröhliche Stimmung auf.

Kreis Leobschütz

k. **Evgl. Gemeinde.** Als Darlehen und als Geschenke für die Schwedenschanze sind bisher 5180 RM. gezeichnet worden, es sind demnach noch 14 820 RM. zu zeichnen. Der Dtsch. Evgl. Volksbund für Oberschlesien dankt dafür und bittet um weitere Zeichnungen. Wer also noch nicht gezeichnet hat, dazu aber in der Lage ist, der zeichne möglichst bald.

* **Wochenbericht der Polizei.** In der vergangenen Woche wurde 9 Obdachlosen Unterkunft gewährt, 2 Landstreicher und ein Deserteur wurden aufgegriffen, ein Gefangenentransport wurde ausgeführt. Dann erfolgten 3 Anzeigen wegen Unterlassung der Fremdenanmeldung, 3 Anzeigen wegen Ruhestörung, 6 wegen Uebertretung der Verkehrsordnung und 3 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde. Gemeldet wurde noch ein Schaukasteneinbruch, eine Sachbeschädigung und ein Hundebiß.

* **Ins Arbeitshaus.** Vom Fürsorgeamt wird uns geschrieben. Eine ledige Mutter hat sich absichtlich jahrelang geweigert, für ihr Kind zu sorgen, obwohl sie dazu imstande war. Nachdem alle Hilfsmittel, von ihr die Zahlung eines Unterhaltszuschusses zu erlangen, ergebnislos verlaufen sind, ist vom Bezirksausschuß Oppeln gegen sie auf Unterbringung in einem Arbeitshaus anerkannt worden. Ihre Ueberführung in das Arbeitshaus Schweidnitz ist vor einigen Tagen erfolgt.

* **Soppau.** Der katholische Lehrerverein hielt seine Generalversammlung am Sonntag ab. Der Monatsbeitrag wurde vom 1. Oktober 1929 ab erhöht. Dem neuen Vorstand gehören an als Vorsitzende: Kempe-Roben und Mende-Soppau, als Schriftführer Mainusch-Pommerswitz, als Kassenführer Lutzny-Kreuzendorf, als Berichterstatter Güttler-Kreuzendorf, als Liedermeister Dorn-Kreuzendorf und als Büchereiwart Lorke-Soppau.

Katscher und Umgegend

☐ **Von der Wasserleitung.** Nach der Polizeiverordnung betr. den Anschluß an die städtische Wasserleitung muß jetzt jedes Grundstück, auf dem sich ein bewohntes Gebäude befindet, innerhalb drei Monaten nach Fertigstellung der Rohrleitung an die städtische Wasserleitung angeschlossen werden. Die städtischen Körperschaften haben den Beginn der dreimonatigen Frist auf den 1. Februar 1930 festgesetzt. Es müssen also alle bewohnten Gebäude bis zum 30. April mit einem Anschluß an die städtische Wasserleitung versehen sein. Die Eigentümer der dem Anschlußzwang unterliegenden Grundstücke bzw. deren Bevollmächtigte müssen aufgrund der Verordnung innerhalb 4 Wochen nach dieser Bekanntmachung außerdem noch den Antrag auf Genehmigung der Hausleitung stellen. Die Herstellung des Hausanschlusses ist in der städtischen Gasanstalt zu beantragen. Dem Antrag auf Genehmigung der Hausinstallation ist unter Vorlage von zwei Zeichnungen bei der Polizeiverwaltung schriftlich nachzukommen. Die Polizeiverwaltung spricht die Hoffnung aus, daß die Bürgerschaft die Vorschriften über die Wasserleitung freiwillig beobachtet, damit sich Straf- und Zwangsmaßnahmen erübrigen.

☐ **Ausgesteuerte Erwerbslose** sind in Katscher 30 vorhanden.

Kreis Cosel

:: **Der nächste Untersuchungstag** des Versorgungsamts Ratibor wird in Cosel am 25. Februar im alten Landratsamt, Hofgebäude, abgehalten. Dort werden von 9 bis 1 Uhr Anträge in Versorgungsangelegenheiten gestellt und Auskünfte erteilt. Es ist dringend notwendig, daß vorhandene Militärpapiere und Rentenbescheide mitgebracht werden.

a. **Ein 75jähriger.** Der Gestütbeamte i. R. Hermann Bubl in Cosel beging in erfreulicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag.

a. **Katholischer Gesellenverein.** In der Versammlung unter Präses Kaplan Kubis hielt Klempnermeister Rasel einen Vortrag über die Meisterprüfung und über die Notwendigkeit einer geordneten Buchführung auch in den kleinsten Gewerbebetrieben.

a. **Von der Synagogengemeinde.** Die israelitische Brüdergesellschaft, eine humanitären und wohltätigen Zwecken gewidmete Vereinigung, hielt im Deutschen Hause unter Leitung des Vorsitzenden Kaufmann Schlesinger ihre Generalversammlung ab.

a. **Vom Oldenburger Pferdezuchtverein.** Gelegentlich der Generalversammlung des Oldenburger Pferdezuchtvereins unter Leitung seines Vorsitzenden den Oekonomierats Mettenheimer-Urbanowitz wurde im Urbachschen Saale ein neuer Film „Das ostfriesische Pferd und seine Heimat".

a. **Mit dem Motorrade verunglückt.** Als der Schlosser Hans Rduch aus Kandrzin mit seinem Motorrade zum Sportplatze fahren wollte, fuhr er auf einen Stein auf und stürzte ab. Er zog sich einen komplizierten Bruch des linken Unterschenkels zu.

a. **Schadenfeuer in Rogau.** Im Hause des hiesigen Totengräbers Solga war am Dienstag in der sechsten Nachmittagsstunde aus bisher unbekannter Ursache in dem unbewohnten Oberstock des Hauses, in welchem anscheinend Heu- und Strohvorräte aufbewahrt waren, herausgekommen. Außer der freiwilligen Ortsfeuerwehr waren noch einige Wehren aus dem Umkreis sofort herbeigeeilt, die sich wirksam an den Löscharbeiten beteiligten.

R. **Ostrosnitz.** Am Sonntag hatten die Mädchen der Kongregation im Saale von Schrammowski ihr Kaffeefest, bei welchem Pfarrer Komorek eine Ansprache hielt. Die Mädchen führten Volkstänze auf. — Die Spielerschar der „Winzerprinzessin" war vom Gesellenverein Kostenthal zu einer Vorführung eingeladen worden. Auch dort entledigten sich die Darsteller ihrer Pflicht und ernteten reichen Beifall. — Ein Sohn des Ziegeleibesitzers Florian Schewior war mit einem Fuße zwischen die Walzen gekommen, sodaß ihm der halbe Fuß abgenommen werden mußte.

R. **Gnadenfeld.** Der Kriegerverein Gnadenfeld veranstaltete im Hotel Kremser ein Konzert, ausgeführt von der Gnadenfelder Bläservereinigung unter Mitwirkung ehemaliger Militärmusiker. Die Leitung lag in den Händen von Oberzollsekretär W. Kiese. Das Konzert hatte eine sehr reichhaltige Vortragsfolge. Der Saal war überfüllt; alle Mitwirkenden ernteten reichen Beifall.

Kreis Neisse

g. **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Neisse** veranstaltete in der „Erholung" einen Familienabend. Der Vorsitzende, Medizinalrat Thierse, begrüßte und konnte Auszeichnungen überreichen für 15jährige Dienstzeit Bernardt und Wenzke und für neunjährige Dienstzeit Dierschke, Görlich, Jahn, Jüttner und Knöfel.

g. **Der Naturheilverein Neisse** hielt seine Hauptversammlung unter dem 1. Vorsitzenden Hundeck im Brauhaus ab. Schriftführer Riedel erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl ist von 216 auf 222 gestiegen. Den Kassenbericht gab Kassierer Seibel.

g. **Der Zwangsvergleich der Neisser Vereinsbank.** Am 18. Februar, vormittags 10 Uhr, fand im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Neisse vor einem sehr zahlreichen Publikum die Verkündigung des Beschlusses des Amtsgerichts Neisse zu dem beantragten Zwangsvergleich statt. Da die Zustimmungserklärungen sowohl nach Summe als auch nach Zahl der Gläubiger über 75 Prozent, durchweg über 80 Prozent, in einem Falle sogar 93 Prozent ergeben haben, wurde der Zwangsvergleich bestätigt.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Freitag, 21. Februar, abends 6 Uhr, statt. Acht Punkte stehen auf der Tagesordnung.

w. **80. Geburtstag.** Gendarmerie-Wachtmeister Josef Kochannek, der hier seit mehr als 25 Jahren als Pensionär lebt, feierte am Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war über 20 Jahre hier als Promenaden-Inspektor tätig.

w. **Der Musikzirkel „Mandolinata"** hatte die Hauptversammlung, die vom 1. Vorsitzenden, Holzkaufmann Scharbert, geleitet wurde. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichts wurde dem Kassierer die Entlastung erteilt und darauf der Vorstand wiedergewählt.

Kreis Neustadt

F. **Neue Kreistagsabgeordnete.** Die Kreistagsabgeordneten Thomalla (Rosenberg) und Frind (Neustadt) haben ihre Mandate niedergelegt, da sie in den Kreisausschuß eingetreten sind. Aus der Zentrumspartei sind Gärtnerstellenbesitzer Pissarczyk (Mochau) und Maurermeister Gisder (Zülz) als Kreistagsabgeordnete gewählt worden.

F. **Die Meisterprüfung** bestand der Bäcker J. Smykalla aus Stöblau.

w. **Liquidation der Zuckerfabrik Neustadt.** Die am Dienstag im „Goldenen Kreuz" abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Neustädter Zuckerfabrik AG. in Buchelsdorf beschloß die Liquidation des Unternehmens. Die Liquidation steht im Zusammenhang mit einer Umorganisation in der oberschlesischen Zuckerindustrie, in deren Verfolg in Oberglogau die Gesamtverwaltung der oberschlesischen Zuckerindustrie konzentriert wird, während in Ratibor eine Verkaufsstelle für ganz Oberschlesien errichtet werden soll.

F. **Neue Glocken in Lonschnik.** Bereits seit langem wurden in Lonschnik die neuen Kirchenglocken erwartet. Nun sind sie eingetroffen. Zur Abholung derselben fand sich am Bahnhof eine große Menschenmenge ein. Vor der Kirche sprach Pfarrer Gottwald Dankesworte. Der Weiheakt verlief in schönster Weise. Am andern Morgen erfolgte der Aufzug der Glocken, und bald darauf ertönte erstmalig ihr Gruß. Die Festpredigt hielt Pfarrer Gottwald.

F. **Vom Steinauer Gesangverein.** Einer der ältesten Gesangvereine der weiten Umgegend ist der Männergesangverein Steinau OS., der bereits vor einigen Jahren sein 75jähriges Bestehen hätte feiern können. Man wollte die Feier mit der 700Jahrfeier des Städtchens Steinau verbinden, bekanntlich fiel das Jubelfest aber ins Wasser. Der Gesangverein verschob ebenfalls sein Fest und wird es jetzt nicht mehr nachholen. Es ist sehr bedauerlich, daß für den Verein so wenig Interesse besteht, denn auch die Gesangabende sind so gut wie eingeschlafen.

Kreis Oppeln

e. **Vortragsabend.** Auf Einladung des Kreiskriegerverbandes und der vereinigten Offiziersvereine hielt der österreichische Generalmajor a. D. von Lerch im Saale des Piastengartens einen Vortrag über den Heldenkampf der Tiroler während des Weltkrieges. Mit ernsten aber auch humorvollen Worten verstand es der Redner die Kämpfe und Episoden zu schildern und führte gleichzeitig eine Anzahl gelungener Lichtbilder vor. Durch den Redner und ebenso Major a. D. Reymann als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß es recht bald gelingen möge, alle deutschen Brüder zu einem einigen deutschen Vaterlande zu vereinen.

e. **Erhängt** hat sich in seiner Wohnung in der Zimmerstraße aus unbekannten Gründen der Händler K.

§ **Drei gestohlene DKW.-Motorräder.** Am 17. Februar ist einem Kaufmann in Groß-Strehlitz ein Motorrad, Marke DKW., Erkennungszeichen J. K. 89 454, von zwei jungen Männern im Alter von 20—21 Jahren gestohlen worden. Am selben Tage ist in Oppeln ein Herrenfahrrad gefunden worden. Beschreibung des Fahrrades: Marke „Sport-Schwalbe", Nr. S 118 181, schwarzes Gestell, gelbe Felgen, ohne Handbremse. — Am 4. Februar, gegen 22 Uhr, wurde ein auf der Zimmerstraße stehendes Motorrad DKW., Erkennungszeichen J. K. 70 516, Motornummer 253 439, entwendet. An dem Motorrade befand sich eine braune Aktentasche mit Papiermustern. — Am 13. Februar, gegen 20,30 Uhr, wurde ein in Neisse auf der Zollstraße stehendes Motorrad, Marke BMW., Erkennungszeichen J. K. 63 135, Motornummer 48 201, Fahrgestellnummer 22 723, gestohlen. Zweckdienlichen Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Oppeln, Sternstraße 18, Zimmer 6.

e. **Ein Autounglück** ereignete sich in Karbischau. In einer Kurve fuhr ein Oppelner Personenwagen angeblich infolge Reifenpanne gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Wie verlautet, handelte es sich hierbei um eine Schwarzfahrt. Die Insassen des Wagen wurden leicht verletzt.

e. **Sowade.** In Sowade hielt der Kriegerverein und die Ortsgruppe der Landesschützen eine gemeinsame Sitzung ab, um über die Gründung einer Sterbekasse zu beraten.

§ **Kontv.** Ein Gast, der nachts in ein Gasthaus kam, wo gerade Hochzeit gefeiert wurde, um sein Glas Bier zu trinken, wurde aufgefordert, einmal hinauszukommen. Draußen erhielt er von Unbekannten drei Messerstiche in die Hüfte und ins Gesäß. Der Schwerverletzte wurde nach Oppeln ins Krankenhaus geschafft.

✠ **Biadacz.** Seit langer Zeit trugen sich die ehemaligen Kameraden mit dem Gedanken, in unserem Dörfchen einen Kriegerverein ins Leben zu rufen. Sonntag wurde endlich die Gründungsversammlung im Lokale bei Czernia anberaumt. Eine recht stattliche Anzahl ehemaliger Kameraden hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende des Kriegervereins Luboschütz, Lehrer Komarek, hielt einen aufklärenden Vortrag über Wesen und Zweck der Kriegervereine und über die wichtigsten Punkte aus den Statuten. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Einstimmig beschlossen die Anwesenden, sich in einem Verein zusammenzuschließen. Die Wahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gemeindevorsteher Paul Trzeciok, 2. Vorsitzender Schmiedemeister Urban Pogrzeba, Schriftführer Landwirt Franz Patrzek, Kassierer Blasius Woschek. Der Verein führt laut Beschluß den offiziellen Namen „Kameradenverein Biadacz" und soll dem Kyffhäuser-Bund angeschlossen werden.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **Neue Stadtverordnete.** Die zu Ratsherren gewählten bisherigen Stadtverordneten Lehrer Jelitto (Ztr.), Schlosserobermeister Rett (Ztr.) und Studienrat Dr. Pietzko (Dtn. Vp.) sind aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden. An ihre Stelle treten von der Zentrumspartei Landwirt Philipp Nowarra, Stadtteil Mokrolona und Bauunternehmer Peter Henkel. Von der Deutschnationalen Volkpartei zieht Altbürgermeister Paul Gundrum in das Stadtparlament als neuer Stadtverordneter ein. Die Einführung der Stadtverordneten erfolgt in der nächsten Stadtverordnetensitzung am Montag.

⊙ **Leschnitz.** Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang spielte sich im Garten des Joseph-Stiftes ab. Die in diesem Stift tätige Schwester Bonifatia beschnitt im Garten die Bäume. Dabei stürzte sie von der Leiter und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß sie an den Folgen dieses Unglücksfalles verschied. — In der Sitzung wurde die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder vorgenommen. Aus der Wahl gingen hervor Lehrer Kalusa als Beigeordneter, Fleischermeister Murlowsky und Schuhmachermeister Grzonka als Ratsherren.



Kreis Guttentag

m. **25 Jahre Jugendbildner.** Kürzlich beging Lehrer Langer aus Glowtschütz sein 25jähriges Berufsjubiläum.

m. **Schemrowitz.** Die Landwirte mit ihren Angehörigen traten im Dyllongschen Gasthause zu einer Sitzung zusammen. Lehrerin Frl. Schaffarczyk (Guttentag) sprach über Zweck und Ziele der Landfrauenvereine. Für den Landfrauenverein Schemrowitz wurde ein neuer Vorstand gewählt. Besonderes Interesse fand ein Film über künstliche und tierische Schädlinge der Obstbäume. Unter Führung von Landwirt Paul Goj schloß sich dann die Jungbauernschaft zusammen und gründete eine Ortsgruppe. Derselben traten sofort 20 Jungbauern bei. Der Landfrauenverein hat seit vorigem Jahre starken Zuwachs zu verzeichnen und zählt heut 58 Mitglieder.

Kreis Kreuzburg

Stadtverordnetensitzung Kreuzburg

Bei der Einführung der neugewählten Stadträte richtete Bürgermeister Reche herzliche Worte an diese und verpflichtete sie. Es treten ein: Nowak, Lossow und Mnich (Dtnatl.), Skaletz und Rauschke (Ztr.), Niedergesäß (Wirtschaftl. Verg.). Weiter stand der Magistratsantrag über die Nachtragsumlage zur Deckung des Fehlbetrages des Haushaltsplanes für 1929 zur Beratung. Das Referat lag in den Händen des Stadtv. Seeliger. Nach ausreichender Begründung empfahl er folgende Steuererhöhungen: Gewerbeertragsteuer von 540 auf 600 Prozent, Erfolg 12 600 Mark, Gewerbekapitalsteuer von 2160 auf 2360 Prozent (5000 Mark), Filialsteuer von 648 auf 720 Prozent (684 Mark), Zuschlag zur Grundvermögensteuer von 400 auf 445 Prozent (28 850 Mark), zusammen 42 134 Mark; dem Reservefonds sollen entnommen werden 22 300 Mark, zusammen 64 434 Mark. Es verbleibt hiernach noch ein Fehlbetrag von 73 000 Mark, der je zur Hälfte in die Jahre 1931 und 1932 übernommen wird. Diesem Antrag wurde zugestimmt und beschlossen, eine viergliedrige Kommission zu wählen, welche den Besoldungsetat der Beamten und Angestellten der Stadt einer eingehenden Prüfung unterzieht sowie die Vornahme einer Buchprüfung sämtlicher Betriebswerke durch einen versierten Buchprüfer. Ein Antrag, Familien mit weniger als 2000 Mark Jahreseinkommen nur mit 80 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer heranzuziehen, verfiel der Ablehnung. Die gegen das städtische Bauamt erhobenen Vorwürfe wurden von Stadtbaurat Hentschke durch Aufzählung einer Reihe von Erfolgen sehr treffend zurückgewiesen. p.





Zur Katastrophe der „München“



Kapitän Brünnings, Führer des verbrannten Lloyddampfers „München“. Er rettete mit knapper Not das Logbuch seines Schiffes.

Tschechoslowakei

* **Aufopferungsvolle Rettungsarbeit eines heldenhaften Bergarbeiters.** Erst jetzt wird ein Vorfall der sich vor einigen Tagen in einem der Schächte des Ostrau-Karwiner Reviers abgespielt hat, bekannt. Ein Huntestößer und ein Häuer waren gemeinsam an die Arbeit gegangen, doch entfernte sich in einer Pause der Huntestößer und kehrte auffallend lange Zeit nicht zurück. Der Häuer entsann sich, daß in der Nähe eine gefährliche Stelle, die von Giftgasen erfüllt ist, sei und vermutete, daß der noch nicht lange in der Grube tätige Huntestößer aus Unachtsamkeit die Warnungszeichen übersehen habe. Sofort begab er sich auf die Suche nach dem Vermißten und gelangte auch zu ihm, wobei er wiederholt unter der Einwirkung der Giftgase zusammenbrach. Er brachte den leblos scheinenden Kameraden und sich selbst wieder zurück. Beide wurden in bewußtlosem Zustande hierauf von einem Grubenaufseher aufgefunden und ins Leben zurückgebracht.

* **Zum zweitenmal zum Tode verurteilt.** Im Vorjahr wurde der Pferdehändler Adolf Knoflicek in Mähr.-Ostrau vom Schwurgericht wegen gemeinen Mordes an dem Häusler Cholewa in Alt-Biela zum Tode verurteilt. Gegen dieses Urteil erhob der Verteidiger des Knoflicek die Nichtigkeitsbeschwerde, der vom Obersten Gerichtshof stattgegeben wurde. Das Urteil des M.-Ostrauer Schwurgerichtes wurde aufgehoben und eine neue Verhandlung anberaumt, da ein von Knoflicek geführter Entlastungszeuge im ersten Verfahren als unglaubwürdig nicht vernommen wurde. Jetzt fand vor dem Ostrauer Schwurgericht die zweite Verhandlung statt. Knoflickes Zeuge, ein Zigeuner, vermochte nichts Entlastendes vorzubringen, sodaß die Geschworenen neuerdings die Schuldfrage auf Mord bejahten. Knoflicek wurde daher neuerdings zum Tode durch den Strang verurteilt.

* **Krawarn.** In der Nacht zum 14. Februar wurde in das Fleischergeschäft der Anna S. eingebrochen und von einem Kutschwagen die lederne Decke abgeschnitten und mitgenommen. Ferner hat der Einbrecher, wahrscheinlich mit einem Taschenmesser, die Polsterung des Kutschdach und die Leinwandüberzüge zerschnitten, so daß dem Landwirt ein Schaden von über 1200 Kronen erwachsen ist. Es dürfte sich um einen Landstreicher handeln, der in der Gemeinde bemerkt worden war.

* **Troppau.** Der in den weitesten Kreisen Schlesiens bekannte und geschätzte Primar der Troppauer Landesnervenheilanstalt und Begründer des Volkssanatoriums in Kunau, Dr. Heinz, wurde an der Straße von Freudenthal nach Schreiberseifen tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Arztes ein jähes Ende bereitet. Dr. Heinz hatte ein Alter von 45 Jahren erreicht.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 19. Februar

Weiter nachgebend

Die Kurse gaben heute bei Beginn weiter in einem Ausmaß von etwa 1—2 Prozent nach. In Anbetracht der anhaltenden innerpolitischen Schwierigkeiten verhielt sich die Spekulation weiter zurückhaltend. Das Geschäft war weiter außerordentlich klein. Verstimmend wirkte die neue Verschlechterung am Arbeitsmarkt, da sich die Arbeitslosenziffer um weitere 30 000 Köpfe erhöht hat. Etwas Interesse verzeichneten nur Elektrische Licht und Kraft. Man brachte wieder die bekannten bisher immer dementierten Kombinationen über eine Fusion beider Unternehmen auf. Chade waren im Zusammenhang mit der Besserung der spanischen Valuta kräftig erholt und setzten 8 Punkte höher ein. Die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt, die Nachwirkungen des gestern veröffentlichten günstigen Reichsbankstatus und die Tatsache, daß gestern in London wieder 17 Gold gekauft wurden, konnten der Tendenz kaum eine Stütze bieten. Auch die Außenhandelsziffern im Januar konnten keine Anregung geben.

Der Geldmarkt zeigte eine leichte Veranlagung. Tagesgeld 4—6½%, Monatsgeld 7—8¼.

Von Devisen lag London schwach, Pfunde-Kabel 4,85¾ und Spanien erholt, Pfunde-Spanien 39,30. Der Dollar war mit 4,19,22 zu hören.

Im einzelnen verloren Elektrowerte bis zu 2 Prozent, AEG. 2¼ nachgebend, Farben 1 Prozent besser, Kaliwerte abbröckelnd. Von Montanwerten nur Ilse 1 Prozent höher, dagegen Rhein. Braunkohlen und Gelsenkirchen stärker angeboten. Svenska 1½ Mark niedriger, Kunstseidewerte weiter nachgebend, Aku minus 2¼, Bemberg minus 1½ Bankwerte ½—1¼ Prozent niedriger. Nach den ersten Kursen teilweise etwas erholt. AEG. und Gelsenkirchen plus 1 Prozent anziehend.

Im weiteren Verlauf gingen die Ansätze zu einer Erholung bald wieder verloren. Gegen 3/2 handelte man Siemens ½, Farben ¼, Danatbank 1, Commerzbank Handelsgesellschaft und Deutsche und Diskonto ¼. Chade büßten zwei Reichsmark ein. Reichsbank verloren 1¼, Zellstoff 2 Vesseregeln ¾ Prozent, Neubesitzanleihe waren 10 Pfg. fester, Gelsenkirchen und Hotelbetrieb etwas erholt, AEG. konnten sogar ¾ Prozent halten. Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 5⅞ Proz.

Die Börse schloß schwächer, nur Buderus verzeichneten weiteres Interesse. Deutsch-Atlantik konnten 5 Prozent gewinnen. Nachbörslich hörte man Farben 171, Holzmann 96½, AEG. 170, Bemberg 161½, Polyphon 275¾, Wittners 74¾, Buderus 74¾, Reichsbank 293½, Türk. 102, Neubesitz 8⅜, Altbesitz 51¾, Vereinigte Stahl 100 Geld.

Schlesische Pfandbriefkurse, 19. Februar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,90, 7proz. 84,50, 6proz. 77,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 6,92, 8proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 71,60, dito Anteilscheine 20,60.

Breslauer Produktenbörse, 19. Februar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Stetig. — Mehl: Ruhig. — Sämereien: Ruhig. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 22,70, Roggen 16,10, Hafer 13, Braugerste 17, Sommergerste 15, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33, Roggenmehl 23,25, 65proz. Roggenmehl 1 M. teurer, 60proz. 2 Mark teurer. Auszugmehl 39. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Breslauer Schlachtviehmarkt, 19. Februar

Der Auftrieb betrug: 1308 Rinder, 969 Kälber, 306 Schafe, 2658 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

	19. Febr.	12. Febr.
Rinder. Ochsen: vollfl. ausgemäst. 4 bis 7 Jahre	50—53	50—52
jg. nicht ausgem. ält. ausgem.	43—48	40—48
mäß. genährte jg. gut gen. ält.	27—30	27—30
Bullen: vollfleischig ausgewachsen	50—51	51—52
vollfleischig jüngere	42—44	43—45
mäß. genährt jg. u. gut gen. ält.	—	—
Kalben u. Kühe: vollfl. ausgemäst.	44—46	44—47
vollfleisch. ausgem. bis 7 Jahre	33—35	33—35
ält. ausg. wenig entwick. jüng.	25—27	25—27
mäßig genährte	—	—
gering genährte	20	20
Kälber mittl. Mast-, beste Saugk.	76—80	78—78
geringe Mast- gute Saugkälber	67—70	65—67
geringe Saugkälber	52—55	50—52
Schafe. Mastläm. jüng. Masthamm.	—	—
ält. Masthamm. ger. Mastlämmer	64—68	62—66
mäßig gen. Hammel und Schafe	52—55	47—50
Schweine. Ueb. 150 kg Lebendgew.	—	—
120 bis 150 kg Lebendgewicht	80—82	80—82
100 bis 120 kg Lebendgewicht	80—81	80
80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—80	78—80
bis 80 kg Lebendgewicht	—	—
Sauen und geschnittene Eber	70—78	70—73

Geschäftsgang: Kälber gut, Schafe mittel, Schweine langsam, Rinder schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Devisen-Kurse

		19. 2.	18. 2.			19. 2.	18. 2.
Amsterdam	100	167.92	167.98	Spanien	100	51.75	50.65
Buenos Aires	1	1.588	1.579	Wien	100	58.99	58.95
Brüssel	100	58.39	58.28	Prag	100	12.397	12.396
New York	1	4.1865	4.1863	Jugoslawien	100	7.371	7.368
Kristiania	100	111.93	111.98	Budapest	100	73.14	73.14
Kopenhagen	100	112.05	112.07	Warschau	100	46.80	46.80
Stockholm	100	112.46	112.47	Bulgarien	100	3.027	3.027
Helsingfors	100	10.533	10.533	Japan	1	2.057	2.058
Italien	100	21.90	21.90	Rio	1	0.471	0.465
London	1	20.351	20.354	Lissabon	100	18.87	18.87
Paris	100	16.375	16.375	Danzig	100	81.33	81.33
Schweiz	100	80.76	80.765	Konstantinopel	100	1.898	1.898

Breslauer Messe- und Ausstellungs-AG. Die Gesellschaft legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1929 vor. Das finanzielle Fiasko der Wuwa kommt in der in Soll-Seite der Gewinn- und Verlustrechnung verbuchten Posten Ausstellungsunkosten für Wuwa in Höhe von 50 000 RM. zum Ausdruck. Die Ausstellung schloß insgesamt mit einem „Fehlbetrag von etwa 350 000 RM.“ Die Gewinn- und Verlustrechnung weist in einzelnen Einnahmen aus Pacht und Mieten mit 159 516 (134 367) RM. aus, der Posten Ausstellungen, Veranstaltungen und sonstige Einnahmen steht mit 90 196 RM. zu Buche (davon entfallen auf das Johannisfest allein 60 000 RM.), während im Vorjahre aus Messen, Veranstaltungen und sonstigen Einnahmen ein buchmäßiger Gewinn von 157 693 RM. sich ergeben hatte. Gehalt erscheinen die Handlungsunkosten mit 75 737 (78 625) RM. In der Bilanz wird, bei einem unveränderten Aktienkapital, das Konto Baudarlehen für Messehof mit 575 000 (600 000) RM. ausgewiesen. Kontokorrentschulden erscheinen mit 3675 (2533) RM. Rückstellungen mit 74 149 RM. gegenüber 74 794 RM. in der vorjährigen Bilanz wenig verändert. Der gesetzliche Reservefonds ist auf 20 000 (15 000) RM. aufgefüllt worden. Der Baufonds weist unverändert 6489 RM. Der Neubaufonds weist eine geringe Abnahme von 76 063 auf 70 132 RM. auf. Dagegenüber erscheinen unter den Aktiven die Anlagen mit insgesamt 837 057 (859 327) RM. In einzelnen setzt sich dieser Posten zusammen aus dem Messehof mit 768 316 (777 149) RM., Zufahrtsstraßen 5319 (5842) RM. Für Tribüneneinbau, Heizungsanlagen usw. sind zusammen 63 403 (76 336) RM. aufgewandt. Das Inventar ist mit insgesamt 37 678 (42 356) RM. eingesetzt. Wertpapiere erscheinen mit 46 283 (50 194) RM. Ausstehende Forderungen stiegen mit 21 322 gegenüber 21 641 RM. kaum verändert zu Buche.

Der Außenhandel im Januar

Die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen hat mit 1092,3 Millionen RM. im Januar 1930 gegenüber dem Vormonat um 29,4 Millionen RM. zugenommen. Der Anteil der Reparationslieferungen beträgt 58,8 (Dezember 60,2) Millionen RM.

Die Monatseinfuhr im Januar stellt sich auf 1071,9 RM. Hierzu treten noch die Zollabrechnungen für das letzte Halbjahr 1929 mit 223 Millionen RM., sodaß als Gesamteinfuhr für Januar 1294,9 Millionen RM. festgestellt werden gegenüber 1013,1 Millionen im Dezember.

Der reine Januarauhenhandel ergibt unter Absetzung der Reparationsleistungen einen Passivsaldo von 38,4 Millionen RM. gegenüber 6,9 Millionen RM. im Dezember 1929 und 283 Millionen RM. im Januar 1929. Die Zunahme der Ausfuhr entfällt auf die Gruppen Fertigwaren (plus 20,4 Millionen RM.) sowie Rohstoffe und halbfertige Waren (plus 15,6 Millionen RM.). An der Steigerung der Einfuhr sind alle Warengruppen beteiligt.

Vom Büchertisch

„Wege zur Steuer-Ersparnis“. Was muß jeder über die Steuern wissen? Von Albert Ullman, Bücherrevisor und Steuersachverständiger GfD. Verlag von Eichler & Co., Leipzig C. 1, Zeitzer Straße 5 (Postscheckkonto Leipzig Nr. 3669). 3. Auflage, 7.—10. Tausend. 224 Seiten. Preis 4,90 Mark. — Dieser allgemeinverständliche und zuverlässige Ratgeber bietet in der vollständig neubearbeiteten und bedeutend erweiterten Neuauflage für jeden Steuerzahler beachtenswerte Vorteile und zeigt die verschiedensten Wege zur Steuer-Ersparnis. Wer sich die hier gezeigten Wege zur Steuer-Ersparnis nutzbar macht, dem kann es nicht passieren, daß er mehr als das unbedingt notwendige Mindestmaß an Steuern zahlt.

„Jagd und Arbeit“, dargestellt an ober- und niederschlesischen Funden, als Heft 8 der Broschürenreihe „Aus Oberschlesiens Urzeit“ von Fr. Geschwendt. Verlag der Monatsschrift „Der Oberschlesier“ 1930. Preis 1 Mark. — Durch die Herausgabe dieser auch äußerlich geschmackvollen und ansprechenden Arbeit erfährt das unerschöpfliche Schrifttum unserer Heimat eine bedeutsame Bereicherung. Neben den Heimatkundlern, Forst und Landwirten werden ganz besonders die Schulmänner die Herausgabe dieser Schrift freudig begrüßen. Eine größere Auswahl von Zeichnungen und Lichtbildaufnahmen erleichtern das Verständnis dieser Heimatgabe.

„Astronomie für Alle“. Eine Einführung in das Weltbild der Gegenwart von Robert Henseling. Mit 485 Abbildungen im Text, auf 85 einfarbigen und 3 mehrfarbigen Kunstdrucktafeln und einer Sternkarte. In Ganzleinen geb. 20 RM. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Für die Schönheiten des gestirnten Himmels hat jeder Mensch ein empfängliches Auge. Jeder hat wohl auch schon bedauert, wie wenig er von Sonne, Planeten und Mond weiß, deren Glanz allnächtlich den Himmel erhellt. Wir alle wissen viel zu wenig von diesen Dingen, und das liegt daran, daß eine wahrhaft allgemein verständliche Einführung in die Astronomie zu schreiben viel schwieriger ist als der Fernstehende meinen mag. Robert Henseling hat in jahrelanger Arbeit seine Aufgabe geradezu meisterhaft bewältigt. In klarer und überaus fesselnder Sprache bringt er zugleich eine lebensvolle Schilderung der Entstehung unseres Weltbildes, eine sorgfältig durchdachte und aus langer praktischer Erfahrung erwachsene Anleitung zur eigenen Beobachtung der Sterne, eine gründliche Erklärung der unentbehrlichen wissenschaftlichen Grundbegriffe und der Methoden der Weltraumforschung. Das reich illustrierte Werk berücksichtigt bereits die Ergebnisse der neuesten Forschungen über die Spiralnebel, die Sonnensysteme jenseits unserer „Welt“, die hier übersichtlich zusammengefaßt und verarbeitet sind. Die klare, stilistisch sorgfältige Schreibweise und die unübertreffliche Anschaulichkeit der Darstellung machen das Werk in der Tat zu dem großen astronomischen Volksbuch.

Berliner Börse vom 19. Februar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	93.10
Dt. Reichsanl. 27	6	87.40
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.80
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr. Staatsanl. 28	6	91.50
do. Staatsch. I. F.	7	99.10
do. do. II. F.	7	97.30
do. rückz. 1930	6½	98.10
Dt. Reichspost	6½	99.20
do. Schutzgeb	4	2.90
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	8	—.—
Augsburg 28	6	102.10
Berl. Gold 26	7	82.50
do. 24	6	74.25
Bochum	8	87.50
Bonn 26	8	89.00
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R. 1	7	77.80
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	—.—
Königsberg 28	7	75.60
Magdeburg 26	8	88.75
Mannheim Gold	10	101.50
do. do.	8	88.50
Mülheim RM. 26	8	87.00
Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspl.	5	76.75
K.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	90.00
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	91.25
Ostpr. ld. Gd.	7	77.75
do. do.	8	89.00
Schlesw. Hol. 24	8	91.40
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	103.50
do. do.	8	95.00
do. do.	7	83.60
do. S.A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	94.25
do. do.	6	79.00
[illegible] R. 6	10	102.00
do. do. R. 7	10	102.25
do. R. 3 u. 6	8	93.50
do. R. 9	8	93.50
do. R. 10	8	93.50
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.00
do. 26	8	91.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	101.40
do. 15	8	94.25
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	93.75
Hypoth. Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	—.—
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.25
do. S 3	10	102.40
do. S 4	10	102.10
do. S 5 u. 6	8	94.25
do. S 7	7	87.25
do. S 10	6	82.50
do. S 8	4½	82.00
do. Kom. S 1	8	90.00
do. do. S 2	7	83.00
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	103.90
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	85.50
do. 1927	6	—.—
do. Komm.	10	101.10
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	93.00
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	94.25
do. 27	8	94.25
do. 28-29	8	94.25
do. 30	7	88.00
do. 31	7	88.00
Frkf. Pfbk. G 3	8	94.00
Goth Gkr G	10	101.90
do. Gdmk. Pf. 4	8	93.75
do do.	7	86.75
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	—.—
do. D	7	87.25
do. F	8	96.00
Leipz. Hyp. G 3	8	95.10
do. 5	8	96.00
do. 6	7	86.75
do. 9	6	80.75
do. 2	5	79.80
do. Komm. 4	8	92.50
do do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	94.60
Mein. Hyp. G. E. 3	8	94.40
do. E 5	8	94.75
do. E 8	8	95.75
do. E 2	5	75.00
Mittld. Bod. Kr. 2	10	101.00
do. 3	10	101.00
do. 1	8	94.00
Nrd. Grd. Em. 5	8	95.25
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	8	[illegible]

Pr. Ctr. Bod. Gold	10	103.00
do. do. 24	8	94.10
do. do. 27	8	—.—
do. do. 26	7	87.60
do. Gold	5	76.00
do. Kom.	10	101.90
do. do. 25	8	81.00
do. do. 27	8	81.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.25
do. S 2	8	94.25
do. S 3	8	94.25
do. S 4	8	94.00
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	90.30
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.30
do. 39, 40	10	102.00
do. 38	9	100.50
do. 41	8	94.25
do. 47	8	95.00
do. 50	8	96.50
do. 42	7	88.75
do. Komm. 17	8	89.50
Rogg. Rt. B. 1-3	8	93.00
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs. Bd. G. B. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
Berliner Hyp. K.O. 1-2		5.38
Pr. Ctr. Bod. O. 97 12		—.—
Pr. Hyp. K.O. 08-11		9.19
do. o. K. O. 1-12		9.02
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	—.—
Berl. Roggw. 23	5	8.75
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	2.40
Danziger Gold	5	6.40
Getreid. R. K. 1-3	5	7.65
do. K. 4-6	5	8.50
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	8.75
Kur- u. Neum. Ro.	5	6.90
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.23
Mckl. Schw. Rog.	5	—.—
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R Pfbr	5	7.85
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.20
Pr Kaliw.-Anl.	5	6.71
Pr. Rogg. W.-A.	5	8.10
Pr. Sächs. Ld. Rog	5	—.—
Rh. Westf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	—.—
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb	4½	—.—
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	92.00
do. C-D	6	86.50
Krupp Gold RM.	6	78.75
Leipziger Messe	6	[illegible]

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch n. B.	4½	40.25
do Gold n. B.	4	29.40
do. Kr.-Rente	4	3.05
Rumänische 03	5	10.62
do 13	4½	16.90
do.	4	8.50
Türk. Administ.	4	5.70
do. Bagdad S 1	4	6.75
do. Anl 5	4	6.90
do. 08	4	7.50
do. Zoll	4	6.60
do. Lose	fr. Z.	13.40
Ung. St. 13 n. B.	4½	24.50
do 14 amort	4½	27.50
do. Gold n. Bg.	4	26.25
do. Kronen	4	2.85
Banken		
Allg. Dt. Crd. Anst.	10	120.50
Badische Bank	10	152.12
Bank elekt. Wrt.	10	135.00
do do. B.	10	—.—
do. do. V.-A.	4½	76.25
Bank f. Brau-I.	11	146.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	128.75
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	146.25
Berl. Handelsg.	12	184.00
do Hypthekenb.	12	205.00
Berl. Kassenver.	8	106.75
Br. Hannov.-Hyp.	10	170.00
Comm. u. Privb.	11	157.00
Danz. Hypothek.	8	136.00
Danz. Privatbk.	9	115.00
Darmst. Nat.-B.	12	235.00
Dessau. Ldsbk.	8	101.25
Disch.-As. Bank	5	47.00
Dt. Bank u Disc G.	10	148.25
Dt. Uebers. Bk.	7	104.50
Dresdner Bank	10	150.00
Getreide-Kredit	10	104.50
Hall. Bank-Ver.	10	119.75
Hamb. Hyp. Bk.	10	132.25
Meining. Hyp B.	10	134.75
Niederlaus. Bk.	9	106.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.50
Preuß. Bodkr.-B	10	130.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	187.00
Reichsbank	12	294.25
Sächsische Bk.	10	156.00
Ver. Hamburg	10	133.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	14.75
do. S 2	4½	14.75
do. S 3	4½	15.37
Allg. Lokal u. St.	12	152.00
Boch. Gelsenk.	0	—.—
Brdb. Std. Eis. A.	6	[illegible]

Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	42.00
Czakath. Agram	5	13.12
Dt. Eisenbahnb.	7	81.50
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt	5½	30.50
Hbg.-Am.-Pak.	7	99.62
do. Süd	8	167.00
Hann. Ueberld.	10	142.00
Hansa Dpfsch.	10	146.25
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.50
Nordd. Lloyd	8	103.87
Nordhs. Wernig.	4	42.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	13.62
Ver. Elbeschiff	5	16.25
Industrie		
Accumulatorfb	8	104.00
Adler Portland	10	84.75
Adlerhütt. Glas	9	98.00
A. G. f. Bau	6	42.50
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	37.62
Alg. Kunstseide Unie	18	109.00
Allg. Elektr. Ges.	8	170.62
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	174.00
Ammend. Pap.	12	140.00
Anhalt. Kohlen	6	78.00
Anker-Werke	10	220.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	15	159.50
do Zellst.	12	149.75
Augsbrg. Hasen	6	82.50
do. Nbg. M	6	75.50
Bachm & Ladew	16	125.00
Balcke Masch.	10	118.25
Banning Masch.	0	17.00
Baroper Walzw.	0	51.00
Basalt	0	39.75
Bavaria	14	173.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	76.00
do. Hartst. Ind.	8	117.50
do. Motoren	14	76.12
do. Spiegel	7	69.00
J. P. Bemberg	8	161.00
Bergm. Elektr.	9	198.50
Berl. Guben. Hut	16	228.00
Berl. Karlsr. Ind.	0	67.00
Berliner Kindl.	22	600.00
do. Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	68.75
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	118.50
Bösperde Wlzw.	5	55.50
Brauh. Nürnbg.	12	155.00
Braunk. u. Brik.	10	146.00
Braunschw. Kohl.	10	239.00
Braunschw. Jute	6.5	149.00

Brschw. Masch.	4	41.75
Broitbg. Prtl.-Z.	12	118.75
Brem. Bes. Oel	4	64.00
Brem. Allg. Gas	9	130.00
Bremer Vulkan	8	140.00
Brem. Wollkäm.	12	162.00
Brown Broveri	9	128.00
Buderus, Eisen	5	74.62
Em Busch opt.	0	85.50
Butzke Brnh. Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	17.62
Charl. Wasser	8	102.62
Chem. Ind. Gels.	5	63.00
do. Werk Albert	0	50.25
do. Brockhues	7	—.—
do. v. Heyden	5	61.25
Concord. Chem.	0	19.00
do. Spinnerei	8	50.00
Cont. Gummi	7	147.75
Cröllwitz Papier	10	134.00
Daimler Benz	0	37.25
Dessauer Gas	9	170.00
Dt. Asphalt	10	123.25
do. Erdöl	6	101.12
do. Jute	9	78.25
do. Kabel	0	60.00
do. Linoleum	15	242.00
do. Post u. Eisb.	0	27.00
do. Schachtbau	5	93.50
do. Spiegelgl.	6	81.00
do. Steinzeug	15	180.00
do. Tel. u. Kab.	0	58.00
do. Wolle	0	9.50
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	123.00
Dortm. Aktienbr.	17	210.00
do. Ritter	20	248.00
do. Union	16	239.50
Dresd. Bau-Ges.	5	60.00
do. Gardinen	10	80.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	287.50
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	30.00
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	75.25
Egestorff. Salz	8	103.00
Eilenbg. Kattun	4	64.50
Eintracht Brnk.	10	144.12
Eisen' Verkehr	12	180.50
Elektra Dresden	12	163.12
Elektr. Liefrg.	10	162.75
Elekt. Wg. Liegn.	10	122.00
Elektr. W. Schles	8	109.00
El. Licht u. Kraft	10	164.50
Engelhardt	13	219.00
Enziger Werke	6	82.75
Erdmsdf. Spinn.	0	92.75
Erlanger Baumw	8	113.00
Eschweil. Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	132.75
Excelsior Fahrr.	6	13.00
Fahlb. List Co.	8	63.25

Falkenst. Gard.	6	119.00
J. G. Farbenind.	12	161.00
G. Feibisch	20	252.00
FeinJute-Spinn.	8	89.50
Feldmühle Pap.	12	175.25
Felten & Guill	7½	125.00
Flsbg. Schiffsb.	0	54.50
Flöther Masch.	0	39.00
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling	4	—.—
H. Frister A.-G.	7	142.50
Froebeln Zuckf.	5	60.00
Gebhardt & Co.	9	68.25
Gehe & Co.	5	47.25
Georgs Geiling	5	26.12
Gelsmann Fürth	12	172.00
Gelsenk. Bergw.	8	134.50
G. Genschow & C.	4.8	61.50
Germania Portl.	14	159.00
Gerresh. Glash.	9	122.00
Gesfürel-Loewe	10	165.25
Gildemeist. Co.	7 1/7	109.00
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	200.00
Glanz. Zucker	0	60.50
Glückauf Brauer	10	137.00
Gebr. Goedhart	15	180.00
Th. Goldschm.	5	68.00
Görlitz. Waggon	10	102.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	50.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	—.—
Grün & Bilfinger	12	182.50
Gruschw. Textil	6	68.50
Guano-Werke	4	52.00
E. Gundlach	6	84.00
Günther & Sohn	12	116.00
Habm. & Guck.	12	105.00
Hacketh Drht	8	93.25
Hageda	10	97.50
Hallesch. Masch.	6	87.75
Hamb. Elektr. W.	10	132.50
F. H. Hammers.	8	—.—
Ha. Msch. Egest.	0	36.00
Harb. Eis. u. Br.	8	76.25
Harb Gummi Ph.	0	78.75
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	134.50
Hedwigshütte	7	98.00
Hellmann & Litt	8	70.00
Hemmoor Portl.	15	165.00
Hess & Herkuls.	11	132.25
Hildebrand Mühl	0	27.00
Hilpert Masch.	7	111.00
Hind. Aufferm.	8	82.00
Hirsch, Kupfer	9	116.00
Hirschb. Leder	6	83.25
Hoesch Eis. u. St.	7	109.87
Hoffmann Stärke	6	69.25
Hohenlohe Wrk.	7	87.00
Holstenbrauer	14	173.00

Ph. Holzmann	7	96.00
Horchwerke	8	65.50
Hotelbetr. Ges.	12	154.20
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	62.00
Lor. Hutschenr.	9	93.50
Hüttenw. Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	252.00
do. Genuß	10	128.25
Jeser. Asphalt	10	60.25
J. M. Jüdel & Co.	9	131.75
Gebr. Junghans	0	45.25
Jülich Zucker	6.5	
Kahla Porzell.	5	57.50
Kali Chemie	7	160.00
Kalw. Aschersl.	10	207.50
Rud. Karstadt	12	129.50
Kirchner & Co.	4	58.25
Klauser Spinn.	0	27.25
Klöcknerwerke	6	104.25
Köbke & Co.	0	6.75
Kochs Adlern.	4	78.00
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schule	12	139.00
Kollm. & Jourd.	0	34.00
Köln-Neuess. B.	7½	107.00
Köln. Gas-, u. El.	6	78.00
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	—.—
Königst. Grdst.	12½	137.00
Königszelt Porz.	0	9.75
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	55.00
Körting's Elekt.	8	110.00
Kronpr. Metall	5	55.75
Gbr. Krüger & Co	7	63.00
Kühltransit	12	138.00
Küppersbusch	10	125.75
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer & Co.	10	165.00
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.25
Leipzig Riebeck	12	142.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	46.75
Leopoldgrube	4	74.50
Lindener Brau.	10	126.50
Lind. Eismasch.	14	165.50
C. Lindström	20	588.00
Lingel Schuhf.	0	47.50
Lingner Werke	7	78.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	122.00
Lünebg. Wachs	5	49.00
Mgdb. Allg. Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	55.25
C. D. Magirus	0	23.25
Mannesm. Röhr.	7	103.12
Mansfeld Brgw.	7	102.87
Markt- u. Kühl.	12	133.00
Maschbb.-Unt.	0	43.50

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	126.00
do. Kappel	5	42.00
Maximilianshüt.	7	171.00
Mech. Web. Lind.	10	98.25
do. Sorau	14	170.50
do. Zittau	0	53.50
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	90.00
Meissner Ofen	11	75.00
Merk. Wollwar	12	148.00
Metallgesell.	8	109.50
Miag Mühlenbau	10	128.50
Mimosa	16	250.00
Minimax	10	113.50
Mitteld. Stahlw.	7	131.00
Mix & Genest	8	131.00
Montecatini	18	56.00
Motorenf. Deutz	0	70.25
Mühle Rüning.	10	106.25
Mülheim Bergw.	7	104.37
Müller Gummi	8	96.00
Nat. Automob.	0	18.25
Neckarwerke	9	133.00
Niederl. Kohlen	10	149.25
Nordd. Eiswerke	10	112.00
do. Kabelw.	10	140.00
do. Steingut	12	177.00
do. Wollk.	8	87.00
Nordwest. Krftw.	7	152.50
Oberschl. E. B.	5	80.00
do. Kokswerk	7	100.25
do. Genußsch.	7	89.00
Oeking. Stahlw.	0	34.25
Oest. Eisb. Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	—.—
Orenst. & Koppel	6	73.37
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	208.25
Phönix Bergb.	6.5	102.25
Phönix Braunk.	6	67.50
Pinnau Mühl.	5	—.—
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	150.00
Plauen. Gardin.	10	98.00
Plau. Tüll u. Gar.	0	36.12
Herm. Pöge	0	18.00
Polyphon	20	276.50
Pomm. Eisen	0	40.00
Ponarth	18	172.75
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	83.00
Porzellan Tettau	10	120.00
J. D. Preuß	6	54.25
Preußengrube	5	120.50
Radeberg Exp.	15	174.00
Rasqu.-Farb.	5	71.00
Rathg. Waggon	7	64.50
Rauchw. Walter	4	—.—
Ravensbg. Spin.	0	—.—
Reichelbräu	20	235.50
Reichelt Met.	6	40.00
Rheinfeld Kraft.	10	160.00

Rheink. Braunk.	10	239.00
do. Chamotte	0	66.75
do. Elektrizit.	9	141.50
do. Möbelstoff	10	75.00
do. Spiegelgl.	12	135.00
do. Stahlwerke	6	115.00
do. Westf. El.	10	176.50
do. do. Kalkw.	8	107.00
do. W. Sprgst.	4.8	61.00
David Richter	18	164.00
Riebeck Montan	7.2	95.50
Roddergrube	27	716.00
Rosenthal Porz.	7	88.00
Ros. Zuckerfb.	0	34.00
Rostock Mahn	10	134.50
Roth-Büchner	20	417.00
Ruberoidwerke	12	94.00
Rückforth Nachf.	0	61.75
Rütgerswerke	6	75.00
Sachsenwerke	7½	95.00
Sächs. Gußdöhl	0	—.—
do. Webstuhl	8	68.50
Sachtleben A.G.	12	162.25
Saline Salz.	10	110.25
Sangerh. Masch	6	115.50
Sarotti Schok.	10	130.75
Saxonia Portl. Z.	10	133.00
Scher. Chem. F.	14	310.00
Schieß-Defries	7	88.00
Schl. Cellulose	10	91.00
do. Lein. Kram.	0	11.75
do. Textilwerk	0	12.50
Hugo Schneider	10	100.50
Schöfferhof Br.	20	248.00
Schönbusch Br.	12	114.00
Schönebeck	0	25.00
Schubert & Salz.	16	219.00
Schuckert & Co.	11	185.75
Schücht & Krem.	6	70.25
Schultheiß	15	270.12
Schwabenbräu	16	200.00
Schwandorf. Ton	10	
Schwaneb. Prtl.	9	101.00
Schwelmer Eis.		126.50
Seidel & Naum.	[illegible]	50.50
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	7.75
Siegersdf. Wrk.	10	54.00
Siem. Glasind	9	126.00
Siem. & Halske	14	255.50
Sinner A.-G.	10	114.00
Sonderm. u. St.	0	145.00
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	62.87
Staßfurt. Chem.	0	23.50
do. Genuß	0	7.25
Steing. Colditz	10	75.00
Stett. Chamotte	5	62.00
do. Elektr. W.	12	119.50
do. Oderwerke	0	55.00
Sticker. Plauen	8	105.50
R. Stock & Co.	7	88.00
Stodiek C.	8	—.—
Stöhr * 10 Bonus	20*	103.00

Stolberger Zink	6	100.00
Gebr. Stollwerk	9	103.00
Strals. Spielkart	16	235.25
Süddt. Zucker	12	158.00
Svenska Tändst.	5.K.	348.00
Tack, Conrad	8	107.00
Tafelglas	7	101.00
Teleph. Berliner	2.5	6 .75
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver. Oelf.	6	—.—
Trachenb. Zuck.	0	—.—
Transradio	8	127.00
Triumph-Werke	15	203.00
v. Tuchersche	10	133.25
Tuchfbk. Aachen	12	110.00
Tüllfabrik Flöha	6	—.—
Unger Gebr.	7	58.25
Union Baug.	5	45.00
Unionchem. Prd	0	40.50
Union Wkz. Diehl	8	—.—
Union Gießerei	0	—.—
Varz. Papier	10	118.50
Ver. Brl. Mörtel	9	115.25
do. Böhlerstahl	10 [illegible]	135.0[illegible]
do. Ch. W. Charl.	4	52.00
do. Dt. Nickelwr	12	144.25
do. Flanschenfb.	5	—.—
do. Glanzst. Elbf.	18	168.50
do. Gumb. Msch.	0	41.87
do. JuteSp. La. B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	39.50
do. Metall. Hall.	0	40.25
do. Portl. Schim	15	183.00
do. Stahlwerke	6	100.25
do. St. Zyp. & Wis	9	165.00
do. Thür. Metall.	0	52.25
Viktoriawerke	6	57.25
Vogel Tel.-Draht	6	67.00
Vogt & Wolf	0	78.00
Vogtländ. Masch	6	68.50
do. Tüllfabrik	5	57.25
Voigt-Haeffner	9	218.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	23.00
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.00
Wanderer Wrk.	6	47.00
Warst. Gruben	8	122.00
Wasserw. Gelsk.	9	132.00
Wayss & Freytag	8	86.00
Wegelin & Hübn.	8	77.50
Westereg. Alkali	10	210.00
Westf. Draht	5	80.50
do. Kupfer	0	42.00
Wicküler Küpper	12	227.00
Wick. Prtl. Zem.	10	116.00
Witten. Gußstahl	10	41.50
Wunderlich & Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	112.00
Zellstoffverein	10	102.00
Zellstoff Waldh.	13	203.00
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	116.00
Neu Guinea	10	380.00

Oberschlesisches Landestheater

Donnerstag in Beuthen um 20 (8) Uhr komische Oper „Der Postillon von Lonjumeau".

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus) Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Tariffragen im D.H.V.** Die Fachgruppe Handel des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt im Saal des „Hauses der Kaufmannsgehilfen" ihre Fachgruppensitzung ab. Röhm begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Geschäftsführer Suchy gab Bericht über den dem Arbeitgeberverband des Handels eingereichten Manteltarifvertrag, der kleine Abänderungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen vorsieht. Es wird von den Kaufmanngehilfen nicht verstanden, daß Wünsche, die in allen Orten Deutschlands als berechtigt angesehen werden, in Beuthen als undiskutabel Ablehnung erfahren. In der Aussprache wurde festgestellt, daß einige Firmen in Beuthen, die ohnehin minimalen tariflichen Mindestgehaltssätze nicht einhalten.

T. **„Boxring Schmeling 1930".** Die Beuthener Boxsportbewegung scheint endlich Wege gefunden zu haben, die dahin führen sollen, den Boxsport auf eine gute sportliche Basis zu bringen. Mit diesem Ziel wurde in Beuthen ein Boxklub gegründet, der den Namen „Boxring Schmeling 1930" trägt. Der deutsche Boxmeister Max Schmeling hat dem Boxring die Erlaubnis zur Führung seines Namens erteilt. Bei den oberschlesischen Meisterschaften kamen Herbert Lomosik im Leicht- und Georg Klarowitz im Weltergewicht bereits in die Endrunde.

T. **Tödlicher Grubenunfall.** Der Grubenarbeiter Paul Kreises aus Scharley ist auf Karstenzentrumgrube tödlich verunglückt.

T. **Unvorsichtiger Autofahrer.** Auf der Chaussee von Zawadzki nach Lankowitz überfuhr der Diplomingenieur Rademacher mit seinem Auto einen Motorradfahrer, dem er ausweichen wollte. Es wurde dann später festgestellt, daß der Unfall von R. verschuldet war. Vor Gericht, das sich nun mit dem Unfall in einer Verhandlung beschäftigte, ist die Schuldfrage bestätigt worden, so daß R. zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

T. **Ein Feind der Ordnung.** Mehr als ein Dutzend Mal hatte sich der Arbeiter August Beeg aus Miechowitz wegen Roheitsdelikten vor dem Beuthener Strafgericht zu verantworten. Am Mittwoch stand er erneut wegen eines groben Exzesses vor Gericht. Im September v. Js. hatte der Angeklagte bei einem Besuch in der Stadt dem Alkohol ziemlich zugesprochen und sich dann in der Straßenbahn pöbelhaft benommen, daß er an die Luft gesetzt wurde. Darüber erbost, machte er Anstalten gegen eine später ankommende Straßenbahn einen Anschlag zu verüben. Und tatsächlich muß auch ein Stein gegen den Wagen geworfen worden sein, denn er wies an der Rückseite eine Beschädigung auf. Als Täter wurde der Angeklagte festgestellt und der Polizei übergeben. Dabei mußten die Beamten die wüstesten Beschimpfungen über sich ergehen lassen. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte man ihm den vorsätzlichen Anschlag auf einen Eisenbahnzug nicht nachweisen. Im übrigen wurde er wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung zu einer Woche Gefängnis und 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

T. **Diebe in Bodenkammern.** In der Nacht drangen unbekannte Täter in die Bodenkammern im Hause Elsterbergerstraße 20 ein und entwendeten eine größere Anzahl von Wäsche- und Bekleidungsstücken. Die Wäschestücke waren gezeichnet mit J.A.W. und F.W. Der größte Teil war ungezeichnet.

T. **Miechowitz.** Sein 20jähriges Dienstjubiläum feiert in diesen Tagen Schulhausmeister Emanuel Glanz von der Schule 2 in Miechowitz. — An die Kreisberufsschule wurde an Stelle des verstorbenen Gewerbeoberlehrers Stramm Gewerbeoberlehrer Dr. Ing. Zimmermann als Berufsschulleiter im Bezirk Miechowitz-Rokittnitz berufen.

T. **Mikultschütz.** Zum Reviervorsteher des 6. Polizeireviers in Mikultschütz ist vom Polizeiamt Hindenburg Polizeioberleutnant Hoffmann ernannt worden. Der Pferdeschlosser M. erschien zum Unterricht in der Uniform der Kommunisten mit allen Abzeichen dieser Partei. Der 16½ jährige Bursche wurde vom Klassenlehrer vom Unterricht ausgeschlossen und wegen Provokation zur Anzeige gebracht.

T. **Mikultschütz.** Der praktische Arzt Dr. Gladisch ist vom Kreise als Schularzt für Mikultschütz, sowie als Schultuberkulose- und Säuglingsfürsorgearzt für den größten Teil des Restkreises Tarnowitz bestellt worden.

T. **Rokittnitz.** Bei der Gemeindevertretersitzung wurden folgende Kommissionen gebildet: Die Wohlfahrtskommission: Bombelka, Schneider, Schäfer und Piernikarczyk. Die Wohnungskommission: Barton, Mellar, Sopalla und Pawlik; die Wasservorschaukommission: Smaczny, Barton, Motz und Kiminski; die Kassenprüfungskommission: Hurdes, Warwas und Piernikarczyk; Finanzkommission: Nosofka, Wischkon, Mellar und Pawlik; Baukommission: Wischkon, Schneider, Bombelka und Piernikarczyk. Die sogenannten „Tektonischen Beben" wurden am Montag im südlichen Ortsteil wahrgenommen.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

⊙ **Die staatliche Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz** eröffnet am Montag, den 24. März, vormittags 9 Uhr das Sommerhalbjahr 1930 für beide Abteilungen. Am gleichen Tage vormittags 9 Uhr findet die Aufnahmeprüfung statt. Jungen Leuten mit guter Volksschulbildung und mindestens vierjähriger Werkstattpraxis ist bei umgehender Anmeldung noch die Möglichkeit geboten, jetzt als Schüler aufgenommen zu werden. Das Schulgeld beträgt 40 Mark je Halbjahr, die Dauer des Schulbesuches bei regelmäßiger Versetzung 2 Jahre.

H. **Aenderung in der Marktzeit beim Pferdemarkt.** Einem Beispiel der Städte Schlesiens folgend, in denen Viehmärkte abgehalten werden, hatte man auch in Gleiwitz den Versuch gemacht, die Marktzeit des Pferde- und Rindviehmarktes zu beschränken. Danach sollte in den Wintermonaten der Pferde- und Rindviehmarkt nur in der Zeit von 8 bis 14 Uhr abgehalten werden. Aber schon der Januarmarkt hat gezeigt, daß bei der Bedeutung dieses oberschlesischen Marktes sich die Verkürzung nicht durchführen läßt. Es wurde daher beschlossen, den Pferde- und Rindviehmarkt in der üblichen Weise künftighin abzuhalten, und zwar bereits schon vom nächsten Markt ab, der bekanntlich am kommenden Mittwoch, den 26. Februar stattfindet. Es sei hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß der Auftrieb auf dem hiesigen Pferde- und Rindviehmarkte nur von 8 bis 1 Uhr vormittags und zwar an der dafür vorgesehenen Eintriebsstelle auf dem Platze der Republik erfolgen darf.

H. **Ein Verkehrsunfall.** Gegen 21,30 Uhr stieß ein Autobus auf der Sosnitzaerstraße in Sosnitza mit dem Kraftrad mit Beiwagen J. K. 34 019 zusammen. Der Motorradführer, der sich schwere Kopfverletzungen und mehrere Rippenbrüche zuzog, fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme. Das Kraftrad, dessen vorderer Teil vollständig zertrümmert wurde, wurde in die Wohnung des Verletzten gebracht. Der Autobus wurde leicht beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 600 Mark.

H. **Ein Unglücksfall** ereignete sich auf der Kieferstädtler Landstraße. Dort kam der Arbeiter Franz A. aus Ostroppa mit seinem Fahrrade, auf dem er den Kranführer Max K. mitführte, zu Fall. K., der sich bei dem Sturze einen Knöchelbruch am linken Fuße zuzog, fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

:: **Einbruch in ein Herrenartikelgeschäft.** In der vergangenen Nacht wurde in ein hiesiges Herrenartikelgeschäft auf der Klosterstraße eingebrochen. Den Dieben fielen verschiedene Bekleidungsstücke im Gesamtwert von 1072 Mark und 40 Pfennig in die Hände. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

Hajok abermals vor Gericht

Mittwoch verhandelte das Hindenburger Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Böhnisch abermals gegen den Stadtverordneten und Uhrmachermeister Paul Hajok wegen Beleidigung des Bürgermeisters Franz. Nach dem Anklagebeschluß soll der Angeklagte in zwei fortgesetzten Fällen durch Aushänge in seinem Schaufenster wider besseres Wissen gegen den Bürgermeister unwahre Tatsachen verbreitet haben, indem er ihm „Kriecherei nach Oben", „Arbeiterverrat" und Scheinheiligkeit zum Vorwurf machte. Dem Angeklagten stand Rechtsanwalt Simon als Verteidiger zur Seite. Bürgermeister Franz wurde als Nebenkläger zugelassen und durch den Stadtsyndikus, Rechtsanwalt Schindler, vertreten. Der Vorsitzende wollte zunächst wissen, welche Gründe den Angeklagten bewogen haben, dem Bürgermeister Franz nachzusagen, er krieche nach oben und betreibe Arbeiterverrat. Der Angeklagte berief sich hierbei auf das Zeugnis des Hotelpächters Kretzschmar, dem, als letzterer wegen der Admi-Angelegenheit beim Bürgermeister Franz vorstellig wurde, gesagt worden sein soll: „Wenn ich früher Bürgermeister gewesen, die Schweinerei nicht vorgekommen wäre. Jetzt kann ich gegen meinen Vorgesetzten nichts unternehmen, denn ich muß mir meine Stellung sichern." Des weiteren stellte Hajok die Behauptung auf, Bürgermeister Franz habe im Jahre 1923 die Festnahme des kommunistischen Abgeordneten bezw. Gewerkschaftsführers Jadasch veranlaßt. Auch gehöre er einem kapitalistischen Unternehmen als Aufsichtsratsmitglied an, habe eine an ihn in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter vom Zivil-Ingenieur von Hütschler gerichtete Eingabe nicht weitergeleitet, sich ferner beim Empfange des Fliegers Koehl beteiligt und auch an der Konzertveranstaltung des Walzerkönigs Strauß teilgenommen.

Bürgermeister Franz wies die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zurück. Nie habe er Eingaben von Hütschler erhalten. Einmal habe er ihn nicht empfangen, weil er wußte, daß die Unterredung zwecklos sein werde. Eine Schutzhaft des Jadasch habe er auch nicht veranlaßt. Er habe sogar vor einer solchen gewarnt. Es handelte sich dazumal um ein gegen mehrere kommunistische Führer eingeleitetes Hochverratsverfahren, weil eine Bewegung zum Sturz der Cuno-Regierung im Gange war. Es bestand auch dazumal ein sogenannter kleiner Belagerungszustand, der dem Oberpräsidenten das Recht zur Verhängung einer Schutzhaft gab. Nie habe er (Bürgermeister Franz) eine solche empfohlen. Ein weiterer Zeuge will mit Rechtsanwalt Lichtenstein beim Oberpräsidenten in Oppeln gewesen sein und aus den Verhandlungen entnommen haben, daß Bürgermeister Franz die Festnahme des Abgeordneten Jadasch veranlaßt habe. Zeuge von Hütschler sprach über viele Eingaben an den Preußischen Landtag und auch an den Magistrat. Rechtsanwalt Lichtenstein schilderte die damaligen politischen Vorgänge gegen gegen die kommunistischen Führer und die von ihm für die Haftentlassung der kommunistischen Führer in Oppeln beim Oberpräsidenten unternommenen Schritte. Bestimmte Angaben über den Wortlaut der Verhandlungen könne er nicht machen, insbesondere auch nicht, ob dabei Bürgermeister Franz als derjenige bezeichnet wurde, der die Schutzhaft für Jadasch veranlaßt habe.

Zum Beweise dafür, daß Bürgermeister Franz Scheinheiligkeit betrieben habe, forderte der Angeklagte die Vernehmung des Hotelpächters Kretzschmar. Trotz aller Bemühungen und zeitweise Aussetzung der Verhandlung war K. nicht zu erreichen. Schließlich verzichtete der Angeklagte auf die Vernehmung des Zeugen. Nach den Plaidoyers des Vertreters des Nebenklägers, Staatsanwalts, Verteidigers und dem letzten Wort des Angeklagten zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. s.

*

s. **Enteignungstermin.** Zur Feststellung der Entschädigung für das zur Durchführung des Fluchtlinienplatzes der Ebertstraße zu enteignende Grundeigentum hat der Enteignungskommissar Termin auf den 11. März d. J., mittag 1,30 Uhr in Hindenburg anberaumt. Der Termin findet in der Einmündung der projektierten Ebert- in die Kronprinzenstraße statt. Ein Verzeichnis liegt bis zum Terminstage im Grundstücksamt, Stadthaus Peter-Paulstraße, Zimmer 112, öffentlich aus.

s. **„Nur 20".** Wie der Polizeibericht meldet, sind hier an einem Tage wegen Uebertretung der Kraftfahrzeug- und der Straßenverkehrsordnung nicht weniger als 20 Anzeigen erstattet worden.

s. **Wegen einer Tänzerin.** Am 23. Oktober v. J. besuchten der Schlosser Rudolf L. und Hilfsschlosser Josef Scz. aus dem Stadtteil Biskupitz ein dortiges Lokal. Als L. merkte, daß in einem Nebenraum getanzt wird, schlängelte er sich an den Arbeiter S. heran und versuchte ihm die Tänzerin zu entreißen. Weil dies letzterer nicht zuließ, erhielt er von L. mit dem gestiefelten Fuß einen Stoß in ein Schienenbein. S. stürzte sich dann auf seinen Nebenbuhler L. und zerbiß ihm die Nase derart, daß sie vom Arzt genäht werden mußte. L. und Scz. verließen das Lokal, lauerten aber auf der Borsigstraße dem S. auf. Dieser wurde vom Scz. dem L. mit Gewalt vorgeführt zur Besinnungslosigkeit geschlagen und dann in einer geradezu barbarischen Weise mit Fäusten und einem Messer bearbeitet. S. ist im bewußtlosen Zustande in das Knappschaftslazarett eingeliefert worden, wo er über 5 Wochen lang behandelt werden mußte. Vom Schöffengericht wurde für diese Rohheit L. zu zwei Monaten, Scz. zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

s. **Festgenommene Einbrecher.** Die Hindenburger Kriminalpolizei verhaftete hier zwei Männer und eine Frau, die dringend verdächtig sind, in der Nacht zum Montag auf der Galdastraße ein zwei Zentner schweres Schwein gestohlen und es im freien Felde abgeschlachtet zu haben. Die Frau wird der Hehlerei bezichtigt.

Poln. - Oberschlesien

Vier Bergleute verschüttet

:: **Kattowitz. Am Dienstag ereignete sich auf der Ferdinandgrube in Kattowitz ein schwerer Unfall. Durch Zubruchegehen eines Pfeilers wurden vier Bergleute verschüttet. Nach mühevollen Bergungsarbeiten gelang es am Mittwoch morgen an die Verschütteten heranzukommen. Einer war bereits tot; die drei anderen wurden lebend ans Tageslicht gebracht. Einer von ihnen ist schwer verletzt, die zwei weiteren kamen mit leichteren Verletzungen davon.**

Selbstmord eines Polizeibeamten

:: **Kattowitz. In Schoppinitz machte ein Polizeioberwachtmeister seinem Leben ein Ende, indem er sich mit seinem Dienstrevolver eine Kugel in den Kopf schoß. Die Gründe zu der Tat konnten bisher nicht festgestellt werden.**

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet Freitag, den 28. Februar, 20 Uhr, statt. Die Tagesordnung enthält als Hauptpunkt die Beratung des neuen Etats.

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonnabend 1,30 Uhr Konfirmandenunterricht. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst in Rybnik, 11 Uhr polnischer Gottesdienst in Rybnik, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Hoymgrube. Montag nachm. 5,30 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Mittwoch 5,30 Uhr Jungmädchenbund in Czerwionka, 7,30 Uhr Jungmädchenbund in Rybnik. Donnerstag abends 7,30 Uhr Kirchenchor. Freitag nachm. 3,30 Uhr Bibelstunde in Niewiadom.

Feuerlöschexperimente wurden hier zur Erprobung einer Motorspritze vorgenommen, die eine Firma dem Magistrat zum Kauf angeboten hat. Die Versuche, die anscheinend zufriedenstellend ausfielen, lockten zahlreiche Neugierige herbei. Die Versuche fanden an der Brücke über die Nazinna an der ul. Raciborska statt. Das Wasser wurde dem Bächlein entnommen und durch mehrere Schlauchleitungen auf entfernt liegende Gebäude geleitet, in einigen Fällen bis 300 Meter weit. Der Wasserdruck war bei dem Versuch, den Hauptschlauch allein zu verwenden, so kräftig, daß vier Männer erforderlich waren, um den Wasserstrahl an die bezeichnete Stelle zu senden. Die Versuche werden fortgesetzt, worauf die leistungsfähigste Spritze angekauft werden soll.

Brennspiritus — kein Genußmittel! Wie das städtische Spiritusmonopolamt bekannt gibt, wird in nächster Zeit der technische und für Brennzwecke bestimmte Spiritus mit einer für die menschliche Gesundheit besonders schädlichen Flüssigkeit denaturiert. Deshalb wird vor dem Genuß dieses Spiritus gewarnt.

500 Zloty Belohnung hat der Bahnspediteur N. Sobik für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt, die ihn in letzter Zeit namentlich um größere Petroleummengen bestohlen haben.

Evangelische Kirchengemeinde Loslau. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache.

Das hat sich nicht gelohnt! Der Hausierer Schmul Leibus aus Lodz kam in den Kreis Rybnik, um Manufakturwaren an den Mann zu bringen. Anscheinend gingen die Geschäfte aber nicht besonders, denn als er im südlichen Bezirk des Kreises an die Grenze kam, beschloß er kurzerhand, auch „drüben" einen Versuch zu machen. Beim Ueberschreiten der Grenze ohne Paß wurde er aber erwischt und nunmehr zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Kreis Pleß

Stadtverordnetensitzung Nikolai

Im Rathaus fand eine Sitzung des Nikolaier Stadtparlaments statt. Zuerst wurde die Wahl der Reklamationskommission zu den kommenden Wahlen vorgenommen. Dann wurde das Budget festgesetzt. Aus diesem ging hervor, daß die Stadt Nikolai für das Jahr 1930/31 in den Einnahmen und Ausgaben 750 000 Zloty voranschlagt. Für administrative Zwecke sind im Budget 191 Zloty, für städtisches Eigentum 18 600, Rückzahlung von Schulden 85 000, zur Instandhaltung von öffentlichen Straßen und Plätzen 58 000, Schulen 217 000, für kulturelle Zwecke 6500, Gesundheitspflege 27 000, Armenpflege und öffentlichen Wohlfahrtsdienst 83 000, Unterstützung des Handels und Gewerbes 371 Zloty, Beleuchtung der Straßen, Feuerwehr 59 000 und für verschiedene kleinere Ausgaben zum Wohle der Stadt in Höhe 5500 Zloty vorgesehen. Für den städtischen Schlachthof sind in Einnahmen und Ausgaben 34 000 Zloty und für die Wasserhaltung 57 000 Zloty vorgesehen.

*

D. **Chelm.** Die Kirche erhielt nun auch, nachdem der Ort elektrifiziert ist, elektrische Beleuchtung.

D. **Neuberun.** Der Bau der Weichselbrücke geht seiner Vollendung entgegen. Es fehlen nur noch Geländer und Pflasterung.

Kattowitz und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Kattowitz

Mit 3/4-stündiger Verspätung, hervorgerufen durch die langwierigen Vorberatungsbesprechungen der Fraktionen, eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Piechulek die Stadtverordnetensitzung. Aus seinem Bericht über die Tätigkeit der Rada Miejska im vergangenen Jahre ging hervor, daß die damalige Stadtvertretung 10 Sitzungen im Jahre 1929 abgehalten hat. Die Wahl der unbesoldeten Stadträte hatte, wie schon kurz gemeldet, folgendes Ergebnis: Liste 1 Sanacja 13 Sitze — 2 Mandate, Liste 2 Deutsche und Jüdische Wahlgruppe 24 Sitze — 5 Mandate, Liste 3 Deutsche und polnische Sozialisten 5 Sitze — 1 Mandat, Liste 4 Chadecja (Korfanty) 18 Sitze — 4 Mandate. Darauf wurde eine zwanziggliedrige Budget- und Finanzkommission gewählt, welche die Vorarbeiten der Budgetberatung zu leisten hat. Außer dieser Hauptkommission, in welcher 8 Vertreter der Deutschen Wahlgemeinschaft sitzen, wurde eine 5-köpfige Reglementskommission, darunter zwei Deutsche Mitglieder, gewählt. Im Anschluß an diese beiden Kommissionswahlen wurden laut Vorschlagsliste en bloc nach Stärke der Parteien folgende Kommissionen gewählt: Bau- und Kassenrevision, Krankenhaus- und Theaterkommission, Schul- und Sparkassenkuratorium sowie die Steuer- und Personalkommission. Dem bisherigen Pächter des Geländes, auf welchem das neue Bad errichtet wird, wurde eine einmalige Entschädigung in Höhe von 7500 Zloty zugebilligt. Der Ankauf eines der Kattowitzer A.-G. gehörigen Terrains auf dem Wege nach Muchowiec wurde grundsätzlich beschlossen, während noch die Stellungnahme der Eisenbahndirektion in dieser Angelegenheit aussteht. Auch die Regulierung einiger Straßenzüge sowie der Ausbau einiger Straßenlücken wurden debattenlos angenommen.

*

* **Abschiedsfeier für Oberberginspektor Stephan.** Im Lokal von Duda fand die Abschiedsfeier für den in den Ruhestand tretenden Oberberginspektor Stephan von den Richterschächten statt. Beim Erscheinen wurde der Scheidende von einem Doppelquartett des Arbeitergesangvereins der Richterschächte begrüßt und dann durch mehrere Ansprachen gefeiert. Es wurde ihm ein Ehrenseidel und ein Bergmannshäckchen gewidmet, nachdem man ihm schon vorher in der Wohnung eine kostbare Standuhr als Abschiedsgeschenk überreicht hatte.

w. **Rechtsanwalt Dr. Zawilski zu 4000 Zloty Geldstrafe verurteilt.** Das Bezirksgericht in Kattowitz verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Zawilski zu 4000 Zloty Geldstrafe oder 400 Tagen Gefängnis, weil er 6000 bis 12 000 Zloty Abstandsgeld für eine unter das Mieterschutzgesetz fallende Wohnung forderte. Die Frau des Rechtsanwalts wurde in derselben Sache zu 2000 Zloty Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Der Einbruch in das italienische Generalkonsulat.** In der Nacht zum 26. November 1929 verübte der Arbeiter Bernhard Lew aus Pomerellen einen Einbruch in das italienische Generalkonsulat auf der Pocztowa in Kattowitz. Er wurde festgenommen, nachdem es ihm nicht gelungen war, etwas zu stehlen. Vor der Strafkammer führte nunmehr der Angeklagte zu seiner Verteidigung an, er hätte nichts stehlen, sondern sich nur einen Paß besorgen wollen, da er überhaupt keinerlei Ausweispapiere besaß. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

* **Dammbruch.** Auf der Chaussee von Siemianowitz nach Baingow unterspülten die Grubenabwässer von Richterschacht den Chausseerand. Ein Baum und 30 Meter Graben wurden von dem Wasser mitgerissen. Die Wasserhaltung von Parkschacht mußte eingestellt werden und wird jetzt nach dem großen Hüttenteich weitergeführt, bis der neue Fluter fertig ist.

Kreis Tarnowitz

⊠ **Oberamtsanwalt Ganik †.** Oberamtsanwalt Ganik, der vor dem Uebergang der Staatshoheit etwa 10 Jahre als Amtsanwalt beim Amtsgericht in Tarnowitz amtierte und dann nach Magdeburg versetzt wurde, ist dort im Alter von 53 Jahren gestorben.

⊠ **Deutsche Papstfeier.** Am vergangenen Sonntag fand im großen Volksheimsaale eine Papstfeier der deutschen Katholiken statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einem Prolog und zwei Liedern des Kirchenchors „St. Cäcilia“ wurde die Feier eingeleitet. Nach einer Begrüßungsansprache durch Pfarrer Lewek hielt Gymnasialdirektor Czaja die Festrede. Es folgten durch den Kirchenchor die Papsthymne von Allgayer und ein Abendlied, worauf die Kongregation ein zweiaktiges Festspiel „Paradiesesreis“ aufführte. Mit dem allgemein gesungenen Papstlied „Den Gruß laß erschallen“ wurde die Feier, welche einen würdigen Verlauf nahm, geschlossen.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

9. Ziehungstag — 18. Februar 1930, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]

170004 (300) 845 **171**029 270 668 **172**142 49 83 359 689 **173**355 69 (300) 694 762 **174**134 220 93 94 501 678 **175**182 336 414 68 **176**542 **177**008 (2000) 375 730 **178**480 624 964 **179**250 (500) 67 795 **180**094 163 625 43 55 71 799 867 80 **181**019 340 60 68 531 51 60 631 **182**043 146 506 684 **183**132 86 929 **184**181 657 93 (300) 742 68 889 992 **185**364 83 563 76 679 714 75 98

[illegible]

837 **385**308 48 460 576 **386**073 372 756 866 **387**119 70 269 322 662 **388**368 79 466 630 (5000) 47 746 929 **389**291 92 414 573 806 958 (300) **390**056 291 527 **391**157 (300) 460 **392**010 168 (500) 259 453 690 **393**192 360 423 99 515 766 968 **394**163 519 (300) 747 965 **395**045 170 563 888 **396**030 118 307 491 (500) 93 602 864 74 962 **397**851 90 900 **398**114 225 673 981 **399**083 698 (300)

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 54 zu je 10000, 110 zu je 5000, 312 zu je 3000, 570 zu je 2000, 1524 zu je 1000, 3220 zu je 500, 6270 zu je 300 Mark.

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag — 19. Februar 1930, vormittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 150 Mark

[illegible]



Ratibor, 20. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

300 000 Mark-Gewinn in Breslau

Gewinner ein kleiner Gewerbetreibender

Fortuna hat es mit Schlesien wieder einmal gut gemeint. In der gestrigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist der 2. Hauptgewinn in der Abt. I auf das Los Nr. 20 873 gefallen, das in einer bekannten Breslauer Lotterieeinnahme gespielt wird. Der glückliche Gewinner ist ein kleiner Gewerbetreibender in einer Kleinstadt in der Nähe Breslaus; doch ist anzunehmen, daß an dem Los, das als Ganzes gespielt wurde, noch mehrere Personen beteiligt sind. Fortuna hat also ihre Huld Leuten erwiesen, die das Geld recht gut gebrauchen können. Interessant ist, daß der jetzige Inhaber das Los erst seit der 33. Lotterie spielt und nun in der 34. Lotterie gleich mit einem Hauptgewinn herauskommt. In der 24. bis 27. Lotterie ist das Glückslos von einem Dorfbewohner gespielt worden, der es jedoch abgab, nachdem es einmal einen größeren Gewinn gebracht hatte. In den folgenden drei Jahren von der 28. bis 33. Lotterie ist das Los kein einziges Mal, nicht einmal mit dem Einsatz, herausgekommen.

In der Abteilung II ist der gleiche Gewinn nach München gefallen.

(Fortsetzung dieses Teiles im 2. Bogen 2. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Kirchen-Neubau in Klein-Peterwitz

Ein seit langem gehegter Wunsch der Grenzgemeinde Kl. Peterwitz, Kr. Ratibor, nähert sich in diesen Wochen der Verwirklichung. Den eifrigen Bemühungen des Pfarrers Himmel in Kranowitz sowie des erzbischöflichen Generalvikars Prälat Nathan in Branitz ist es gelungen, den Kirchenneubau sicherzustellen. Durch hochherzige Vermittlung der Preuß. Regierung in Oppeln wird nahezu die Hälfte der Baukosten durch eine Reichsbeihilfe gedeckt. Den Rest muß die Gemeinde nach Abzug der Hand- und Spanndienste als Darlehn aufnehmen, welches durch Sammlungen und Bankgelder verzinst und getilgt werden soll. Mit der Bauleitung ist das Preuß. Hochbauamt in Ratibor beauftragt, von dessen Leiter Regierungsbaumeister Hallermann der Entwurf stammt. Es werden 800 Sitzplätze und 150 Stehplätze geschaffen. Der Entwurf ist in neuzeitlichen Formen gehalten. Mit der Bauausführung soll im Mai begonnen werden. Die Ziegelsteinlieferung ist bereits ausgeschrieben.

Wohlfahrtslasten der Stadt Ratibor

Nach dem Haushaltsvoranschlag für 1930 zahlt die Stadt Ratibor an

	1930	1929
Armenrentner	182 000 M	170 000 M
Ausgesteuerte	400 000 M	400 000 M
Kleinrentner	145 000 M	150 000 M
Sozialrentner	140 500 M	142 000 M
Renten und Zusatzrenten	3 000 M	3 000 M
Barunterstützungen an		
Hilfsbedürftige	20 000 M	30 000 M
Kriegsbeschädigte	6 000 M	6 000 M
Krigerhinterbliebene	5 500 M	5 000 M
Wöchnerinnen	10 000 M	10 000 M
Flüchtlinge	500 M	500 M
Komm.- u. Konfirm.-Kinder	3 500 M	3 500 M
Studienbeihilfen	7 000 M	6 500 M
Für Sachleistungen		
Bekleidung	6 000 M	6 000 M
Winterbrand	3 000 M	3 000 M
Arzt- und Arzneikosten	42 000 M	45 000 M
Speisung	4 000 M	8 000 M
Bestattungen	3 500 M	4 000 M
Aerzte, Zahnärzte usw.	1 000 M	1 000 M
Krankenhauspflege	100 000 M	120 000 M
Wandererfürsorge	1 500 M	2 500 M
Wohnungskosten	25 000 M	25 000 M
Erstattungen und Beihilfen	13 350 M	13 350 M
Vereinsbeiträge	600 M	800 M
Notgemeinschaft	10 000 M	10 000 M
Arbeitsfürsorge	10 000 M	10 000 M
Kindererholungsfürsorge	18 000 M	15 000 M
Kinderspeisung	10 000 M	10 000 M
Darlehnsrückzahlung	886 M	1 166 M
Mittelstandsküche	21 415 M	22 922 M
Verwaltungskosten	87 399 M	94 262 M
Gesamtausgaben	1 281 250 M	1 317 500 M
Gesamteinnahmen	254 050 M	254 500 M
Mithin Zuschuß	1 027 200 M	1 072 000 M
Weniger gegen das Vorjahr		44 800 M

Werbe-Verkehrstage in Ratibor

Nach dem Beispiele im Westen Deutschlands, wo besondere Kulturtage eingeführt sind, um den Fremdenverkehr in einer Stadt zu heben, ferner nach den Beispielen, die in letzter Zeit auch viele größere Städte gegeben haben, um durch Lichtfeste den Fremdenverkehr heranzuziehen, beabsichtigt der Verkehrsverein für Ratibor Stadt und Land auch eine ähnliche Veranstaltung im Interesse des Fremdenverkehrs und der Hebung der Wirtschaft der einheimischen Kaufmannschaft, allerdings in einem bescheidenen Rahmen, etwa in der Form eines Verkehrstages, wie er in letzter Zeit auch schon mit Erfolg von kleineren Kommunen etwa in der Größe wie Ratibor versucht worden ist. Ein solcher Verkehrstag könnte für einen Tag im April d. J. vorbereitet werden, wenn sich die gesamte Bürgerschaft in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe stellt. Insonderheit werden die kaufmännischen Vereine die Träger und Förderer dieses Gedankens sein müssen. Kaufmannschaft, Arbeitnehmerschaft, Sport und Spiel, Gesang und Kunst müssen bereit sein, dem Verkehrsverein und der Stadtkommune Ratibor bei der Durchführung dieses Gedanken zu helfen. Eine dahingehende vorbereitende Besprechung findet demnächst statt.

Von der Ratiborer Polizei

Vom 9. bis 15. Februar wurden zur Anzeige gebracht wegen: Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 1, der Kraftfahrzeugverkehrsordnung 1, der polizeilichen Meldevorschriften 5, Einbruchs 1, Betruges 3, Diebstahls 12, groben Unfugs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt 1, Betretens des Bodenraumes mit offenem Licht 1, versuchter Gefangenenbefreiung 2, hervorgerufener Verkehrsunfälle 2, Unterschlagung 4, Erregung öffentlichen Aergernisses 1 Person.

Festgenommen wurden wegen: Diebstahls zwei, unerlaubten Grenzübertritts 2, Verdachts eines Fahrraddiebstahls 1, zur Festellung der Personalien 1, Betruges 1 Person.

In Schutzhaft genommen wegen Trunkenheit 6 Personen.

Verwarnt wurden wegen: Uebertretung der Straßenverkehrsordnung 6, der Kraftfahrzeugverkehrsordnung 1, Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen 1, Verunreinigung des Bürgersteiges eine Person.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung wurden Beamte in 21 Fällen, das Ueberfallkommando mit Ueberfallwagen in sechs Fällen angefordert und gestellt.

Fremdenpolizeiliche Bewegung: Zugang: 5 Ausländer, davon 3 Tschechoslowaken und 2 Polnisch-Oberschlesier; Abgang: 5 Ausländer, davon 3 Tschechoslowaken und 2 Polnisch-Oberschlesier.

Auslandspässe wurden in 24 Fällen und Grenzausweise nach Polen in 22 Fällen, nach der Tschechoslowakei in 11 Fällen sowie Verkehrskarten in 47 Fällen angefordert und ausgestellt.

⊙ **Zum Pfarrer ernannt.** Der Herr Kardinal hat den bisherigen Kuratus Georg Wotzka in Buchenau (Nensa) zum Pfarrer ernannt und ihm das Recht verliehen, den Pfarrkragen zu tragen. Pfarrer Georg Wotzka ist der Sohn des verstorbenen Lehrers und langjährigen Organisten Petrus Wotzka aus Cosel.

⊙ **Gewerkschaftbund der Angestellten (G. D. A.).** Die Monatversammlung war gut besucht. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wies der Rechnungsführer der Deutschen Angestellten-Krankenkasse Mußhoff darauf hin, daß die Verwaltungsstelle Ratibor im Jahre 1929 einen hohen Zuschuß erfordert habe, der zurückzuführen sei auf übermäßig hohe Ausgaben für Arzneien und auch für Krankengeld. Im Interesse der Gesamtmitgliedschaft muß jede unnötige Inanspruchnahme der Krankenkasse vermieden werden. Danach hielt Geschäftsführer Finck einen Lichtbildervortrag „Die Selbsthilfeeinrichtungen des G. D. A.". Anhand eines ausgezeichneten Bildmaterials war es möglich in die verschiedensten Einrichtungen der großen Angestelltenorganisation einzuführen.

☐ **Der Erste Stenographenerein Ratibor 1887** nach Stolze-Schrey und Einheitskurzschrift hielt im „Schloßrestaurant" die Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Kreisausschußinspektor Pietruschka begrüßte und gab die Neuaufnahmer bekannt. In den Verein sind in den letzten vier Wochen 28 Einheitskurzschriftler als aktive Mitglieder eingetreten. Die Berichte der technischen Leiter betr. Anfänger-, Debatten- und Fortbildungskurse fanden Beifall. Der durchschnittliche Besuch der Unterrichtsabende im Verein beträgt über 120 Mitglieder. Der Verein entsendet für Mittwoch, den 19. d. Mts. vier Vertreter zur Tagung der Jugendverbände in die Jugendherberge (früher Keilsches Bad). Anschließend hielt der geschäftsführende Vorsitzende Seidel einen Vortrag „Eine Muttersprache, ein Vaterland und eine Einheitskurzschrift", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der 1. Vorsitzende gratulierte namens des Vereins dem Ehrenvorsitzenden Rektor Firchau zum 73. Geburtstage. Der Verein überreichte ihm ein wertvolles Ehrengeschenk mit Widmung. Der Ehrenvorsitzende dankte für diese unerwartete Ehrung.

⊙ **Lebensmüde.** Mittwoch gegen 17 Uhr versuchte der Hausdiener Franz Sufok, Troppauerstraße wohnhaft, seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich mit einem Tesching in die linke Brustseite schoß. Nach Anlegung eines Notverbandes veranlaßte der Arzt seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus.

* **Jubiläumsfeier.** Im Saal des städt. Jugendheims feierte der Verband kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands, Ortsgruppe Ratibor das silberne Jubiläum. Mit dem Chorlied „Erde singe, daß es klinge" unter Chorrektor Strehlers Leitung wurde die Feier eröffnet. Nach einem von Frl. Wilsky dargebrachten Vorspruch begrüßte der Bezirkspräses, Pfarrer Woicechowski, die Ehrengäste und Freunde, vor allem Oberburgermeister Kaschny und Stadtpfarrer Schulz. Er beglückwünschte den Jubelverein zu seinem Jubiläum und wünschte ihm für kommende und ferne Zeiten steten Aufstieg. Den Worten des Bezirkspräses folgte ein von Guido Agemuch einstudierter Bild-Sprechchor „Arbeit — Gottesdienst". Die Festrede der Generalsekretärin Anna Schmidt-Berlin beleuchtete in dem Thema „Was wir wollten, was wir schafften, war wir erstreben" die Arbeit des Verbandes kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen. Nach einem Chorlied folgten Begrüßungen und Ehrung der Jubilarinnen. Einen schönen Ausklang fand das Fest durch den Bild-Sprechchor „Was uns fehlt", der in plastischer Symbolik eine zum Licht ringende Menschengruppe darstellte. Herzliche Schlußworte des Bezirkspräses und ein gemeinsames Lied beschlossen die Feier.

☐ **Warnung vor Adreßbuch-Agenten.** Ein Ratiborer Großhändler erhielt von einem mitteldeutschen Adreßbuchverlag einen Korrekturabzug mit den Ausführungen über sein Geschäft und dem Ersuchen um Richtigstellung eventl. falscher Angaben, die auch erfolgte. Einige Wochen später folgte eine Rechnung für die Firmennennung in einem erst im Laufe des Jahres zur Herausgabe kommenden Adreßbuch über nicht weniger als 240 RM. Darauf entgegnete der Ratiborer Kaufmann, daß er nichts bestellt habe und die Nennung seiner Firma in dem Adreßbuch nun überhaupt nicht gestatte. Nun ging der Adreßbuchverlag mit seiner Forderung auf 140 RM. herunter, da der Ratiborer aber darauf nicht reagierte, erhielt er dieser Tage einen Zahlungsbefehl über 140 Mark mit Leipzig als Gerichtsstand. Der Erfolg seines Einspruchs ist sehr zweifelhaft. Gegenüber solchen Adreßbuchanfragen und „Korrekturen ist also nach dem hier gegebenen Beispiel unbedingte Vorsicht geboten.

p. **Ein rückfälliger Betrüger.** Aus der Strafhaft vorgeführt, stand wieder einmal der Privatsekretär und Schneider Johann Strzyzek von hier vor dem Großen Schöffengericht, um sich wegen Rückfallbetrugs zu verantworten. St., ein wiederholt, auch mit Zuchthaus, vorbestrafter Mensch, erfuhr von seinem Freund B., daß dieser für die Deutsche Eigenheimgesellschaft tätig sei und wollte sich ebenfalls Geld verdienen. Am 17. August 1929 begab er sich zu dem Besitzer G. in Kornitz und stellte sich als Vertreter der Eigenheimgesellschaft vor. Hier erfuhr er, daß der Mann bereits bei einem anderen Vertreter einen Antrag auf ein Darlehn von 3000 Mark gestellt hatte. Der Angeklagte bearbeitete den gutmütigen Landwirt solange, bis dieser ihm 60 Mark gab, damit das Darlehen schneller zur Auszahlung gelange. Als G. aber nach längerer Zeit immer noch nicht in den Besitz des Geldes kam, stellte er Ermittelungen an, und dabei wurde der Schwindel des Angeklagten aufgedeckt. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

× **Bühnenvolksbund.** Wir erhalten folgende Zeilen: Zu dem Artikel „Auch über den Geschmack läßt sich streiten" wäre zur allgemeinen Aufklärung folgendes zu bemerken: Es ist nicht angebracht, wenn sich Mitglieder des B. V. B. über die Geschmacklosigkeit des literarischen Ausschusses des B. V. B. beklagen wollen. Die Mitglieder dieses Ausschusses können in ihrer Gesamtheit nur dann zu einem vorgeschlagenen Bühnenstück Stellung nehmen, wenn die Textbücher rechtzeitig zur Verfügung gestellt werden und vor der endgültigen Entscheidung die Meinung aller Verantwortlichen gehört wird. Dann wird es auch nicht nötig sein, am gleichen Spieltage Programmänderungen vornehmen zu müssen, die geeignet sind, die Unsicherheit der Leitung zu dokumentieren. Im übrigen wäre der großen Masse der B. V. B.-Mitglieder zu empfehlen, sich einmal bei einer groß angekündigten Mitgliederversammlung sehen zu lassen. Bei einer der letzten Versammlungen waren etwa 12—15 Personen zugegen. Der Vorstand kann natürlich nicht alle Wünsche der Mitglieder erraten.

Stadttheater Ratibor

Die Spieler

Komödie nach N. Gogol und A. M. Balte

In Szene gesetzt von Oberspielleiter C. Br. Rings.

„Der betrogene Betrüger", das wäre der richtige Titel für diese Komödie, damit wäre aber der immerhin überraschende Schluß des Stücks vorweggenommen, und seine Wirkung wäre verpufft. Die Komik des Werkes, das nun reichlich 80 Jahre alt ist, konnte auch durch die Bearbeitung Baltes nicht mehr die Frische erhalten, die man zeitgemäß fordert; sie bleibt reichlich russisch-kleinstädtisch, aber es ist immerhin wertvoll, daraus zu erkennen, was unsere Großväter unter dem Wort „Komödie" verstanden und so einen Blick in ihren Anschauungskreis zu werfen. Dörfisch-plump, mit einem Schuß eben wieder bäuerlicher Verschlagenheit sind hier alle Figuren charakterisiert, obwohl gerade das „ergo decipiatur" heute wieder beinahe zeitgemäß wirkt.

Walter Klock als „Icharew", Gutsbesitzer und berufsmäßiger Falschspielgauner, stand im Mittelpunkt der Handlung und wußte wieder einmal sehr gut zu charakterisieren. Das große Gaunerkleeblatt wurde von C. Br. Rings (Uteschitelny), Ernst Bielefeldt (Schwochnew) und Erich Harzheim (Oberst a. D. Krugel) mit gebotenem Raffinement übertreibungsfrei, aber doch wirkungsvoll verkörpert. Auch die kleineren Rollen wurden mit viel Liebe interpretiert. Es spielten Paul Marx den „Glow", Herbert Hennies den „Gawriel", Ernst Kollberg den „Samuchrischkin" und Rolf Gottwald den „Alexei". Im Spiel sehr gut, aber in der Maske einfach unmöglich war Karl Wolff als „Glow junior".

C. Br. Rings als Regisseur hatte alles getan, um das typische Milieu zu wahren; doch war es auch ihm nicht ganz möglich, den Staub der Jahrzehnte von dem Werk an sich zu beseitigen. So hatte das Publikum trotz der guten Aufführung an dem Stück selbst keine rechte Freude. ng

Letzte Nachrichten

Pest in Südafrika

:: London, 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist in Südafrika die Pest ausgebrochen. Bisher sind etwa 100 Fälle, von denen sechzig tödlich verliefen, zu verzeichnen gewesen.

Vier Politiker ermordet

:: **London,** 20. Februar. (Eig. Funkspruch.) In Schanghai sind in der vergangenen Nacht vier Personen, darunter zwei Führer des linken Flügels der Kuomingtang, ermordet worden. Die Mörder sind unerkannt entkommen. Der Mord hat in der Stadt größtes Aufsehen erregt.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Donnerstag, Ehrenabend für das gesamte Chorpersonal. Neueinstudierung des Operettenwerkes **„Die Frau von Korosin"** von Toni Thoms. Als Gast Günther Schwedka. Regie Oberspielleiter F. Daurer. Musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. Indischer Schwerttanz ausgeführt von Frl. Jensen. Es wäre zu wünschen, wenn gerade jetzt, wo durch die engagementslosen Sommermonate die schwerste Zeit für alle Mitglieder droht, allen Damen und Herren vom Chor ein ausverkauftes Haus beschert würde. Freitag Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne Verlosungsgruppe 1, **„Die Frau von Korosin"**, Operette von Toni Thoms. Sonnabend Ehrenabend für Oberspielleiter C. B. Rings. Erstaufführung **„Wenn der neue Wein blüht"**, Lustspiel von Björnstierne Björnson. Regie Oberspielleiter C. Br. Rings. Allen Theaterbesuchern ist bekannt, was Herr Oberspielleiter Rings durch seine Inszenierungen für das hiesige Theater getan hat. **Ein volles Haus dürfte der beste Dank für seine Mühe und Arbeit sein.** Schüler zahlen halbe Preise. Sonntag nachmittags 4 Uhr 22. Fremden- und Schülervorstellung **„Die versunkene Glocke"** von Gerhart Hauptmann zu stark ermäßigten Preisen. Abends 8 Uhr **„Die Frau von Korosin"**, Operette von Toni Thoms.

⊙ **Die Handlungsgehilfenprüfung** findet am 25 März unter Vorsitz von Kaufmann Paul Pischzek statt. Die Meldungen zu der Prüfung sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, einer Bescheinigung des Lehrherrn über Art und Dauer der Lehre, des Abschluß-Zeugnis der Berufsschule und des Lehrvertrags der Meldung bis spätestens 10. März an den Genannten einzureichen. Später eingegangene Meldungen finden keine Berücksichtigung.

Meisterprüfung. Der Inhaber der Bauschlosserei und Eisenkonstruktion Georg Lubek hier, hat vor der hiesigen Prüfungskommission die Meisterprüfung mit „Gut" bestanden.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Gawellek und verst. Johann Sobotzik, 6,30 Uhr hl. Messe anläßlich eines 85. Geburtstags, 6,30 Uhr hl. Messe für die armen Seelen (Rosenkranzaltar), 7,15 Uhr Requiem für verst. Karl Januscḧke, 8 Uhr Amt für Jahrkind Gawellek.

Dominikaner-Kirche

Freitag vorm. 7,15 Uhr Jahresrequiem für verst. Stanislaus Naczek und Sohn Theodor.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Freitag vorm. 6 Uhr Requiem für verst. Ludwig und Marianna Bialdyga, 6,30 Uhr für zwei verst. Ehemänner und verst. Eltern, stille hl. Messe für eine leb. Person und für die armen Seelen, stille hl. Messe für zwei verst. Ehemänner Kustos.

St. Johanneskirche Ostrog

Freitag vorm. 6 Uhr für verst. Scholastika Soballa, 6,30 Uhr für verst. Emilie John.

*

Synagogen-Gemeinde Ratibor

Freitag abends 5,30 Uhr.

Sonnabend vorm. 9,30 Uhr Neumondweihe und Schrifterklärung, Mincha 5,35 Uhr, Ausgang 5,55.

An Wochentagen früh 7 Uhr, abends 5,30 Uhr.

Aus den Vereinen

* **Der Automobil- und Motorrad-Club ADAC Ratibor** veranstaltet am Donnerstag, den 27. Februar d. Js. im Hotel „Deutsches Haus" eine Filmvorführung. Das Programm umfaßt: Film 1: ADAC-Auslandstourenfahrt 1928. Film 2: Der Große Preis von Deutschland für Motorräder 1928 auf dem Nürburgring. Film 3: Das Bergrennen auf dem Oberjoch im Allgäu. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Alle Sportfreunde sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

* **D. J. K. Kolping, Wandergruppe K. H. B.** Freitag, den 21. Februar, abends ½8 Uhr Antreten im „Deutschen Haus" zu einem Ausflug. Leitung Herr Vizepräses Holzer. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

* **Der landwirtschaftliche Kreisverein Ratibor** hält heute Donnerstag, den 20. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr in der Zentralhalle eine Versammlung ab, in der Kammerdirektor Römer von der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Oppeln über „Rentabilitätsfragen der oberschlesischen Landwirtschaft" sprechen wird.

* **Sportvereinigung Ratibor 03, Fußballabteilg.** Heute abend ½9 Uhr Spielersitzung im Deutschen Haus.

* **Spiel- und Eislaufverein Ratibor 05.** Am Freitag, den 21. 2., 8 Uhr findet im Hansa die Monatssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Nachher Tischtennis und gemütliches Beisammensein.

Wetterdienst

Ratibor, 20. 2., 11 Uhr: Therm. 0° C., Bar. 765.

Wettervorhersage für 21. 2.: Meist heiter, Nachtfrost, am Tage milder.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 20. 2., 8 Uhr **morgens: 1,20 Meter am Pegel, fällt.**

Danksagung!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des

Hotelbesitzers

Karl Kowalik

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Hochw. Herrn Kuratus Pietsch für seine erhebenden, überaus trostreichen Worte am Grabe, dem Männergesangverein „Edelweiß" für den ergreifenden Gesang im Trauerhaus und am Grabe, dem Gastwirtsverein Ratibor, den Spitzen der Ratiborer Behörden sowie allen denen, die durch ihre Anteilnahme, das letzte Geleit und durch Kranzspenden dem Entschlafenen ihre Liebe und Anhänglichkeit bewiesen haben.

Ratibor, den 20. Februar 1930.

Frau Helene Kowalik und Töchter.



Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

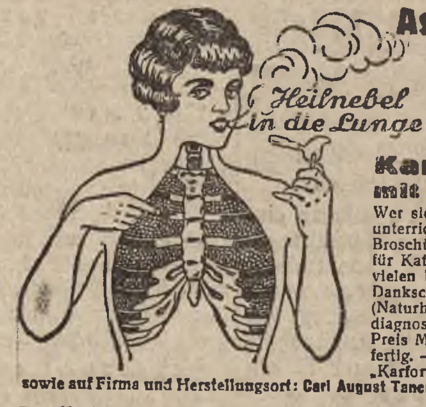
Donnerstag, 20. Februar. 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Ehrenabend für das gesamte Chorpersonal.
Die Frau von Korosin
Operette in 3 Akten von Thoms.

Freitag, 21. Februar. 8 Uhr. 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 1)
Die Frau von Korosin

Karten sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Vom Neufang
100 Gabelrollmops 5.95 fr.
Salzfettheringe
Dauerw. ohne Kopf und Eingeweide, fast tafelf. auch zum Sauereinleg. Ia.
Faß **120 Stck.** 5.50 franko
E. Napp, Altona 71.

Weizen-, Roggen-, Gersten- und Hafer-Drahtpreßstroh
verkauft ab Scheune mit 2 Mark und ab Waggon mit 1,90 Mark per Zentner
Josef Mucha
Bauerwitz
— Telefon Nr. 2. —



Asthma, Bronchial- katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenfrei die Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende", nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte). Preis Mk. 9.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung: „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn", sowie auf Firma und Herstellungsort: **Carl August Tanerė, Naumburg (Saale) 647**

Der Karfort-Inhalator ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätshäusern, in Ratibor bestimmt in der Drogerie **Emil Ballarin**, Langestr. 34

Freitag und Sonnabend
Proben - Kaffee
frisch geröstet ¼ Pfd. **60** ₰
(in Original-Packung) ½ Pfd. 1.20 Mark.
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler
Filiale Ratibor, Ring, Telefon 168

Allen denen, die uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters begleitet haben, für all die herzliche Teilnahme und Kranzspenden spreche ich hierdurch ein „Gott vergelt's" aus. Auch dem Hochwürdigen Herrn Pfarrer Schulz für die trostreichen Worte am Grabe ein herzliches „Gott vergelt's".

Ratibor, den 20. Februar 1930.

Marie Sobetzko
geb. Juryttko
und Kinder

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter

Sämtliche

angestaubten u. angeschmutzten

Waren

wie:

Damen- und Herrenwäsche
Damast-Tischdecken
Künstler-Decken
Frottier-Waren
Handarbeiten
einzelne Fenster-Künstler-Gardinen
sowie nin Posten einzelne Küchen- u. Stubenhandtücher

gelangen ab **Freitag** zu **enorm billigen Preisen** zum Verkauf. Gleichzeitig

Reste und Abschnitte

billig wie noch nie.

Kaufhaus

D. Silbermann

Ratibor

Sanatorium Friedrichshöhe
Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte
Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM.
Chefarzt **Dr. Köbisch** — 3 Aerzte.

Das zur **Adolf Fuhrmann'schen Konkursmasse (Reichenbach im Eulengebirge)** gehörige Warenlager, bestehend aus

Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren sow. Damenkonfektion

soll baldmöglichst im ganzen verkauft werden. Der normale **Jahresumsatz** betrug etwa 250000 Mark. Das Geschäft befindet sich in bester Geschäftslage am Ringe. Die Geschäftsräume sind ca. 300 qm groß.

Ebenso soll das zur Konkursmasse gehörige

Grundstück

in welchem sich das Geschäftslokal befindet, verkauft werden. Alles Nähere durch den unterzeichneten Konkursverwalter. Für beide Lose sind getrennte Angebote bis zum 28. Februar cr. abzugeben. Zuschlag bleibt der Genehmigung des Gläubigerausschusses vorbehalten.

A. Schwenzer, Konkursverwalter.

Das zur **Konkursmasse Paul Mika in Bojanow** gehörige

Warenlager

bestehend aus **Kolonial-, Textil- und Schuhwaren, Lebensmittel pp.** soll geschlossen zum Verkauf gelangen.

Die Taxe und Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen. Angeb. sind bis zum 28. 2. 1930 einzureichen. Der Zuschlag bleibt dem Gläubiger-Ausschuß vorbehalten.

Ratibor, den 18. Februar 1930.

Der Konkursverwalter
Walther Berg

Versteigerung

Sonnabend, den 22. Februar, vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in **Ratibor**, Oberwallstraße Nr. 32, **1. Etage**, in der Sobtzick'schen Villa **div. Wohnungs-Einrichtung** meistbietend gegen Barzahlung versteigern: **1 eichenes Büfett, 1 Anrichte, 1 Ecksofaumbauschränkchen, 1 Ledersofa, 1 Klubsessel (Leder), 1 runder Tisch, 1 großer Ausziehtisch, 1 eichene Standuhr, 1 Musikautomat mit Platten, 6 lederne Eßzimmerstühle (Eiche), 12 Porzellan-Wandteller, 1 zweiteiliger Kristallglasaufsatz, 1 Eßservice für 12 Personen, 1 Metallkaffeeservice (gehämmert), 17 verschiedenfarbige Römer, 18 Stück Rotweingläser, div. Likörgläser, 3 Fensterportieren mit Messingstangen, verschiedene Oelgemälde und Bilder, 16 Bände Meyers Lexikon, div. Bücher als** Schiller, Goethe, Herde, Shakespeare, Gerstecker **und zirka 150 Stück Romane, 1 Sitztruhe, 1 Rauchservice von Geweihen, 1 Kugelbüchse, 1 japanische Kugelbüchse, Teschings, 1 Posten Kugelpatronen, 6 große Büffel- und Bockgeweihe, 1 Posten Rehkronen, 1 elektrische Krone von Geweihen, 1 kompl. Billard mit Elfenbeinbällen, 1 Flurgarderobe, 1 Chaiselongue, Oleander und 4 Töpfe mit Palmen, 1 Frackanzug, 1 Herrengehpelz, 1 Vertiko, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Bücherschrank mit Sitztruhe, Balkonmarkise usw.**

J. Dobis, Auktionator, **Ratibor.** Telefon 88.

Ein möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung von Ehepaar mit Kind,
sowie 1—2 Zimmer
mit Küche (beschlagnahmefrei)
gesucht.
Off. mit Preis u. P 377 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
i. gut. Hause v. kinderlos. Ehepaar (Akad.)
per sofort oder 1. 4. gesucht.
Angebote mit Preis erb. unter S 378 an den „Anzeiger", Ratibor.

Laden mit Wohnung
im Gemeindehause, in der besten Lage d. Ortes an d. Hauptstr., f. jedes Geschäft geeign., **v. sof. zu vermieten.** Anfr. an
Gemeindevorstand Deutsch-Rasselwitz.

Großer Laden mit anschl. Wohnung für sofort zu vermiet.
Paul Lex
Ratibor, Brunken 12.

Wanzen
vert. Sie am best. u. bill. selbst mit dem Apparat „Cimax". Preis 6 RM.
A. Scherzinger, Stuttgart, Friedhofstraße 21/23.

Offene Stellen

Senden Sie mir Ihre Adresse.
Bis 25 Mark täglich
können Sie verdienen dch Heimarbeit etc.
H. Vergen, Mannheim 33.

Für mein Kolonialw.-, Destillat.- u. Eisenwaren-Geschäft suche ich v. 1. 4. einen jüng., äuß. gewandt.
tüchtigen Verkäufer.
Off. u. U V A 354 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Zum 1. evtl. 15. 3. wird
ein Mädchen
v. Lande, nicht unter 20 J.
gesucht.
Frau Schmidt
Neue Mühle Silbersdorf Kreis Falkenberg OS.

Tüchtiges
Alleinmädchen
m. Zeugn., nicht unter 25 Jahren, **sofort gesucht.** Guter Lohn.
Frau Apothekenbesitzer
Kaspar
Groß-Peterwitz.

Zum bald. Antritt wird für Ratibor ein solider,
ält. Molkereiarbeiter gesucht.
Bewerbung mit Lebenslauf, Bild u. Lohnanspr. bei fr. Stat. u. P 380 an den „Anzeiger", Ratibor.

Lehrmädchen für Damenputz gesucht.
Selma Ehrlich
Spezialhaus f. Damenputz
Ratibor, Neuestr. 16.

Suche zum bald. Antritt für Ratibor ein ält.
Fräulein fürs Geschäft
der Lebensmittelbr., welch. auch Hausarbeit mit verrichtet, desgleichen ein
ält. Dienstmädchen
vom Lande, für alle vorkommenden Arbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild u. Lohnanspr. bei freier Station unter F 381 an den „Anzeiger" Ratibor.

Erstklassige Existenz
bei einem monatlichen Einkommen von **600.— Rmk. und mehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. — Bewerbungen unter D M 210 an Postschließfach 330, Braunschweig.

Kolonialwarengeschäft
im **Kreise Neustadt OS.** ist krankheitshalber für Mk. 650.— zu verkaufen. Letzter Jahresumsatz 19000 Mark und kann durch Mehrartikel noch vergrößert werden. Pacht Mk. 30.— ohne Wohnung. Warenlager kann, muß aber nicht übernommen werden. Zuschr. ernster Reflektanten unter **C 371** an den „Anzeiger", Ratibor.

Kriegsbeschädigter sucht
2—3000 Mark
a. sein Geschäftsgrundstück
auf 1. Hypothek.
Offert. unt. B 375 an den „Anzeiger", Ratibor.

Ein fast neues, massives
Hausgrundstück
mit einem Lebensmittelgeschäft, auf einer verkehrsreichen Straße, sof. beziehbar, preiswert
zu verkaufen
durch
Josef Czekalla
Ratibor, Brunken 31.

Die Lieferung von 190000 Ziegelsteinen frei Bahnhof Kranowitz, Krs. Ratibor, für den Neubau einer katholischen Kirche in Klein-Peterwitz wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Schriftliche Bestellungen auf die Angebotsunterlagen, die alle erforderlichen Angaben enthalten, werden bis 1. März 1930 angenommen. Zusendung erfolgt nach Uebersendung von 1.— RM. Gebühren, die nicht erstattet werden.

Preußisches Hochbauamt Ratibor
Hallermann.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske**; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst**; für den Anzeigenteil: **Paul Zacher**, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Heinrich Laube entdeckt ein Talent

Erzählung von Alfred Mühr. (Nachdr. verb.)

„Herr Professor? Ein Fräulein Lisa Dernburg möchte Sie sprechen. Sicherlich Schauspielerin. Kleines, zierliches Persönchen. Recht frisch. Nette Erscheinung," erläuterte der alte Theaterdiener kurz, aber freundlich.

Hinter dem mit Unmengen von Büchern, Handschriften, Zeitungen und Zeitschriften aufgestapelten Schreibtisch hockte ein verhutzeltes Männchen, vermummt, mit großen Fausthandschuhen, von denen sich einer soeben um das Umblättern einer Seite bemühte.

„So, Schauspielerin, meinen Sie?" erklang es teilnahmslos tief hinter dem Papierwall.

„Ja, Herr Professor, sie kommt aus Wien —"

„Was, aus Wien. diesem Protektions- und Intriguennest?" fuhr der Vermummte aus seinem Polstersitz, stieß einen Bücherhaufen um, den der Theaterdiener sogleich auflas und jagte auf Filzpantoffeln, schwer behangen mit Mänteln und Ueberkleidern, in dem dämmerigen Zimmer umher, wie von Furien verfolgt.

„Aus Wien! Ha! Diese Zuckerbrezelnstadt, dieser Heurigenhexentanzplatz, dieser verlogene Walzertraum an der schönen blauen Donau!" krähte er. Plötzlich stand er still, das häßliche Gesicht mit dem ausgefransten Bart wurde zur Grimasse.

„Wissen Sie noch, Lange, wie die Schuhtaks mich in Wien behandelt haben? Achtzehn Jahre war ich ein Diener der Burg. Dann bin ich gegangen, wie ein Ausgestoßener, wie ein Verfemter. Eine Bürokratenpuppe wollten sie mir vor die Nase setzen — nach achtzehn Jahren unabhängiger Theaterleitung einen Vormund bestellen. Konnte sich das Heinrich Laube gefallen lassen? Reden Sie doch, Lange! Sie wissen doch, daß ich Ihren Trost erwarte."

Dem weißhaarigen Theaterdiener war die Erregung in die Beine gefahren. Er kannte die Zustände seines Herrn, die diesen Erinnerungen folgten und wollte sie mildern.

„Herr Professor" — er nannte Laube immer Professor, das war eine persönliche Auszeichnung des alten Theaterdieners — „wenn es Ihnen die Welt nicht dankt, so dankt es Ihnen die Geschichte," sagte er schlicht und wischte mit den Fingern von einem Bücherstapel den Staub herunter.

„Was heißt Geschichte? Was habe ich von der Geschichte? Vom Leben will ich etwas. Ich pfeife auf geschichtlichen Dank!" wies Laube ihn hart zurück.

„Wir müssen uns alle bescheiden," fügte Lange eben so schlicht wie vorher hinzu.

„Und wenn man das nicht kann? Wenn man immer weiter treibt, immer weiter getrieben wird in der Passion fürs Theater, ob man will oder nicht?" Laube stand dicht vor dem alten Theaterdiener, Auge in Auge. „Oder denken Sie, Lange, daß ich mit meinen 64 Jahren zum Spaß 1870 Theaterdirektor in Leipzig bin? — Den einen packt der Alkohol, den anderen das Theater, den dritten die Politik. Es ist alles gleich. Wenn man überhaupt nur von etwas gepackt wird! — Aber Schluß, Lange, mit dieser Philosophie. Bringen Sie das Fräulein aus Wien. Ich hoffe, sie macht mir mehr Freude als ihre Empfehlung."

Laube hockte sich auf den Polstersitz, mummte sich wieder in Mantel und Decke ein, vertiefte sich sofort in die Lektüre und hörte selbst nicht mehr den Abgang des alten Dieners, so fesselte ihn die Einrichtung des Regiebuches zu dem neuen Shakespeare.

„Guten Morgen, Herr Direktor," tönte es bald darauf von einer Mädchenstimme. Laube sah auf.

„Sie sind Fräulein Dernburg aus Wien?" knurrte er sie an, vollständig maskiert mit Unfreundlichkeit und böser Stimmung. Ein scharfer Blick umfing die zierliche Person, die trotzdem alle Reize eines jungen Frauenkörpers versprach.

„Dort —" wies er auf einen mit Büchern beladenen Stuhl, „runter mit dem Kram!" befahl Laube rücksichtslos.

Die junge Schauspielerin hob die Bücher vorsichtig vom Sessel und stapelte sie auf einer kleinen Anrichte in der Ecke des Zimmers. Aufmerksam folgte Laube ihren Bewegungen. Die weiche, schmiegsame Figur gefiel ihm. Er begann das übliche Verhör mit der demonstrativen Ablehnung.

„Was wollen Sie von mir? Doch jetzt kein Engagement? Ich kann nicht mitten in der Saison jemand verpflichten. Das wissen Sie."

„Wenn ich Ihnen etwas vorsprechen dürfte?"

Laube umging die Antwort und jagte zwei Fragen hinterdrein: „Wo spielten Sie? Wie lange sind Sie Schauspielerin?"

„Zwei Jahre, Herr Direktor. In Wien, in Linz und im Sommer in Karlsbad. Dann starb meine Mutter und —"

„Halt! Ich will keine Lebensgeschichte von Ihnen. Mich interessieren nicht Ihre Amouren und Todesfälle," erklärte Laube barsch „Ich will Ihre Kunst — nichts mehr. Was können Sie?" stellte er jene verhängnisvolle Frage, die der Prüfstein für alle Anfänger war. Die jungen Menschen sollten über sich selbst entscheiden und taten das meist mit übertriebenem Lob ihrer kleinen Rollen und geringen Leistungen.

„Ich habe weiter nichts als meine Jugend, Herr Direktor, und die muß ich schützen," bekannte Lisa Dernburg.

Laube horchte auf. Er hatte sich eine Brille aufgesetzt, um sein Gegenüber besser und unauffälliger beobachten zu können, auch verdeckte sie einen Teil seiner häßlichen Gesichtszüge, die abstoßend wirkten. Die Antwort der Schauspielerin verblüffte ihn. War das Bescheidenheit oder Talentlosigkeit? Laube drängte zur Entscheidung.

„Sprechen Sie das Gretchen."

Lisa Dernburg saß in dem Sessel und nickte wie unbewußt, als sie Laubes Wunsch hörte, senkte den Blick zur Erde, auf den fahlen Teppich von Laubes Allerheiligstem. Nahm die Hände vom Schoß, hob die Augen, neigte etwas den Kopf zur Seite und begann das Spinnlied. Ihre schmalen Hände pflockten dazu wie an einem unsichtbaren Spinnrad. Eine zarte Melodie schwang in den Worten.

Den Kopf auf eine Pelzfaust gestützt, die Augen in brennender Schärfe der Schauspielerin zugewandt, beobachtete Laube den Vortrag und die Bewegung. Ihm frappierte die überaus einfache und innerliche Art, die den vielfältigen Charakter des Spinnliedes nur allzu treffend wiedergab: den Zeitvertreib, die träumerische Versunkenheit und die Sehnsucht des einsamen Gretchens.

Mit einem „Halt!" zerstörte er die Stimmung, verfolgte den Prozeß der Umwandlung von dem Vortrag aus einer künstlerischen Welt zu dem Bewußtsein der bürgerlichen. Aus großen Augen traf das zerfurchte und vergrämte Gesicht des berühmten Theaterdirektor ein Blick der jungen Schauspielerin. Dann faßte sie sich schnell und fragte zuvorkommend:

„Was wünschen Sie noch?"

„Nichts wünsche ich!"

Laube rückte auf dem Sessel umher, legte den vielfach von Kleidungsstücken bedeckten, unförmlich gestalteten Körper über den Schreibtisch und starrte die junge Schauspielerin an.

„Sie sind nicht übel. Sie haben Jugend — im Leben und in der Kunst. Das ist viel. Mehr versprechen können Sie mir jetzt nicht. Ich muß zur Probe." Er gab der Uhr auf dem Ofengesims einen scheuen Blick. „Kommen Sie mit. Vielleicht klappt es, was ich mit Ihnen vorhabe."

Ohne Umstände warf Laube alle Decken und Umhänge auf den Polstersessel und schritt einer Ecke des Zimmers zu, zu einer Tapetentür, die den besonderen Ausgang verdeckte.

„Kommen Sie hier gleich mit. Seien Sie vorsichtig. Die alte Wendeltreppe hat Mucken. Schließen Sie fest die Tür."

Laube nahm Stufe für Stufe mit jener sicheren Behendigkeit, die seinem kleinen und verschrumpften Körper nicht zuzutrauen war. Leichtfüßig folgte die junge Schauspielerin.

Als der erste kräftige Lichtschein von unten durchbrach, hörte man Stimmengewirr heraufschallen. Unweit der Wendeltreppe mußte sich die Bühne erschließen.

„Nein, der Alte will das so haben, weißt du, so, mit der sparsamen Gebärde und dem vollen Ton."

Einige Shakespeare-Verse wurden hörbar. Dann wieder Stimmengewirr — ein Witz, der dazwischenfuhr — Lachen — —

„Da hören Sie meine Bande. Die tobt schon, ohne daß ich da bin. — Wie Tiere in der Menagerie," lachte Laube in sich hinein.

Unten angekommen, schritten sie an einigen Garderobenräumen vorbei. Die Flure waren leer, hier und da stand eine Garderobentür offen. Einige Reinemachefrauen waren um Ordnung und Sauberkeit bemüht, Kulissenwände tauchten auf, es roch nach Farbe und Leim, Kostümen und Schminke. Laube durchquerte mit seiner Begleiterin einiges Gerümpel und stand plötzlich mitten unter seinen Schauspielern.

„Guten Morgen," wünschte er.

„Guten Morgen, Herr Direktor," erscholl es von allen Seiten. Die Schauspieler umgaben ihn, gespannt auf die heutigen Eröffnungen. Irgend etwas mußte los sein, denn dahinter tappte ja eine neue Person. Vielleicht eine Anfängerin? tuschelten die ewig Wißbegierigen.

„Nun, gute Laune, die Damen? Die Herren frisch und munter?" Laube blickte im Kreise umher. Dort stand eine Schauspielerin, die er entdeckt hatte, dort ein Schauspieler. Vielleicht brachte er ihnen eine neue Kollegin. Eine Entdeckung?

„Fräulein Dernburg — Ihre Kollegin!" stellte er die junge Künstlerin den überraschten Schauspielern vor. „Fräulein Dernburg wird mit Fräulein Wenzel die Rolle der Beatrice alternieren. — Was denn, Fräulein Dernburg? Sind Sie mißgestimmt über Ihr Engagement, daß Sie so schreckhafte Augen machen? Jawohl, Sie spielen abwechselnd mit Fräulein Wenzel — das ist übrigens Fräulein Wenzel — das hier Fräulein Dernburg — bitte, meine Damen, reichen Sie sich die Hände, seien Sie lieb zueinander," scherzte Laube, auf den üblichen Kollegenneid hinzielend. „Die Probe beginnt sofort. Fräulein Dernburg, Sie können doch den Text der Beatrice aus „Viel Lärm um nichts"?"

Die junge Schauspielerin bejahte mit Einschränkung. Sie war so überrascht von dem plötzlichen Engagement durch den berühmten Theaterdirektor, daß sie ganz still geworden war.

„Also, meine Damen und Herren, an die Arbeit! Zeigen Sie Ihrer neuen Kollegin, wie hier gearbeitet wird. Schade, daß Starkosch krank ist, dann hätten Sie einen Meister der Sprechkunst kennengelernt. Sie wissen wohl meinen Namen, Fräulein Dernburg?" Stumm bejahte die junge Schauspielerin. „Achtung — erster Akt, erste Szene. Fräulein Dernburg: Beatrice — die andere Besetzung bleibt. Los!"

Laube hockte sich auf den Sessel in eine Ecke am Rande der Bühne, wickelte sich in bereitliegende Decken ein und verfolgte bewegungslos das Spiel. Die Brille trat wieder in Tätigkeit, dieses wundervolle Hilfsmittel, um Gedanken und Gefühle unter Glas zu verbergen.

Das Spiel begann. Die junge Schauspielerin hatte sich von der Ueberraschung erholt und entfaltete das neckische Widerspiel ihrer Rolle zwischen Geben und Nehmen, zwischen Mädchenstolz und Frauensehnsucht, zwischen den Exerzitien ihres Mutes und dem Liebreiz ihrer Erscheinung.

Laubes Gefühl bestätigte sich. Die Kleine war eine Begabung. Noch ahnte sie nichts davon. Er wollte sie behutsam leiten. — Gut, wie sie eben den Rock raffte und mit der anderen Hand einen graziösen Schwung tat, um das Spielerische ihrer Worte zu untermalen. Ja, das war Gefühl, das war Instinkt, Kunst, noch unberührt von den Fehlern der Routine und des Alters.

„Halt!" Laube winkte mit der Hand. „Bitte die Gartenszene mit dem Versteckspiel der Beatrice in der Laube."

Die Schauspieler gruppierten sich. Ein paar Requisiten wurden herbeigeschafft.

„Fertig!" Laube verschränkte die Arme, lehnte sich etwas zurück, schlug die Beine mit den Filzpantoffeln übereinander und verfolgte die Probe wie ein Spieler, der den Augenblick seines Auftrittes erwartet, und doch zu dem Spiel nicht zugelassen wird, der teilnehmen möchte, und doch im letzten Augenblick zögert.

„Halt, Fräulein Dernburg!" Der Theaterdirektor sprang von dem Sessel auf, stieß die Decken beiseite, trat auf die junge Schauspielerin zu:

„Bitte, dort Platz nehmen." Er zeigte auf den Regiesessel. „Eine kleine Korrektur. Sie sitzen auf der Bank, hören von sich sprechen, verstehen die Worte und sollen sie eigentlich nicht hören. Ihre Lage ist unfreiwillig. Nur Ihre Freundinnen, die Ihnen von der Neigung des Mannes erzählen, und das Publikum wissen von der beabsichtigten Komödie. Also Sie müssen in Illusion spielen, in Unbefangenheit, in komischer Unwissenheit. Sie sind Mittelpunkt des Spieles, aber passiv, und müssen trotzdem das Spiel der übrigen Darsteller ergänzen. Etwa so — — bitte, meine Damen, spielen Sie, als ob ich die Beatrice wäre."

Seltsam berührt blickte Lisa Dernburg auf das verhutzelte Männchen, das ihr die Rolle vorspielte. Sie hatte viel von Laube gehört. Sie wußte von seiner berühmten Regie und seinen Proben, aber das war ihr doch unbekannt geblieben, daß Laube mit aller Zartheit — wie eben jetzt — mit aller Grazie dieses Mädchen Beatrice spielte, das, in der Laube versteckt, zur Mitwisserin eines Liebesgefühls wird, das ihr gilt.

Laubes Sprache verlor den rauhen Charakter des Alltags, löste sich aus dem heiseren Krähenton. Ganz leicht und zart brachte er die Melodie eines Mädchens, das sich zum ersten Male geliebt weiß.

Auch Laubes Augen hatten sich verändert. Sie blitzten von Frische und Schalk. Seine Hände spielten in Grazie und Feinheit.

Die junge Schauspielerin war hingerissen von diesem künstlerischen Beispiel.

„Fräulein Dernburg, ich glaube, es ist so wahrscheinlicher, echter, unmittelbarer," unterbrach Laube ihre Betrachtung. „Bitte, wiederholen Sie."

Laube versank in Decken und Umhänge. Die junge Schauspielerin nahm ihre Rolle auf. Sie entsprach Laubes Auffassung, ohne sie zu kopieren.

Als Laube ihrem Spiel zusah, lächelte er heimlich. Er hatte sich nicht getäuscht. Lisa Dernburg war eine Entdeckung.

„Nicht wahr, Fräulein Dernburg, es stimmt," sprach er in den Shakespearischen Text hinein. „Sie mußten in Wirkung gesetzt werden. Schauspieler müssen wirken. Kein Mensch darf auf der Bühne überflüssig sein. Jeder hat seine Bedeutung. Auch die kleinste Charge gibt einen Ton für das große Orchester Theater. Und sind Sie an der Reihe, sprechen Sie Worte, Fräulein Dernburg, dann sprechen Sie sie aus dem dem Gefühl der Szene. Dieses Gefühl heißt: Wirkung, Kontakt, Bindung mit den Kollegen und dem Publikum. Es ist die einzige Bindung, bei der Sie Erfolg haben. Den großen Erfolg auf der Bühne. Den nehmen Sie ganz, denn unten, im Alltag, Fräulein Dernburg, kennt Sie kein Mensch, will Sie niemand kennen. Oder glauben Sie etwa, daß einer von denen, die Ihnen abends Beifall geben, denen Sie jahrelang Ihre Kunst, Ihr Herz, Ihren Schmerz und Ihre Freude ausschütten —, daß einer von denen . . . Ihrer oder meiner Bahre folgen wird?"

Laube war tiefernst geworden. Er hatte sich erhoben und stand wie ein Prediger des Schmerzes vor seinen Schauspielern, vor Lisa Dernburg, die ihm heute zum ersten Male begegnete.

„Ja, meine Damen und Herren, wir bringen dem Volk das Lachen, aber das Volk weiß nichts von unserer Not der Einsamkeit und des Alters."

„Herr Professor," klang dicht neben Laube vom alten Lange, „Herr Professor, der Bürgermeister wünscht Sie zu sprechen."

„Muß der Neunmalkluge gerade jetzt auftauchen?" knurrte Laube. Laut fügte er hinzu: „Ich komme." Zu seinen Schauspielern sprach er: „Undank ist auch der Theaterwelt Lohn. Das merken Sie sich beizeiten. Sparen Sie mit Ihrer Jugend. Seien Sie vorsichtig mit der Passion zum Theater. Dem Künstler dankte noch nie die Welt. Nur die Geschichte treibt Lorbeerkränze auf. Und die bedecken reichlich spät unsern Staub. — Bis auf morgen, Schauspieler. Morgen etwas länger, damit wir die Unterbrechung von heute einholen. Morgen steigt der erste bis dritte Akt, der vierte wird probiert. Fräulein Dernburg, Sie lernen die Rolle. — Guten Tag."

Laube schritt quer über die Bühne dem Ausgang zu. Sein Gesicht war streng und der Blick verhangen. Kaum beachtete er die dankbaren Grüße der Schauspieler. Nur hin und wieder schlug er flüchtig mit zwei Fingern an seinen großen Schlapphut.

Allerlei Fastnachtsgebäck

Von Bertha Witt.

Wohl erst neuerdings hat man jene Pfannkuchen, die heute unter dem kurzen Namen „Berliner" bekannt sind, zum Fastnachtsgebäck erhoben. Obwohl sie als die eigentlichen Silvesterkuchen gelten, bürgern sie sich doch auch allmählich zur Fastnacht um so mehr ein, je mehr die alten angestammten Fastnachtskuchen verschwinden. Seinem Charakter nach knüpft Fastnacht an die alten heidnischen Bacchusfeste an, — Feste der tollsten Ausgelassenheit, bei denen getrunken, gegessen und den Göttern geopfert wurde. Zu diesen Opfern gehörten die Bacchanalkuchen, und sie sind, wie sie allmählich über Rom nach Germanien kommen, wohl der eigentliche Ursprung unserer Fastnachtskuchen, wobei es sich günstig getroffen haben wird, daß auch die alten Deutschen ihren Göttern zu bestimmten Zeiten Kuchen als Opfer darzubringen pflegten.

Wie man in Bacchus den Sonnengott verehrte, so hatten auch die nordischen Völker ihren Sonnenkult, und da ihr Fest in die Zeit der wiederkehrenden Sonne fiel, so ließ sich später die Fastnacht recht gut in zeitliche Uebereinstimmung damit bringen. Die alten Sonnenkuchen haben sich ihrer runden, oft kugeligen Form nach bis heute erhalten, in den Hamburger Heißwecken, in den Mecklenburger Pummeln, in Pfeffernüssen und nicht am wenigsten auch in den Berlinern. Aber auch die Kringel gehen letzten Endes auf die alten Opferkuchen zurück. Während die germanischen Sonnenkuchen rund und dick waren, bildeten die Bacchanalkuchen runde Kränze, die nichts anderes vorstellten als eine Spirale oder die sich in den Schwanz beißende Schlange, das eigentliche Zeichen des Bacchus, der den Lauf der Zeiten regiert; denn wie er im Sonnenlauf immer wieder ein neues Jahr hervorbringt, so war zeitlich weder Anfang noch Ende. Das Christentum sah später das alte heidnische Symbol nicht gern, aber da das Volk sich die altgewohnten Freuden nicht nehmen ließ, so half man sich, die Form der Kuchen dadurch zu verändern, daß man in den Kreis das Kreuz, das christliche Zeichen, setzte. So wurde aus dem Kranz ein Kringel, und gegen solche Kreuzkringel hatte die Kirche nichts einzuwenden.

Im Mittelalter haben die Heißwecken, die heute wieder in der dicken runden Form der Sonnenkuchen erscheinen, ebenfalls die Form eines Kranzes oder einer Raute gehabt und hießen demnach auch früher Kreutbröte oder Rautenkuchen. Die Verdeutschung in „heiße Wecken" ist übrigens falsch; das Ursprungswort Heetwecken ist eine Zusammensetzung von heet oder eet, d. h. „Eß" und Wecken; als Wecken oder Ecken aber bezeichnete man früher alle kreuz-, rauten- und keilförmigen Körper; demnach also sind Heetwecken nichts anderes als eßbare Wecken. Das Wort Wecke erinnert aber auch noch an Wecha, einen Beinamen Odins, und so liegt die Annahme nicht fern, daß sie als die alten Sonnenkuchen gleichzeitig ihren Namen von Odin, dem alter Göttervater, haben.

Nachweislich tauchen die Heetwecken zuerst im zwölften Jahrhundert auf. In Hamburg war einst das Heißwecken zur Fastnacht ein wahres Fest und ohne sie dieser Tag hier überhaupt undenkbar. In heißer Milch, mit Butter, Eiern und Gewürz zube-

reitet, gaben sie eine köstliche Vorspeise, mit der man schon früh den Tag begann. Dabei glaubte man sie ihrem mißverstandenen Namen gemäß auf jeden Fall heiß essen zu müssen; sorgsam suchte die Hausfrau die heiß aus dem Backofen gekommenen Kuchen auch heiß nach Hause zu bringen und polsterte zu diesem Zweck den Korb dick mit Kissen aus. Während so in Norddeutschland die alten Sonnenkuchen trotz ihrer vorübergehenden Umwandlung in Kreuzbrote sich behaupteten, ist in Mittel- und Süddeutschland der alte Bacchuskranz oder Kringel beliebt geblieben. Die Bretzeln sind noch heute ein mehr süd- und westdeutsches Gebäck und deuten darauf hin, daß sie sich in jenen frühzeitig unter römischem Einfluß stehenden Gebieten von Rom her eingebürgert haben. Bretzeln waren denn auch hier früher ein hauptsächliches Fastnachtsgebäck; sie wurden in Fastnachtsumzügen in Mengen unter das Volk geworfen oder als Riesenbretzel mit herumgetragen, wenn auch keineswegs als das Wahrzeichen der Bäcker.

Weiter war im Mittelalter ein Backwerk beliebt, das man Hornaffen nannte, eine Art Hörnchen, deren ursprüngliche Art heute wohl nur noch in Thüringen zu finden ist. Auch sie wurden beim Fastnachtsumzug ausgeworfen. „Voraus aber zog ein gar kurzweiliger Narr", heißt es in der gleichen Handschrift, „sitzend auf einem grauen Esel, führend das Narrenpanier — gestickt, gemalt, verbrämt mit Spitzen und Bändern, Nasen und Affenschwänzen. Da schrie der Narr: „Nur alle herbei, ihr Schlecker!" und warf aus das beliebte Backwerk, Hornaffen genannt." Den Namen Hornaffen erklären ältere Sprachforscher damit, „weil Fastnacht im Hornung mit allerlei Mummereien und Affenwerk begangen wurde." In den Hornung fiel das nordische Trinkfest; man brachte den Göttern Trinkopfer, zu denen ein feineres Gebäck in Form eines Trinkhorns verzehrt wurde. Es ist also wahrscheinlich, daß nicht nur die Hornaffen, sondern auch unsere Hörnchen, in denen man allerdings auch die Hufeisen von Odins getreuem Sleipner wiedererkennen will, auf jene Opferkuchen zurückgehen. Ebenso erkennt man in den Hörnern die Mondsichel, die von den Germanen besonders verehrt wurde; brachten doch auch die Griechen dem Monde Kuchen in Form von Ochsenhörnern als Sühneopfer dar. Und schließlich mag man in ihnen noch die symbolisch zu deutenden Strahlen der wiederkehrenden Sonne finden. Das Christentum sah auch diese Kuchen scheel an, und seitdem wurden aus den Hörnchen die Martinshörner, die freilich auf einem Umweg auf den heiligen Martin gekommen sein mögen; es heißt nämlich, die alten Maler hätten die Strahlen um das Haupt des Heiligen besonders groß und stattlich ausgeführt, und so fand man eine Gelegenheit, die alten heidnischen Kuchen einwandfrei unterzubringen. Sie sind damit eine Art Gegenstück zu unseren Schillerlocken. Da aber die Martinshörner an den Martinstag geknüpft wurden, so hatten sie von nun an mit der Fastnacht nichts mehr zu tun. Heute zieht man in Süddeutschland keine Schmalzkuchen oder Kräppeln, eine Wiener Abart der Berliner, zur Fastnacht vor.

Bunte Chronik

*** Scherze mit dem Diktator.** Aus Spanien, so schreibt ein Korrespondent dem „Manchester Guardian", werden jetzt allerlei Geschichten aus der Zeit der Diktatur bekannt, die, so lange Primo de Rivera im Sattel saß, niemand zu erzählen und zu schreiben wagte. Eine der hübschesten ist folgende: Lange Zeit machte der Diktatur eine Stimme zu schaffen, die trotz aller Lauscher und Häscher im verborgenen blieb; geheimnisvoll und unfaßbar durchbrach sie das lähmende Schweigen, das auf Spanien lastete. Die rätselhafte Stimme kam aus dem Aether: jeden Abend, wenn die offiziellen Radiosender schwiegen, war sie da, und alle spanischen Radiohörer warteten schon auf sie. Die Polizei, die Zensur, die Diktatur wartete auch, suchten krampfhaft, vergeblich nach ihr und waren wütend . . . Ein versteckter Privatsender ließ sich durch Wochen jeden Abend vernehmen. „Achtung! Achtung! Jetzt spricht unser hochverehrter Diktator, General Primo de Rivera, Marquis d'Estella." Dann Pause. Und dann klang klar und fröhlich durch die spanische Nacht — das Jaah eines echten biederen E s e l s. Und das spanische Volk lauschte und lachte!

*** Aman Ullah als Hausbesitzer.** Der frühere König von Afghanistan, Aman Ullah, baut gegenwärtig ein großes Mietshaus, das er unweit des Hauptbahnhofs in Rom errichten läßt. Im Hinblick auf die am 30. Juni geplante Aufhebung der Zwangsmietsgesetzgebung hofft Aman Ullah sein Vermögen auf diese Weise besser zu verzinsen als es durch die Anlage bei einer Bank geschehen kann.

*** Prinz erhält die Rettungsmedaille.** Ein amerikanischer Tierschutzverein hat den Staat Massachusetts veranlaßt, dem Schäferhund die Rettungsmedaille zu verleihen, weil er ein Menschenleben gerettet hat. Die zweijährige Tochter des Hauses hatte sich, von ihren Eltern allein gelassen, ins Freie begeben und sich ahnungslos zwischen den Eisenbahnschienen niedergesetzt, um dort zu spielen. Der kluge Hund folgte der Spur des Kindes. Als er die Gefahr erkannte, durch die das Kind von einem heranbrausenden Zuge bedroht wurde, packte er die Kleine und schleifte sie so weit fort, daß sie von dem vorüberrasenden Zuge nicht einmal berührt werden konnte. Diese Tat des klugen Hundes wäre sicherlich ohne Belohnung geblieben, wenn nicht einige Leute aus größerer Entfernung den Vorgang zuerst mit Schrecken, dann mit erleichterter Bewunderung für das Tier verfolgt hätten.

n. **Alle vierzig Minuten wird ein Amerikaner ermordet.** Eine Kommission, die sich mit der Verbrecherstatistik der Vereinigten Staaten zu befassen hat, teilt mit, daß in Amerika alle vierzig Minuten ein Mord geschieht. Von diesem entsetzlichen Ergebnis ist die Kommission so betroffen, daß sie den Rat gibt, Waffen nur an Polizeibeamte auszuhändigen.

*** Die Apfelsinen des Königs von Spanien.** Die Schriftstellerin Evelyn Graham, die längere Zeit am Madrider Hof gelebt hat, veröffentlicht soeben ein Buch, das die Verlobungsgeschichte des Königs Alfons XIII. erzählt. — Die kleine Prinzessin von Battenberg, die zu einem ersten Besuch nach Spanien gekommen war, erklärte, daß sie besonders die Apfelsinen liebte. Seit diesem Augenblick verging kein Tag, an dem sie von ihrem Verlobten keine Apfelsinen erhielt. Einmal befand sich die Braut auf einige Wochen in Paris. Der spanische Botschafter ließ schon am ersten Tage einen vollständigen, mit Apfelsinen beladenen anderthalb Meter hohen Apfelsinenbaum in das Hotel schaffen, in dem die Prinzessin abgestiegen war. Der Transport des Baumes aus Südspanien nach Paris, ohne ihn zu verletzen, muß eine schöne Summe Geldes gekostet haben. König Alfons beschränkte sich aber nicht allein auf diese Zeichen seiner Liebe. Jeden Tag schrieb er seiner Braut einen langen Brief, manchmal sogar zweimal am Tage. Früher hatte er einmal geäußert, als man ihm erfolglos verschiedene Prinzessinnen für die Heirat vorschlug: „Wenn ich mich einmal verheiraten werde, so geschieht dies, um meine Frau zu lieben."

n. **Fünftausend Königinnen!** S c h ö n h e i t s k ö n i g i n n e n in Frankreich nämlich. Es gibt eine Miß France, eine Miß Paris, die die Königin aller Königinnen ist, es gibt aber auch die Königinnen der Arondissements und ihre Ehrenjungfrauen, es gibt die von Montmartre und die vom Quartier Latin, aber dazu kommen die Königinnen der verschiedenen Gewerbe, die vom Nahrungsmittelhandel, von der Konfektion, vom Telephon, von Lyon und von Korsika — mit einem Wort: alle Berufe, Gesellschaftsschichten und Provinzen haben in Frankreich ihre Königinnen. In diesem Jahre ist zum Beispiel die Miß France die frühere Schönheitskönigin von Lyon. Alles in allem hat die Republik Frankreich die schwere Aufgabe, Jahr für Jahr fünftausend Königinnen zu wählen. Das ist eine sehr stattliche Ziffer. Warum das alles? Die Einkünfte, die die Königinnen aus ihrer Herrschaft beziehen, sind nämlich garnicht groß. Zwar haben die Prominenten unter ihnen die Aussicht, sich einige hunderttausend Frank Mitgift zu verdienen, die letzten von ihnen aber erwerben kaum so viel, daß sie sich damit einen Mann kaufen könnten. Trotzdem bleibt der Titel sehr begehrt, wie der Zustrom zu allen Wettbewerben zeigt.

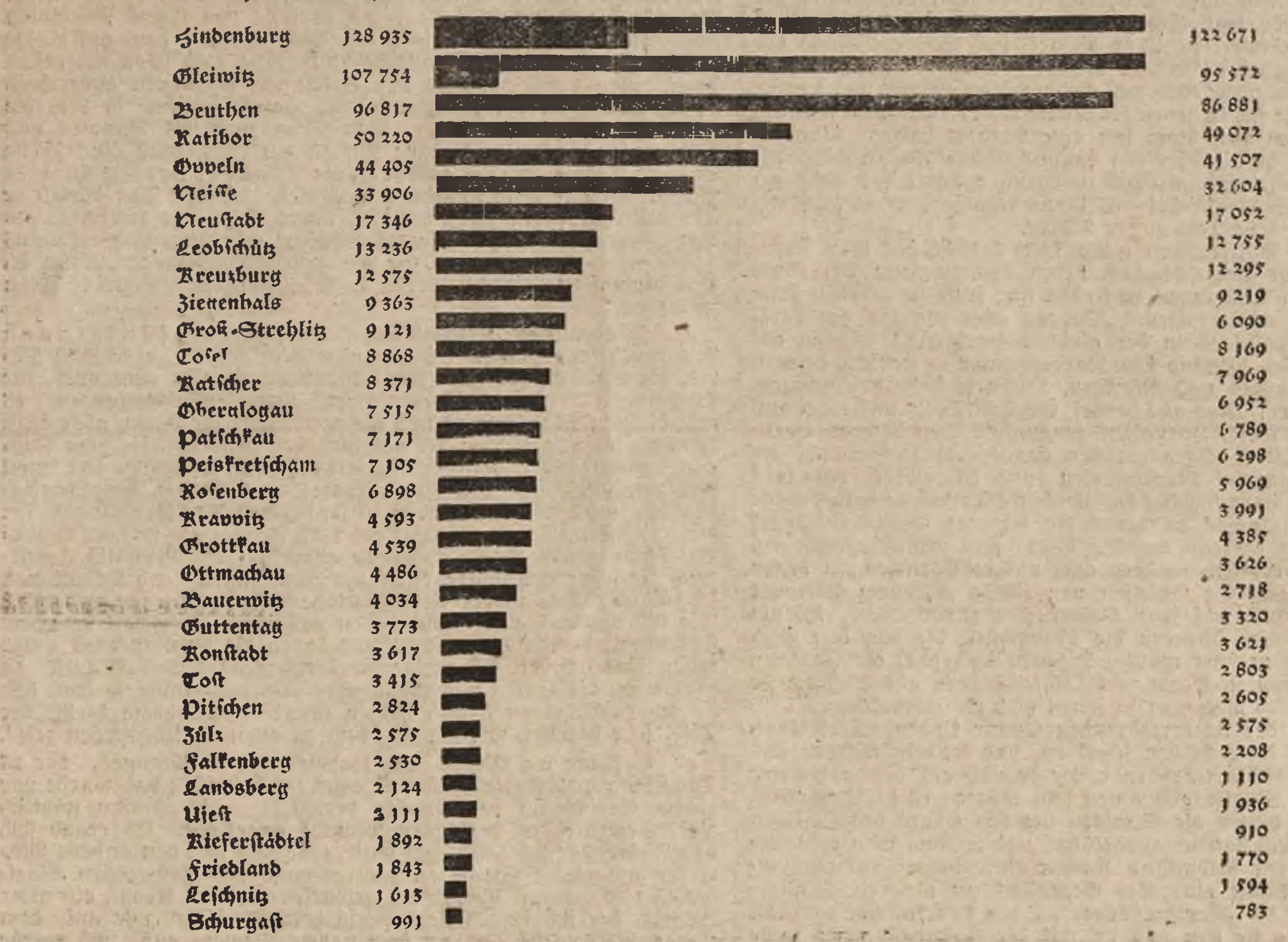
ck. **23 Tage im Meer.** Die Geschichte eines Mannes, der 23 Tage lang in den Fluten des Ozeans sich befunden hat, wurde vor einem Gerichtshof in Kalkutta berichtet. Hier waren nämlich zwei Seeleute des versuchten Mordes angeklagt. Es ergab sich, daß Abdal, der sich geweigert hatte, eine ihm von den andern Matrosen auferlegte Strafe zu zahlen, von zwei Kameraden Waziduallah und Ismail über Bord geworfen wurde. Abdul, ein alter Seebär, der sich im Wasser ebenso heimisch fühlt wie auf dem Lande, hielt es 23 Tage in dem nassen Element aus und wurde schließlich von den Wellen an die Küste in der Nähe von Thakur Schauk gespült. Hier fanden ihn Fischer in völlig erschöpftem Zustande und dem Tode nahe. Er wurde von ihnen drei Tage lang ernährt und dann ins Krankenhaus gebracht, von dem aus er eine Klage gegen die beiden eingeleitet hat, die ihn so unsanft behandelten.

*** Das Geheimnis der Jugend.** L u k u t a t e, die geheimnisvolle indische Pflanze, taucht wieder einmal in den Berichten des Indienforschers Baron Cagern auf. Er erzählt, daß ihn der Maharadschah von Deshaipur auf dieses Kraut aufmerksam gemacht habe, welches das Leben der Tiere und Menschen zu verlängern imstande sei. So sei die Tatsache, daß die Elefanten in der Freiheit erheblich älter würden als in der Gefangenschaft nur darauf zurückzuführen, daß sie im Dschungel Lukutate fräßen. Der Maharadschah hat selbst mannigfache Versuche mit diesem Mittel angestellt. Der älteste seiner Elefanten, dessen Hinfälligkeit schon offensichtlich war, wurde mit Lukutate ernährt und der Erfolg war erstaunlich. Nach einigen Wochen hatte das Tier die ganze Kraft seiner Jugend zurückerhalten und benahm sich ganz wie ein junger Elefant. Alte gefangene Papageien, die man mit Lukutate fütterte, bekamen nach kurzer Zeit ein glänzendes Gefieder. — Leider wird nicht gesagt, wie das wundersame Kraut auf Menschen wirkt.

ck. **Eine aufregende Pantherjagd.** Einzelheiten über das Jagdabenteuer eines englischen Offiziers Sidney Goodchild, der einen menschenfressenden Panther in der Gegend der indischen Dörfer Mul Putharl und Sindewisch erlegte, werden jetzt bekannt. Der indischen Regierung wurde berichtet, daß der Panther mehr als 100 Menschen dieser Gegend getötet hatte. Ein Preis wurde ausgesetzt, und Leutnant Doodschild veranstaltete eine Jagdexpedition. So oft er von einer neuen Untat der Bestie hörte, eilte er nach diesem Ort und jagte das Tier einige Zeit von Ort zu Ort. Aber immer wieder entkam ihm der Panther, und er hatte schon die Hoffnung aufgegeben, das schlaue Tier vor sein Gewehr zu bekommen. Da hörte er, daß ein Knabe getötet worden war. Er eilte an Ort und Stelle und errichtete an einem ungeschützten Platz seine „Machan", eine Art Hütte, etwa 7 Fuß über dem Boden. Hier wartete er nun die Nacht, bis er gegen 2 Uhr plötzlich in dem ungewissen Dunkel die Bestie heranschleichen sah. Er entzündete eine Fackel, zielte und schoß. Der Rückschlag des Gewehrs schlug ihm die Fackel aus der Hand, und zu gleicher Zeit sprang die Bestie, zerschmetterte den Pfahl, der die Hütte trug, so daß Goodschild auf den Boden herabstürzte. Er zog sich an einem Zweige etwas empor, während er mit der andern Hand seinen Revolver herausriß und rasch zwei Schüsse abgab. Darauf trat Stille ein. Der junge Offizier, der nicht wußte, ob er getroffen hatte, verharrte bis zu Tagesanbruch in seiner schwierigen Lage. Erst als der Morgen anbrach, sah er, daß, eine kurze Strecke von ihm entfernt, der Panther tot dalag. Das Gebiet war von dem Raubtier, das es so lange in Schrecken versetzt hatte, erlöst und er erhielt die Belohnung.

Bevölkerung der oberschlesischen Städte

nach der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1929 — nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925



Der Bevölkerungszuwachs der letzten Jahre kommt bekanntlich hauptsächlich den Städten zugute. In welchem Maße die **Oberschlesischen Städte** gewachsen sind, zeigt eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und der der **Personenstandsaufnahme** vom 10. Oktober 1929. Von den 33 oberschlesischen Städten haben 32 einen zum Teil sehr bedeutsamen Bevölkerungszuwachs, und nur eine einzige Stadt — **Schurgast** — hat eine **Bevölkerungsabnahme** von 991 auf 783 Personen zu verzeichnen. Insgesamt beläuft sich die Bevölkerungszunahme in den oberschlesischen Städten von 1925 bis 1929 **auf 48747 Personen**, d. i. 8,4%. Einen städtel mit über und die Stadt **Landsberg** mit fast 100 % buchen. Der Grund dieser starken Bevölkerungszunahme dürfte in Umgemeindungen und in der Auflösung von Gutsbezirken zu suchen sein. Als merkwürdiger Zufall muß angesehen werden, daß die Stadt **Zülz** bei beiden Zählungen die gleiche Bevölkerungszahl aufwies. Mit der höchsten Bevölkerungszahl marschiert wiederum die Stadt **Hindenburg** mit 128 935 Einwohnern an der Spitze. Unter allen deutschen Städten kann Hindenburg nach der Reichshauptstadt mit 91 Prozent die **höchste Bevölkerungszunahme** in der Zeit von 1919—1929 buchen. Ihr folgten München-Gladbach mit einer Zunahme von 79 %, Oldenburg und Regensburg von je 60 % und Bochum von 50 %.

Gr.

---

ck. **Not bricht Eisen.** Er brachte seine Schwiegermutter zur Bahn nach einem langen, langen Besuch, den sie seinem Heim abgestattet. Er seufzte garnicht unter ihrem schweren Koffer und eilte, sich eine Bahnsteigkarte zu besorgen, während sie schon mit ihrem Billett zum Zuge ging. Aber als er nun herauf wollte, kam er an einen Durchgang, durch den Unbefugte nicht gehen durften, und der Schaffner wies ihn zurück. „Meine Schwiegermutter benutzt den Zug, der in zwei Minuten abgeht," brachte er in höchster Aufregung hervor. „Wenn ich ihr nicht ihren Koffer bringe, kommt sie zurück." Da ging ein verständnisvolles Lächeln über das Gesicht des Beamten und er sagte: „Dann können Sie passieren."

ck. **Ein „Bettler-Schutzpark."** Die Zahl der Bettler hat sich in Madrid so vermehrt, daß die Behörden die dringende Notwendigkeit einsahen, dagegen etwas zu unternehmen. Der Magistrat hat einen sehr merkwürdigen Ausweg gewählt; er beschloß nämlich, zwei Millionen Peseten zu der Errichtung eines Parks auszuwerfen, der als eine Art „Schutzgebiet" für die Bettler dienen soll. Der Aufenthalt in diesem Park wird ihnen gestattet, und sie dürfen dort betteln, so viel sie wollen. Dagegen sollen berufsmäßige Bettler, die man auf den Straßen bei der Ausübung ihres Gewerbes antrifft, von der Polizei verhaftet und gezwungen werden, sich an nützlichen Arbeiten, wie dem Wegebau, zu beteiligen.

* **Ein Steinadler mit dem Stock erschlagen.** Als sich ein Zollbeamter aus Füssen auf einer Streife befand, stürzte sich auf den Hund des Beamten ein Steinadler und schlug ihn mit einer Schwinge nieder. Als der Beamte seinem Hund zu Hilfe kam, wurde auch er von dem Adler angegriffen, doch konnte er das mächtige Tier durch einen Schlag mit dem Skistock töten. Im Walde fand man ein Gemskitz, das der Raubvogel fast ganz aufgefressen hatte. Der Adler hatte eine Flügelspannweite von über zwei Metern.

* **Banditen plündern ein Heiligtum.** Aus Mexiko wird gemeldet, daß Straßenräuber die berühmte Aztekenpyramide von Cholula im Staate Puebla geplündert haben. Die wertvolle goldene Krone, Edelsteine und das kostbare Kleid der Statue der wundertätigen Jungfrau, die Cortez im 16. Jahrhundert aus Spanien mitbrachte, fielen ihnen in die Hände. Außerdem haben die Banditen das Jesuskind mitgenommen, das die Jungfrau in ihren Armen hielt.

Briefkasten

Reiterregimenter. 7. preuß. Reiter-Regiment in Breslau und Lüben, 8. Reiter-Regiment in Oels, Militsch, Namslau, 11. Reiter-Regiment in Neustadt OS., Ohlau, Leobschütz.

Streitfrage. Das ist uns nicht mehr gegenwärtig. Wenden Sie sich an die Kirche selbst.

L. E. 100. Ein solches Gesetz kennen wir nicht.

A. B., Ratibor. In Newyork.

J. W., Ratibor. In Detroit.

Champignon. Die Ernte der Champignons kann dann erfolgen, wenn ein leichter Ring bemerkbar, der Hut aber noch nicht aufgeplatzt ist. Die reifen Pilze müssen vorsichtig abgedreht werden, damit die kleinen Pilze in nächster Nähe des Stils **nicht** verletzt werden.

Marmorflecke. Die Lysolflecke aus der Marmorplatte entfernen Sie zweckmäßig mit einer Mischung von Kalkpulver mit Seifenwasser. Das Kalkpulver wird mit dem Seifenwasser zu einem Brei angerührt. Dieser Brei wird auf die Fleckstellen aufgetragen und einige Minuten einwirken lassen. Die Politur stellen Sie wieder her, indem Sie die Marmorplatte mit einer Lösung von 1 Teil Wachs und 9 Teilen Terpentinöl abreiben.

Chinese. Gewiß gibt es das in China. Dort ist ein Erlaß herausgekommen, daß kein Chinese seinen Geburtstag feiern darf, bis er ein Alter von sechzig Jahren erreicht hat.

Wonnemonat. Die Bezeichnung Wonnemonat für Mai wird von dem altdeutschen wunja (Weide, Viehweide) abgeleitet. Der Monat, in dem man das Vieh auf die Weide trieb, Wonnemonat, hieß der Mai ehemals, als Weidemonat.